Die „Lippische Landes-Zeitung" mit der wöchentlichen Beilagen „Gut Brauch", „Der Landwirt", „Im Auge der Welt" und „Blätter für lippische Heimatkunde" erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich.
Leitung und Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 12. — Fernsprecher Nr. 25.
Abonnementspreise: bei der Geschäftsstelle und unseren Vertretungen:
für ¼ Jahr M. 2.— für 2 Monate M. 1.35, für 1 Monat M. 0.70;
bei der Post „ ¼ „ „ 1.80, „ 2 „ „ 1.20, „ 1 „ „ 0.60;
Postbestellgeld „ ¼ „ „ 0.42, „ 2 „ „ 0.28, „ 1 „ „ 0.14;
Anzeigen werden für Lippe mit 15 Pf., für Auswärts mit 20 Pf. die kleinspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Reklamezeile 50 Pf. Komplizierter Satz 50% Aufschlag.
Vertretungen in: Ahmsen, Almena, Alverdissen, Asemissen, Asendorf, Remissen, Augustdorf, Barntrup, Bavenhausen, Bega, Belle, Bentorf, Bentrup, Berlebeck, Bexten, Billerbeck, Billinghausen, Blomberg, Bösingfeld, Brake, Brakelsiek, Breitenheide, Brokhausen, Brünkrup, Lemförde, Leopoldstal, Lieme, Lockhausen, Lohbruch, Lost, Lübbenhausen, Madebrock, Meinberg, Meierfeld, Meinberg, Mosenberg, Mühlen Rieshagen, [illegible], Nienhagen [L. G.], Oerlinghausen, Oesten, Pivitsheide D. L., Pivitsheide D. H., Pottenhausen, Retlinghausen, Retzen, Rischenau, Sabbenhausen, Salzuflen, Schieder, Schlangen, Schling, Schötmar, Schwalenberg, Schwelentrup, Selbeck, Siekholz, Sommerfell, Sonnhorn, Spork, Stapelage, Stemmen, Sudheide, Sylbach, Talle, Tevenhausen, Tintrup, Todtenhausen, Varenholz, Waldenhausen, Wöhrentrup, Wahmbeckerheide, Wethen, Wellentrup b. G., Wellentrup b. D., Werl, Wilberg, Wissentrup, Wöbbel, Wördersfeld, O.-Wöhren, U.-Wöhren.

Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstentums und der angrenzenden Bezirke.

№ 303. Detmold, Sonnabend, 28. Dezember 1907. 140. Jahrgang

Prozeß Harden.

Sechster Verhandlungstag.

— Nach zweitägiger Festtagspause wird die Verhandlung heute wieder aufgenommen.

Der Vorsitzende Landgerichts-Direktor Lehmann teilt mit, daß von Herrn v. Elbe ein Telegramm eingelaufen sei, wonach seine Frau schwer erkrankt sei und in Neetzow bei Anklam darniederliege. Nach dem eingegangenen ärztlichen Attest hat Frau v. Elbe heftiges Fieber von 39 Grad, leidet an einem Rückfall von Blinddarmentzündung, so daß ihr Erscheinen an Gerichtsstelle für die nächsten Wochen unmöglich sei. Frau von Elbe sei völlig apathisch und die Nerven seien völlig erschöpft.

Vom Geh. Rat Schweninger ist eine Depesche aus Schmeneck bei Ebenhausen eingegangen, in welchem er dem Oberstaatsanwalt mitteilt, daß seiner und seiner Ehefrau kommissarischer Vernehmung nichts im Wege stehe.

Oberstaatsanwalt Dr. Isenbiel: Es geht durch die Zeitungen das Gerücht, daß seitens des Oberstaatsanwalts und des Vorsitzenden ein Schweigegebot an die während des Ausschlusses der Oeffentlichkeit im Saale anwesenden Personen erlassen worden, was gänzlich unzulässig sei. Ich habe hierzu zu erklären: Der Staatsanwalt hat kein Schweigegebot erlassen, wäre dazu auch gar nicht in der Lage. Ich habe lediglich an dem Tage, als Herr Sanitätsrat Dr. Moll mich fragte, ob er das hier Gehörte wissenschaftlich verwerten könne, persönlich gesagt: Das können Sie bei Ihren wissenschaftlichen und menschlichen Qualitäten verwerten, wie Sie es für richtig halten. Ein Schweigegebot würde ja in der Tat auch ganz unzulässig sein und ungesetzlich, denn ein solches Schweigegebot ist nur gegeben, wenn es sich um eine Gefährdung der Staatssicherheit handelt, während hier der Ausschluß der Oeffentlichkeit nur wegen Gefährdung der Sittlichkeit stattgefunden hat. Ich habe auch von der Proklamierung eines Schweigegebots nichts wahrgenommen, sondern weiß nur, daß der Herr Vorsitzende in freundlicher Weise die anwesenden Personen um Diskretion über die vor ihnen enthüllten Ehegeheimnisse gebeten hat. Das ist eine Bitte, die durchaus zulässig und unbedenklich ist, die aber keinen Erfolg hatte, wie dies immer der Fall ist, wenn man jemand etwas mit der Bitte um Diskretion mitteilt. Ich habe also kein Schweigegebot erlassen, weil es unzulässig wäre, und bitte durch das Protokoll festzustellen, daß ein auf ein Schweigegebot bezüglicher Gerichtsbeschluß, welcher doch nötig gewesen wäre, nicht gefaßt worden ist. Es handelte sich tatsächlich nur um eine Bitte des Herrn Vorsitzenden.

Vorsitzender Landgerichts-Direktor Lehmann: Ich bestätige dies. Ich habe selbst nur die Bitte ausgesprochen, über das was unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt wurde, möglichst nicht reden zu wollen.

Justizrat Bernstein beantragt, Herrn Dr. Mere und Herrn Professor Eisenberg über den Gesundheitszustand des Herrn Harden und dessen Verhandlungsfähigkeit über eine bestimmte Zeit hinaus zu vernehmen. Der Angeklagte erscheine wider das ausdrückliche Gebot der Aerzte an Gerichtsstelle, und insbesondere habe Prof. Eisenberg jede Verantwortung abgelehnt, falls aus der längeren Verhandlung gegen den Angeklagten eine nicht wieder gut zu machende Gesundheitsgefährdung entstehen sollte.

Der Vorsitzende erklärt wiederholt, daß er die größte Rücksicht auf den Gesundheitszustand des Angeklagten nehmen wolle, und Oberstaatsanwalt Dr. Isenbiel hält eine Vernehmung der Aerzte nicht für nötig, da der Angeklagte ja zur Stelle sei.

Justizrat Bernstein erhebt sich hierauf und bringt eine Reihe schriftlich

formulierter Beweisanträge

zum Vortrag:

„Wir beantragen, bei der durch Gerichtsbeschluß bereits angeordneten Vernehmung des Herrn Geh. Rat Prof. Dr. Ernst Schweninger ihn als Zeugen für die Wahrheit auf folgende Behauptungen zu vernehmen:

1. Er hat, vor etwa sechs Jahren, für die damalige Gräfin Lili Moltke, jetzige Frau v. Elbe, das Interesse Hardens zu wecken versucht, der diese Dame bis dahin nie gesehen und nie von ihr gehört hatte.

2. Er hat Harden erzählt, diese Dame werde verfolgt, boykottiert, gequält, weil sie von der abnormen seelischen Hingebung des Grafen Moltke an den Fürsten Eulenburg mehr zu wissen behauptete, als ans Licht kommen solle.

3. Er hat, noch bevor Harden die Gräfin kannte, ihm die markantesten Aeußerungen und Vorgänge mitgeteilt, die Frau v. Elbe später eidlich bekundet hat. (Mein Geliebter, meine Seele, mein Alles, Frauen sind Klosetts, „Mein Phili", „Mein Kätü", Taschentuchluß, das dem Fürsten Eulenburg gegebene Versprechen, mit der Frau nicht ehelich zu verkehren usw.)

4. Er hat Hardens Mißtrauen und Unlust, sich um ein Frauenzimmer und Ehegeschichten zu kümmern, mit dem Hinweis beschwichtigt, die arme Frau sei ganz verlassen und verdiene wirklich Mitleid und Teilnahme.

5. Er hat in seiner Villa in Groß-Lichterfelde (als er dirigierender Arzt des Teltower Kreiskrankenhauses war) die Gräfin Moltke mit Harden bekannt gemacht.

6. Er hat in zahlreichen Gesprächen, die entweder im Beisein der Gräfin oder über sie mit Harden geführt wurden, gesagt: Die Gräfin scheine ihm, als Mensch und als Arzt durchaus normal, glaubwürdig, nicht zu phantastischen Uebertreibungen neigend. Von Hysterie sei an ihr nichts zu merken. Wenn eine Trionalvergiftung vorgelegen habe, so seien üble Folgen jedenfalls nicht mehr wahrnehmbar. Ihre Darstellung sei ruhig, klar und für eine in einen so schwierigen Prozeß verwickelte Frau sogar ungewöhnlich verständig und sicher abgegeben. Die Gräfin wirke nicht im geringsten wie eine hysterische Frau, sondern bleibe, auch wenn sie die schrecklichsten Dinge erzähle, ganz gelassen.

7. In diesen Gesprächen ist vielfach erwähnt worden, Graf Kuno v. Moltke treibe zwar nicht selbst Politik, sei für seinen Freund Eulenburg aber als Beobachter, Vertrauensmann und Berichterstatter sehr wichtig und Eulenburgs Antipathie gegen die Frau stamme daher, daß sie den Gatten (Grafen Moltke) nach Wien gedrängt habe, während Fürst Eulenburg ihn durchaus in der nächsten Umgebung des Kaisers haben wollte.

8. Den politischen Hintergrund solcher Gespräche hat Geheimrat Schweninger oft dadurch erweitert, daß er Bismarcks Urteile über den Fürsten Philipp zu Eulenburg erwähnte. Fürst Bismarck habe das Wirken des Fürsten Eulenburg, namentlich auf dem Gebiete der Personalien und in der Rolle eines befreundeten unverantwortlichen Ratgebers, für unheilvoll gehalten und wiederholt auch von einer geschlechtlich abnormen Veranlagung gesprochen, die, verbunden mit einer Neigung ins Mystische, nebelhafte Schwärmerische, den Grafen nicht zum Vertrauten eines regierenden Monarchen qualifiziere.

[illegible] erwähnte in diesen Gesprächen auch daran, daß Bismarck [illegible] habe, ein kaiserlicher Adjutant, der sich offiziell gar nicht mit Politik beschäftige, könne auf politische Entschlüsse mehr Einfluß haben, als ein Reichskanzler, schon weil er den Herrn öfter sehe und sich schmiegsamer dessen Stimmungen anpasse. Auch an die Worte, mit denen Bismarck die Ableugnung einer Kamarilla abzutun pflegte: „Wenn solche Sachen so dumm gemacht würden, daß der regierende Herr die Absicht merkt oder daß sie von draußen haarscharf nachweisbar sind, könne sich eine Kamarilla nirgends halten."

10. Als Harden mit der Gräfin Moltke bekannt gemacht wurde, verkehrte sie mit Herrn und Frau Geheimrat Schweninger in voller Vertraulichkeit. Die drei duzten einander.

11. Im Hause Schweningers hat die Gräfin behauptet und ist gegenüber erhobenen Zweifeln nachdrücklich dabei geblieben, daß Graf Moltke, so lange er dem Berliner Hof nahe war, ständig — beinahe täglich — dem Fürsten Eulenburg über die politischen Vorgänge und Stimmungen benachrichtigt habe.

12. Dort hat sie auch schon mitgeteilt, sie sei von ihrem Ehemann grausam mißhandelt, in ihr Zimmer eingeschlossen und zuletzt „entlassen" worden. Für die Mißhandlungen berief sie sich auf ein Attest des Dr. Ernesti und auf die Wahrnehmungen ihrer Mutter, der Frau v. Herden. Als diese Mitteilungen im Hinblick auf die eher zu freundliche als barsche Art des Grafen Moltke mit Erstaunen aufgenommen wurden, sagte die Gräfin: Das sei ja das Schlimme, daß niemand glauben wolle, wie grob und gewalttätig gegen sie der Graf gewesen sei, den die Welt nur als sanften und etwas sentimentalen Herrn kenne. In solchem Zusammenhang nannte sie den Grafen Moltke ironisch den „süßen Kuno" oder „Tütü".

13. Schweninger hatte die Gräfin viel öfter gesehen und kannte sie genauer als Herr Harden. Ihre tatsächlichen Angaben, bei denen sie jedes Wort zu wägen und nach Objektivität zu streben schien, hielt er für zuverlässig.

14. Er sagte, sie habe wohl zu viel „gedoktert"; daß ihre Gesundheit fest sei, beweise schon die Tatsache, daß ihr Körper die schädliche Wirkung solcher Mengen von Trional und anderen Mitteln verhältnismäßig schnell überwunden habe. Wenn sie sich in und unmittelbar nach der Ehe mit dem Grafen Moltke krank gefühlt habe, so könne der Mangel an geschlechtlicher Befriedigung, der aus ihrer Darstellung hervorgehe, daran schuld gewesen sein.

15. Diese Darstellung stimmt in den nachprüfbaren Punkten mit dem überein, was dem Geheimrat Schweninger über die verstiegene, abweichende, hypersentimentale, von den unter normalen Männern üblichen Verkehrsformen abweichende Freundschaftszärtlichkeit des Grafen Moltke zu dem Fürsten Eulenburg auch sonst schon bekannt geworden war. Erwähnt wurde, daß dieses auffällige Wesen vor Jahren von jungen Mädchen, die den Grafen Moltke im Verkehr mit Freunden sahen, bespöttelt worden war.

16. Schweninger wußte, daß Harden sich weder von persönlichem Haß noch gar von unlauteren Motiven leiten ließ, daß er den Grafen Moltke nicht als unehrenhaften Mann, sondern als das an einer bestimmten Stelle schädliche Werkzeug eines anderen bezeichnete, und daß er als Politiker diese Erwähnung im Reichsinteresse für nötig hielt. Dieser Ueberzeugung hat Schweninger oft Ausdruck gegeben. Er hält Harden, mit dem er seit fünfzehn Jahren befreundet ist, für unfähig, sich als Politiker und Publizist von unsachlichen Beweggründen leiten zu lassen, ist vielmehr überzeugt, daß Harden auch da, wo er manchem nicht objektiv, ja irrend scheint, von dem leidenschaftlichen Wunsch erfüllt ist, nach bestem Wissen dem Vaterland zu dienen.

17. Schweninger kannte die Ueberbürdung und den schlechten Gesundheitszustand Hardens und hätte ihn niemals gebeten, Zeit und Mühe an die Sache der Gräfin Moltke zu verwenden, wenn er — Schweninger — nur den geringsten Zweifel an der Glaubwürdigkeit und der ungetrübten Geisteskraft der Gräfin gehabt hätte.

Wir beantragen: Frau Magdalene Schweninger, geb. Gräfin Moltke als Zeugin für die folgenden Behauptungen zu vernehmen:

1. Frau Schweninger ist die Nichte des Grafen Kuno von Moltke.

2. Sie hat zuerst, noch vor ihrem Mann, Herrn Harden ersucht, sich für das Schicksal ihrer Tante, der Gräfin Lili von Moltke, zu interessieren und sie zunächst einmal anzuhören.

3. Im Zimmer der Frau Schweninger in Groß-Lichterfelde hat, während der Geheimrat einen seiner „Aerzteabende" hatte, ein langes Gespräch stattgefunden, in dem die Gräfin Herrn Harden die Geschichte ihres ehelichen Unglücks und der Ursachen in großen Zügen darstellte.

4. Nach diesen und später mehr ins Detail gehenden Mitteilungen erklärte Harden sich bereit, an der Herbeiführung eines Ausgleichs zwischen den streitenden Eheparteien mitzuwirken und hat sich nach dieser Richtung auch wirklich bis in den Herbst des Jahres 1908 bemüht.

5. Ungefähr von Anfang 1904 bis in den Frühjahr 1907 gab es zwischen Frau v. Elbe und Harden keinerlei Verkehr, weder persönlichen noch schriftlichen. In derselben Zeit hatten auch die Beziehungen zwischen Schweninger und Frau v. Elbe fast ganz aufgehört.

6. Frau Geheimrat Schweninger hat aber, so wie ihr Gatte, die Darstellungen der Gräfin Moltke in allem wesentlichen für durchaus glaubwürdig gehalten. Die Gräfin erschien ihr nicht als eine exzentrische, zu phantastischen Uebertreibungen neigende Natur, sondern als eine Dame von scharfem, kühlem, nüchtern abwägendem Verstand.

Oberstaatsanwalt Dr. Isenbiel: Ich bitte den Herrn Richterkommissar, die Fragen des Herrn Justizrat Bernstein zuzulassen, soweit es irgend möglich ist. Wir haben ja nicht das geringste Interesse daran, die Wahrheit zu verschleiern, sondern wir haben das größte Interesse daran, die Sache nach allen Richtungen hin aufzuklären. Im übrigen ist von meiner Seite, das möchte ich zur Vermeidung späterer Mißverständnisse mit aller Energie betonen, von dem, was hier behauptet wird, nicht das mindeste bestritten worden. Die Verteidigung sucht auch hier wieder alles auf das hochpolitische Gebiet hinüberzuspielen, ein Gebiet, auf welches die ganze Sache nicht gehört. Die Sache bewegt sich vielmehr in dem nüchternen Rahmen eines einfachen Strafprozesses wegen Beleidigung. Der Gerichtshof hat in weitem Entgegenkommen beschlossen, die Schweningerschen Eheleute zu vernehmen.

Ich habe natürlich auch eine große Reihe von Fragen an die Zeugen formuliert und werde sie jetzt vortragen: Wie lange kennen die Zeugen die geschiedene Gräfin v. Moltke? — Ist diese Bekanntschaft eine ganz genaue, intime und vertrauliche? — Haben früher, namentlich im letzten Jahre seit November 1906 häufig Zusammenkünfte mit ihr stattgefunden; wann etwa und wo? — Waren diese Zusammenkünfte hauptsächlich nur gesellschaftlicher oder vertraulicher Natur? — Wie lange etwa haben derartige vertrauliche Unterredungen zwischen der Gräfin und den Zeugen in der Regel gedauert, wie lange etwa die längste? — Haben die Unterredungen nur den ehelichen Streit der Moltkeschen Ehegatten oder doch vorwiegend diesen betroffen? — Hat Herr Geheimrat Schweninger die Gräfin ärztlich behandelt und körperlich untersucht, hat er sie als Arzt, nicht als Freund oder Gesellschafter, auf ihren Körper- und Geisteszustand fachmännisch beobachtet und geprüft? mit welchem Ergebnis? — Hat Geheimrat Schweninger ärztliche Kenntnisse von der schweren Erkrankung der Gräfin 1898/99? — Kennt er die Diagnose des Prof. Strübing-Greifswald auf schwere Trionalvergiftung, hat er gegen diese Diagnose ärztliche Bedenken? — Welche Folgen können von einer schweren Trionalvergiftung zurückbleiben? — Aeußern sich diese Folgen, oder können sie sich äußern in einem Schwinden oder einer Schwächung des Erinnerungsvermögens, und zwar nicht nur für die Dauer der Krankheit, sondern auch für Ereignisse, welche vor oder nach der Krankheit liegen? — Hat die Gräfin dem Zeugen gegenüber jemals über einseitigen, auf eine bestimmte kleine Stelle des Kopfes beschränkten stechenden Kopfschmerz geklagt? — Wie bezeichnet man medizinisch-technisch einen solchen Zustand, wie ihn die Gräfin mitunter gehabt zu haben erklärt? — Hält der Zeuge die Gräfin auch wenn er sie nicht untersuchte, nach seinen sonstigen Beobachtungen für eine körperlich und geistig gesunde Person? Hat er [illegible] namentlich im Jahre 1902 zurzeit ihrer Bekanntschaft mit Harden beobachtet? — Welche einzelnen Mitteilungen hat die Gräfin dem Zeugen über ihr Eheleben gemacht? — Hat sie jemals ihren damaligen Gatten der Homosexualität oder anderer perverser Neigungen und Betätigung beschuldigt? — Sind Anhaltspunkte vorhanden, aus denen geschlossen werden kann, daß die Gräfin zurzeit ihrer Erzählungen im Jahre 1902 überhaupt gewußt hat, was Homosexualität bedeutet? — Hat die Gräfin über schwere körperliche Mißhandlungen, Fußtritte usw. seitens des Grafen Moltke geklagt? — Hat sie die alleinige Schuld an den zahlreichen ehelichen Streitauftritten dem Grafen zugeschrieben oder hat sie anerkannt, ihrerseits ausschließlich oder teilweise die Schuld zu tragen? — Hat sie über zahlreiche blaue und verfärbte Stellen im Körper geklagt? — Hat sie mitgeteilt, daß sie selbst sich mitunter zu Boden geworfen, herumgewälzt, mit dem Körper an die Möbel oder mit dem Kopf an die Wand gestoßen habe? — Wie bezeichnet man ärztlich Zustände einer Frau, wie sie in der Vorrage angedeutet sind? — Weshalb mag die Gräfin die Mitteilung der intimen Vorgänge ihrer Ehe an Herrn Harden gewünscht haben? — Hat sie diese Vorgänge Herrn Harden persönlich mitgeteilt oder ist ein Teil der Vorgänge auf Wunsch der Gräfin durch Herrn oder Frau Geheimrat Schweninger mitgeteilt worden? — Haben diese mittelbaren Mitteilungen, falls sie vorkommen sind, sich insbesondere auf die angeblichen ganz intimen geschlechtlichen Vorkommnisse im Eheleben bezogen? — Ist außer den Ehescheidungsakten und den darauf bezüglichen Briefen Herrn Harden irgendwelches sogenanntes Material von der Gräfin gegeben oder mitgeteilt worden? — Welchen Zweck hat die Gräfin bei der Weitergabe ihrer Eheerlebnisse an den Schriftsteller Herrn Harden verfolgt? — Hat sie die Veröffentlichung oder geeignete Verwertung dieser Mitteilungen ausdrücklich gewünscht oder erbeten oder im Gegenteil untersagt und verboten? — Worin sollte sonst die Hilfe des Herrn Harden bestehen? — Brauchte die Gräfin überhaupt irgendeine Hilfe irgendwelcher Art im Ehescheidungsprozeß, die sie nicht auf geradem Wege erlangen konnte? — War die Gräfin insonderheit mit dem Beistand ihrer berufenen Rechtsvertreter im Ehescheidungsprozeß nicht zufrieden? — Wurde sie von diesen Herren nach ihrer Meinung nicht in allen Beziehungen ausreichend vertreten und geschützt? — Welche Hilfe sollte ihr Harden innerhalb oder außerhalb des Prozesses leisten? — Ist von den Zeugen seit 1902 ein näherer Verkehr der Gräfin mit Harden bemerkt worden? — Was kann Herrn Harden Ende 1906 und im Frühjahr 1907 veranlaßt haben, die ihm schon 1902 geworbenen Kenntnisse von dem Eheleben der Moltkeschen Eheleute schriftstellerisch und politisch zu verwerten? — Hat die Gräfin dieser Verwertung nachträglich zugestimmt? — Sind den Zeugen schriftliche oder mündliche Ausdrücke des Dankes, Jubels oder sonstiger Freude der Gräfin anläßlich der Veröffentlichungen aus ihrem intimsten Eheleben bekanntgeworden? — Hat Harden den Zeugen die Gründe der Veröffentlichung dargelegt? — Hat Harden in der Neuzeit seit Mai 1907 und seit Erhebung der Privatklage sein Bedauern über die Veröffentlichungen zu erkennen gegeben oder den Wunsch nach Einigung oder Verständigung kundgegeben? — Hegen die Zeugen gegen den Grafen Moltke irgendwelche Mißstimmung oder sind Familienstreitigkeiten vorgefallen? — Besteht zurzeit noch eine Verstimmung gegen den Grafen Moltke? — Ist den Zeugen außer den Mitteilungen der Frau v. Elbe noch etwas Nachteiliges in sittlicher oder sonstiger Beziehung über den Grafen Moltke bekannt geworden? — Sind die Zeugen jetzt noch mit Harden eng befreundet und im nahen persönlichen oder brieflichen Verkehr? — Hat Harden aus Anlaß des Strafprozesses mit den Zeugen korrespondiert, wann und in welchem Sinne? — Ist Harden nach dem Urteil der Zeugen ein leicht vertrauender zugänglicher Mann oder neigt er zum Mißtrauen? — Welche Gründe hat Herr Harden außer den Mitteilungen der Gräfin zu einer Feindseligkeit oder einem Haß gegen den Grafen Kuno v. Moltke? — Sind Gründe der Mißstimmung der beiden Männer gegeneinander bekannt geworden?

Weshalb will Herr Harden lieber ins Zuchthaus gehen, als sich mit Moltke versöhnen?

Justizrat Kleinholz: Auch der Verteidigung liegt daran, die volle Wahrheit zu erforschen, und wir haben deshalb auf die Fragen des Staatsanwalts nichts zu erinnern.

Justizrat Dr. Sello macht das prozessuale Bedenken geltend, daß das Schweningersche Ehepaar vor der Vernehmung nicht werde vereidigt werden können, da diese beiden Zeugen vielleicht dem Angeklagten Mitteilungen über den Moltkeschen Ehezwist zum Zweck der publizistischen Veröffentlichung gemacht haben. Selbst wenn diese vor das Jahr 1902 fielen, würde doch noch nicht Verjährung vorliegen, da es anerkanntes Rechtes sei, daß Beihilfe erst mit der Strafat verjährt. Es wäre also immer noch die Möglichkeit gegeben, das

Ehepaar Schweninger noch wegen übler Nachrede zur Verantwortung zu ziehen.

Das könne sich erst nach ihrer Vernehmung ergeben. Ein Verstoß gegen § 56 Ziffer 3 würde unter Umständen zur Aufhebung des Urteils im Wege der Revision führen können. Es würde sich aus alledem die Unannehmlichkeit einer doppelten Vernehmung des Schweningerschen Ehepaares ergeben, weil doch dann erst das Gericht sich schlüssig machen müßte, ob die Zeugen zu vereidigen seien.

Oberstaatsanwalt Dr. Isenbiel: Ich habe keinen Verdacht, daß sich diese Zeugen irgendwie der Beihilfe schuldig gemacht haben. Wie ich Herrn Harden kenne, hat er gewiß ganz selbständig gehandelt und ich habe nicht das geringste Bedenken, das Ehepaar Schweninger sofort zu vereidigen.

Justizrat Bernstein: § 56 Ziffer 3 scheint mir nicht vorzuliegen.

Angeklagter Harden: Herr Geheimrat Schweninger hat mir niemals auf diese Sache Bezügliches mitgeteilt, um es zu veröffentlichen. Er hatte keine Ahnung davon, was und wie ich schreiben würde, er ist an meinen Artikeln völlig unbeteiligt.

Oberstaatsanwalt Dr. Isenbiel: Hat Herr Harden nicht auch einmal den Versuch zu einer Verständigung zwischen dem Ehepaar Moltke machen sollen?

Harden: Es handelt sich nicht um einen Ausgleich, sondern darum, daß ich ersucht wurde, mit Justizrat Sello die Ehescheidungssache zu besprechen; das war der Wunsch, der mir von der Frau Gräfin und deren Anwälten ausgesprochen wurde. Mit Justizrat Sello war ich sehr gut bekannt und glaubte, etwas nützliches zu erreichen.

Der Gerichtshof zieht sich hierauf zur Beratung zurück. Der Beschluß geht dahin: Der Gerichtshof beauftragt den Assessor Langes sich nach München zu begeben und den Geheimrat Dr. Schweninger und dessen Ehefrau in ihrer Wohnung in Schwanitz eidlich zu vernehmen, und zwar den Geheimrat Schweninger als Zeugen und Sachverständigen und seine Ehefrau als Zeugin. Die Vernehmung soll am Sonnabend 10 Uhr stattfinden und dem Schweningerschen Ehepaar sollen die vom Staatsanwalt und von der Verteidigung formulierten Fragen vorgelegt werden.

Hierauf wird der aus Wien angekommene Dr. med. Frey als Zeuge und Sachverständiger vernommen. Er hat die frühere Gräfin Moltke im Jahre 1897 kennen gelernt und hat sie eine Zeitlang behandelt. Er fand sie im Zustande tiefster Depression, stöhnend und über Schmerzen im Unterleib klagend. Die Diagnose lautete auf Blinddarmentzündung. Die tiefe Gemütsdepression der Frau Gräfin nahm immer mehr ab, es zeigte sich eine hochgradige Nervosität und der Zustand der Anämie. Die Frau Gräfin bekam heftige Zuckungen und nahm so viel Opium, daß sie längere Zeit in einen Zustand tiefer Lethargie verfiel. Der Zeuge gab ihr den Rat, sich in ein Sanatorium zu begeben und diesen Rat befolgte sie nach einigem Zögern. Dort verschwanden die tiefen nervösen Erschütterungen und auch die Symptome der Blinddarmentzündung hörten merkwürdigerweise auf. Retrospektiv glaubt der Zeuge, daß die damalige Diagnose etwas modifiziert werden mußte und es sich in Wirklichkeit nicht um eine Blinddarmentzündung gehandelt haben dürfte, sondern um eine schwere nervöse Störung, um einen Zustand, der bei hysterischen und schwer nervösen Menschen vorkommt, d. h. um eine Pseudo-Appendicitis.

Präsident: Sie sind im Ehescheidungsprozeß der damaligen Gräfin Moltke vernommen worden und haben damals erklärt, daß nach Ihrer Ansicht die Frau Gräfin hochgradig hysterisch und in ihrer Selbstbeherrschung beeinträchtigt sei, Sie sprachen von ihrem Stimmungswechsel, ihren Gedankenflucht und ihrer abnormen Phantasie.

Dr. Frey: Es sind jetzt 9 Jahre darüber vergangen, ich kann mich auf alle Einzelheiten nicht mehr genau entsinnen.

Vors.: Hat die damalige Frau Gräfin Moltke Ihnen Aeußerungen dahin gemacht, daß ihr Gatte homosexuell sei?

Dr. Frey: Ich bitte, mir die Beantwortung dieser Frage zu erlassen. Ich bin als Arzt gezwungen, das Berufsgeheimnis zu wahren.

Es erheben sich über die Frage, ob der Zeuge zur Ablehnung einer Antwort auf diese ihm unterbreitete Frage berechtigt sei, kurze Erörterungen. Der Oberstaatsanwalt erklärt, daß es ja bedauerlich sei, daß man diesen hochinteressanten und hochwesentlichen Punkt nicht wird aufklären können, aber man müsse doch nach Lage der Sache darauf verzichten. Es könnte ja zweifelhaft sein, ob diese Sachen unter das ärztliche Berufsgeheimnis fallen, aber man brauche auf diese Frage nicht weiter einzugehen, denn er habe noch viele andere Zeugen zur Hand, um die Frau Gräfin zu kennzeichnen. Der Oberstaatsanwalt fragt den Zeugen nochmals ausdrücklich,

ob die Frau Gräfin eine hochgradig hysterische Person sei.

Dr. Frey: Er könne bestimmt aussagen, daß er bei der früheren Gräfin Moltke eine außerordentliche hysterische Veranlagung für dargetan erachte. Die Frau Gräfin habe eine hohe Intelligenz, eine tiefe Geistesbildung, ein hohes ethisches Empfinden, gepaart mit seltener Vorurteilslosigkeit. Damit stehe ihre Handlungsweise in einem so diametralen Gegensatz, daß schon aus diesem Grunde das Vorliegen von Hysterie wahrscheinlich sei. Dazu haben sich ganz bestimmte Stigmata der Hysterie gesellt, daß nach seiner Ansicht die Gräfin für viele ihrer Handlungen und Aussprüche nicht verantwortlich gemacht werden könne, da die Phantasie dabei hervorragend mitspiele. Infolge der Hysterie könne von solchen Leidenden manches in dem Bilde vollster Wahrhaftigkeit erzählt werden und sie reden sich manches ein, was sie schließlich selbst glauben und was andere Leute ihnen gleichfalls glauben. Als der Zeuge ausführen will, daß es nach seiner Meinung in diesem Prozeß keinen Schuldigen gebe, wird er unterbrochen und darauf hingewiesen, daß dies über den Rahmen seiner Bekundungen hinausgehe. Er führt weiter aus:

Alle Angriffe der Gräfin auf den Grafen Moltke beruhen nach seiner Ansicht auf der Phantasie derselben, wenn sie auch selbst die Angaben für begründet halte. Das komme bei hysterischen Personen sehr häufig vor.

Oberstaatsanwalt Dr. Isenbiel: Heißt es nicht in der Medizin: Quaevis hysterica mendax?

Dr. Frey: Jawohl!

Auf weitere Fragen bekundet der Zeuge Dr. Frey noch: Die Gräfin sei von einer großen Launenhaftigkeit gewesen, zeigte einen hochgradigen Wechsel ihrer Gefühle, sie war gewissermaßen „himmelauffauchzend und zu Tode betrübt". Sie habe chronische Zuckungen an verschiedenen Teilen ihres Körpers, auch der locus hystericus sei vorhanden, dagegen könne er die Frage des Oberstaatsanwalts, ob die Gräfin hypererotisch sei, nicht bejahen; er könne auf Grund seiner Beobachtungen sie kaum für eine sehr sinnliche Natur erklären. Daß sich hysterische Leute auch unter Umständen zu Boden werfen und mit dem Kopf an die Wand schlagen, komme vor.

Justizrat Dr. Sello stellt durch Befragen des Zeugen und in der Hand eines Briefes des Zeugen vom 21. November 1903 fest, daß der Zeuge sich der Gräfin gegenüber hat verwahren müssen, daß sie ihm eine Aeußerung über die angebliche Perversität des Grafen Moltke in den Mund legen wollte, die sie in Wahrheit selbst getan hatte.

Justizrat Bernstein sucht aus anderen Briefen des Zeugen Dr. Frey festzustellen, daß dieser augenscheinlich früher selbst von den glänzenden Eigenschaften der früheren Gräfin Moltke überzeugt gewesen sei und wohl erst später zu einer abweichenden Auffassung über die Glaubwürdigkeit der Frau Gräfin gekommen sei. Auch der Angeklagte habe der Frau glauben zu müssen gemeint.

Der Zeuge Dr. Frey bleibt mit aller Bestimmtheit dabei, daß bei der Frau v. Elbe eine schwere Hysterie vorliegend ist.

Von seiten des Geh. Medizinalrat Prof. Eulenburg und des Dr. Magnus Hirschfeld werden an den Zeugen eine Reihe medizinischer Fragen gerichtet.

Der Vorsitzende richtet an Dr. Hirschfeld die Frage, ob er diese Fragen an den Dr. Frey zu einer Grundlage seines Gutachtens verwenden wolle.

Oberstaatsanwalt Dr. Isenbiel: Ich glaube, es kommt dem Herrn Dr. Hirschfeld darauf an, festzustellen, ob die Gräfin Moltke andere Leute ebenso getäuscht hat, wie er sich selbst von ihr hatte täuschen lassen. (Versteckte Heiterkeit.)

Nach Erledigung einer weiteren Anzahl rein medizinischer Fragen erklärt der Oberstaatsanwalt: Ich bin vollkommen über den Zustand der damaligen Gräfin Moltke informiert. Ich bitte deshalb die Herren Sachverständigen, sich zu äußern, ob sie noch irgendwelche Fragen oder Feststellungen bei der Vernehmung des Herrn Dr. Frey wünschen.

Da sämtliche Sachverständige die Erklärung abgeben, daß ihnen die bisher getroffenen Feststellungen vollkommen genügen, wird die Vernehmung des Zeugen abgeschlossen.

Es folgt eine kurze Mittagspause.

Es folgt darauf die Vernehmung des Zeugen Chefredakteur Dr. Paul Liman.

Justizrat Dr. Kleinholz: Sie sollen vernommen werden über eine Aeußerung des Fürsten Bismarck über den Fürsten Eulenburg.

Zeuge: Es kann sich nach meiner bestimmten Erinnerung nur um eine Unterredung handeln, die ich mit dem Fürsten Bismarck hatte in der Zeit, als die Prozesse gegen Leckert-Lützow und v. Tausch schwebten im Jahre 1896/97. In dieser Zeit war ich oft in Friedrichsruh als Gast des Fürsten. Es wird dadurch die Möglichkeit geschaffen, daß ich Aeußerungen aus zwei verschiedenen Unterredungen in meiner Erinnerung zusammenfasse. Bei diesen Unterredungen bildete das Hauptthema die Frage wie weit der Prozeß Tausch gegen den Fürsten Bismarck geführt wurde. Es trat damals in den Zeitungen die Behauptung auf, die Hintermänner des Herrn v. Tausch befänden sich in Friedrichsruh. Diese Behauptung erhielt nur noch einen gewissen sachlichen Nachdruck durch die Tatsache, daß ich in der Voruntersuchung über Herrn v. Tausch vernommen worden bin und zwar mit mehreren Fragen auch über die Beziehungen zwischen Tausch und Fürst Bismarck. Man fragte mich auch über Aeußerungen des Fürsten bei Tisch über v. Tausch. Als ich dem verewigten Fürsten hiervon Mitteilung machte, da geriet er in sehr heftige Erregung, namentlich auch wegen der Anwendung des Wortes „Hintermänner" auf ihn und seinen Sohn. Bei dieser Gelegenheit war es, wo er das Wort „die Kamarilla der Hintermänner" und später die „Kamarilla der Kynäden" prägte. Ich muß gleich sagen, er hat auch dann auf einen fragenden Blick von mir keinen Zweifel darüber gelassen, daß er den Ausdruck noch in einem besonderen Sinne meinte, und ich habe damals verstanden, daß dieser Sinn auszudrücken wäre mit den Worten, mit denen Götz von Berlichingen die Kommissare des Kaisers verabschiedet. Diese Bemerkungen waren wesentlich gerichtet gegen den damaligen Grafen Philipp zu Eulenburg, der ja auch in dem Prozeß irgendwie beteiligt war. Daß bei dem Ausdruck „Kamarilla der Kynäden" sexuelle Momente den Fürsten irgendwie beeinflußt haben könnten, kann ich nicht sagen. Das habe ich damals nicht angenommen und nehme es auch jetzt nicht an. Diese Auffassung kann nur durch eine Ideenassoziation erweckt worden sein, durch Veröffentlichungen, die heute in der Presse kursieren. Ich hatte den Eindruck, als wenn der Fürst bei seiner Aeußerung auf einen Schelmen anderthalbe setzen wollte, als wenn er sagen wollte: die Hintermänner sind ja anderswo. Bei dieser Gelegenheit fiel das Wort von der „Liebenberger Tafelrunde", das von Bismarck zuerst geprägt wurde. Es wurde im Anschluß daran das Thema der Beeinflussung des Kaisers durch unverantwortliche Ratgeber erörtert. Bei dieser Gelegenheit sprach der Fürst davon, daß der Kaiser umgeben sei von einer Anzahl von Männern, die nicht beamtet sind, die dennoch aber auf ihn, der sich selbst gegen alle Einflüsse gefestigt glaube, einen starken Einfluß ausübe. Dieses Thema ist dem Fürsten nahegelegt worden durch die Tatsache, daß die Ursache seiner Entlassung von ihm in dem Einfluß dieser Ratgeber erblickt wurde. Er ist dauernd der Ansicht gewesen, daß Liebenberger Einflüsse auch dafür die Ursache waren, daß später die Entfremdung zwischen dem Kaiser und ihm nicht abgenommen hat.

Zwei Wittelsbacher.

Erinnerungen und Eindrücke.

Um das Ende der achtziger Jahre im vorigen Jahrhundert bestand in Berlin im alten, längst verschwundenen Hofbräuhause in der Leipzigerstraße ein kleiner, aber interessanter Stammtisch. Der ungünstigst gelegene des ganzen Lokals, denn er lag unmittelbar am Eingang, sodaß jeder eintretende an ihm vorbeikam und man manchmal recht eng zusammenrücken mußte. Begründet hatten ihn aus Süddeutschland stammende Offiziere eines Berliner Garde-Kavallerie-Regiments — sehr zum Leidwesen eines pommerischen Stabsoffiziers, der wehmütig bemerkte, bisher habe man „noch nie 'ne weiße Mütze in 'ner Bierkneipe jesehen". Man nahm es mit dem Ziviltragen damals nicht sehr genau und erschien lieber in bürgerlichem Kleide als im bunten Rocke. Es waren gute bekannte Namen, die da in der kleinen Runde vertreten waren, und der Tisch wurde allmählich ein Sammelpunkt namentlich für die vornehmen Süddeutschen, die der Heeresdienst, diplomatische Verwendung oder Arbeit im Parlament nach Berlin auf längere oder kürzere Zeit führte. Da sah man u. a. den liebenswürdigen Erbprinzen Philipp Ernst Hohenlohe, den Schillingsfürster, Chlodwigs ältesten Sohn und jetzigen Nachfolger, von seinem Freunde „Phylax" genannt, seinen Vetter, den Erbprinzen von der Langenburger Linie, „Erni", Karl Egon Fürstenberg, der als Erbprinz bei den Garde-Dragonern diente und als Fürst und Oberstmarschall des preußischen Hofes so früh ins Grab sinken sollte, sah man den langen Grafen Clemens Schönborn, „Bubi Schönborn" genannt, nachmals Adjutant beim Kanzler Hohenlohe, seinen Landsmann, den Grafen Emmerich Arco, der jetzt deutscher Gesandter in Athen ist, den Baron von Tann, Bayerns gegenwärtigen Vertreter beim Quirinal, und, als die eigentliche, die feste Stütze des Stammtisches, den Baron Gayling von den Garde-Kürassieren, eine der orginellsten Figuren des Heeres, der Schrecken seiner Vorgesetzten, jetzt Grandseigneur und im Nebenamte Kunstmaler zu München. Und manchmal nahmen an dem schmucklosen ungedeckten Tische mit den irdenen Bierkrügen auch zwei junge Prinzen Platz, die beide, nach menschlicher Berechnung, einst eine Krone zu tragen ausersehen waren: Prinz Max von Baden, den seine Kameraden der Kürze halber den „Bademax" getauft hatten, und Prinz Ruprecht von Bayern, der, wenn das Gedächtnis uns nicht täuscht, erst an der Universität Berlin Kollegien hörte und dann bei der Garde-Feldartillerie übte, — vielleicht auch beides zugleich tat. Sehr ruhig, sehr wolerzogen und sehr bescheiden, das war der Eindruck, den die Prinzen machten. Artig gegen Aeltere, höflich und freundlich gegen Altersgenossen. Von ihrem fürstlichen Range machte niemand viel Wesens: „sie waren Gentlemen und Gentlemen und man „prostete" sie ohne weiteres Zeremoniell an. Den Prinzen Ruprecht begleitete sein sehr gescheuter Adjutant, Hauptmann Zerreiß, (Zerreis" stellte er sich vor) und es gab wohl welche, die ihn etwas als den ersten bürgerlichen Prinzen-Adjutanten anstaunten, den sie zu Gesicht bekamen.

Tieferen Eindruck von dem Wesen des Prinzen Ruprecht konnten solche flüchtige Begegnungen natürlich nicht erwecken. Immerhin ist die Annahme berechtigt, daß jener erste längere Aufenthalt des ältesten Enkels des bayerischen Regenten in Berlin auf ihn und seine Entwicklung nicht ohne Einfluß geblieben ist. Er beobachtete scharf, das merkte man, er erweiterte seinen Gesichtskreis, er nahm, wenn man sich so ausdrücken darf, großdeutsche Impressionen in sich auf, und, nicht das unwichtigste, er trat dem Kaiser näher. Kaiser Wilhelm II. kam dem Prinzen Ruprecht auf das herzlichste entgegen, wie einem jüngeren Bruder, förderte ihn, wo er konnte, und freute sich sichtlich seiner, bei aller Bescheidenheit frischen und natürlichen Art. Dies freundliche Verhältnis ist seitdem bestehen geblieben und noch verstärkt worden. Zum Kaisermanöver erhielt Prinz Ruprecht mehr als einmal eine Einladung, er ist der einzige nicht preußische Prinz, der den weißen Koller mit schwarzen Samtaufschlägen der Breslauer Leibkürassiere trägt, deren Chef der Kaiser selbst ist, und zum Zeichen dankbarer Anerkennung für die lebendige Teilnahme des Prinzen an dem Gedeihen der deutschen Flotte hat der Kaiser ihn à la suite des 2. Seebataillons gestellt, — — er war der erste Wittelsbacher, der in den Listen der deutschen Wehrmacht zu See verzeichnet wurde.*) Das sind Umstände, die im gegenwärtigen Augenblick zum Verständnis der Situation Berücksichtigung verdienen. Prinz Ruprecht hätte sich nie und nimmer vom Flottenverein losgesagt, wäre er nicht der Billigung dieses Schrittes von Seiten des Kaisers ganz sicher gewesen. Und daß der Kaiser diesen Schritt ausdrücklich und mehrfach mit unzweideutigen Worten gebilligt hat, daran werden die zornigen Ableugnungen der Trabanten des Generals Keim nichts ändern.

Im bayrischen Heere ist Prinz Ruprecht der Tradition entsprechend, schnell von Stufe zu Stufe emporgestiegen und er befehligt zur Zeit als General der Infanterie das 1. bayrische Armeekorps in München. Für militärische Dinge hat sein Vater Prinz Ludwig, der älteste Sohn des Regenten, nie viel Neigung gehabt. Man hat versucht, einen gewissen Gegensatz zwischen den beiden Prinzen, zwischen Vater und Sohn, erkennen zu wollen. Gegensätze in den Anschauungen gibt es immer zwischen zwei Männern, die verschiedenen Generationen angehören, und es mag richtig sein, daß Prinz Ludwig mehr der Mann der Gegenwart, Prinz Ruprecht der der Zukunft ist, der seinen Blick weiter hinausrichtet. Wie falsch es aber wäre, den Prinzen Ludwig, den eine preußische Kugel im Kriege des Jahres 1866 bei Helmstedt schwer verwundete, als einen Partikularisten, als einen Feind des Reichsgedankens hinzustellen, das haben erst in diesen Tagen wieder die vom wärmsten und aufrichtigsten Deutschtum erfüllten Reden bewiesen, die der Prinz in Berlin sprach. Denen die ihn kennen, sagt man nichts neues, wenn man ihnen erzählt, daß der Prinz ein überzeugter Anhänger der deutschen Reichseinheit ist und daß er der letzte wäre, die Vorteile zu übersehen, die diese Einheit auch Bayern gebracht hat, der letzte, die Zustände von 1870 und 71 zurückzuwünschen.

*) Jetzt hat, wie man weiß, der Kaiser auch den Prinzen Ludwig von Bayern à la suite des 2. Seebataillons gestellt.

Auch er ist ein Großdeutscher, aber er beansprucht für Bayern den Platz und die Beachtung im Reiche, die dem zweitgrößten Bundesstaate gebühren. Als er sich einmal in Moskau die Bezeichnung „deutscher Vasall" für den Herrscher Bayerns verbat, staunte die ganze Welt und legte seiner durchaus berechtigten Aeußerung einen antipreußischen Sinn unter, den sie keineswegs hatte. Prinz Ludwig zeigte durch seine Antwort nur, daß er ein guter Kenner der Reichsverfassung ist, und es wäre zu wünschen, daß alle deutschen Fürsten mit ihrem Inhalte so vertraut wären wie er. Die großzügigen Bestrebungen des Prinzen Ludwig auf dem Gebiete des Kanalwesens, Bestrebungen, die ja gerade eine noch engere Angliederung von Nord und Süd erreichen wollen, erweisen ebenfalls, wie töricht es wäre, in ihm so etwas wie einen Reichsfrondeur sehen zu wollen.

Darin geht man wohl indessen nicht fehl, wenn man annimmt, daß dem Prinzen Ludwig die Leute wenig sympathisch sind, die aus Deutschland gern ein Großpreußen machen möchten, und, seien wir einmal ganz aufrichtig: gibt es solche Leute wirklich nicht? Prinz Ludwig ist ein echter Bayer, von altem Schrot und Korn. Schon in seiner äußeren Erscheinung. Am preußischen Hofe sollen verschiedene Zeremonienmeister und Kammerherren einmal beinahe in Ohnmacht gefallen sein, als er zu irgend einer Festlichkeit in großer Generalsuniform und mit — Schnürstiefeln zu den rotgestreiften Beinkleidern erschien. Sein gestickter Generalskragen zeichnet sich durch eine Niedrigkeit und Weite aus, über die selbst elegante Münchener Leutnants gern witzeln, und in seinem Zivil verrät er, daß ihm die Wandlungen der Mode, wie der Berliner sagt, gänzlich „schnuppe" sind. Den Bayern ist das alles ganz gleichgültig. Ihnen ist das Königshaus nichts oben auf den Wolken Thronendes, zu dem man in Erfurt und Andacht erschauernd aufblicken muß. Ihnen sind ihre Prinzen Menschen wie sie, denen sie ihre Stellung durchaus gönnen, die sie um dieser Stellung willen achten, zum Teil auch aufrichtig verehren — wie den greisen, altbeliebten Regenten Luitpold —, aber das rein menschliche bleibt ihnen doch die Hauptsache. Das drückt sich schon in der Weise aus, wie der Münchener Bürger einen Prinzen in der Straße begrüßt: er tritt nicht in den Rinnstein herab, um wie ein Schildwachposten stramm in Front zu stehen, sondern er geht, höflich den Hut abnehmend, vorüber, und der Mann aus dem Volke fügt dem symbolischen Gruße wohl noch ein herzliches „Grüß Gott, Königliche Hoheit!" hinzu.

„Wir halten fest und treu zusammen", so heißt es in einem Liede, das bald zur Karnevalszeit wieder überall in München fröhlich erklingen wird. Fest und treu halten in Bayern auch Volk und Dynastie zusammen. Daher empfindet das bayrische Volk den Affront, der dem Prinzen Ruprecht versetzt wurde, als einen Schlag ins eigene Gesicht. Un daher war dieser Affront eine doppelte Thorheit.

Politische Wochenschau.

„Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!" So ist auch diesmal am fröhlichen, seligen, gnadenbringenden Weihnachtsfest der Sang erschollen, der vor mehr denn neunzehn Jahrhunderten von Engelslippen erklang. und mag auch diese holde Botschaft nicht allenthalben ihre volle Erfüllung gefunden haben, mag es mit dem Wohlgefallen hie und da nicht sonderlich gut bestellt sein, so hat uns doch der die Erde umspannende Nachrichtendraht von keiner Seite Meldungen gebracht, welche eine ernstliche Störung dieser Friedenswoche, die uns dem neuen Jahre entgegenführt, bedeuteten.

In all den Ländern, in denen als alter, geheiligter Brauch das Weihnachtsfest gefeiert wird, trägt schon die durch die parlamentarischen Ferien bedingte Ruhepause dazu bei, daß die verheißungsvolle Botschaft „Friede auf Erden!" ihre Erfüllung findet. Bei uns in Deutschland hat uns diese Pause zurzeit doppelt Not getan, denn die mancherlei Unstimmigkeiten innerhalb des konservativ-liberalen Blocks, die sich zum Schluß auch im Reichstage geltend machten, beruhten nicht zuletzt auf einem hie und da vorzunehmenden und vielleicht durch die Hitze des politischen Kampfes zu erklärenden Mangel an jener Sammlung, die aber gerade für die Sammlungspolitik, in deren Zeichen wir stehen, unentbehrlich ist. Da wird die parlamentarische Ruhepause, in der wir uns zurzeit befinden, hoffentlich ihre Wirkung nicht verfehlen und die schon vor den Weihnachtsferien angebahnte Verständigung zur Reife bringen.

Im Zeichen des „Friede auf Erden!" steht die Politik auch in Oesterreich-Ungarn, obwohl man weder an den jüngsten Vorgängen in der österreichischen, noch an denen in der ungarischen Volksvertretung sein Wohlgefallen haben konnte. Aber wie stürmisch es auch in den beiden Parlamenten zuging, wie heftig auch die inneren Zwistigkeiten waren, die sich durch den Vorstoß des österreichischen Abgeordnetenhauses gegen die ungarische Regierung zu einem Konflikt zwischen den beiden Reichshälften zuzuspitzen drohten, so ist doch immerhin bei aller Belastung das Soll auf der Seite des Haben die erfreuliche Tatsache zu verzeichnen, daß der heißumstrittene Ausgleich noch vor dem Jahresschluß in den sicheren Hafen gebracht worden ist. Nachdem schon vorher das österreichische Abgeordnetenhaus die erste ernstliche Belastungsprobe bestanden hatte, indem es, freilich erst nach heftigen Kämpfen, die beinahe den Rücktritt des Kabinetts Beck herbeigeführt hätten, die Ausgleichsvorlage annahm, ist jetzt auch im ungarischen Abgeordnetenhause die parlamentarische Erledigung des Ausgleichs erfolgt.

Friede auf Erden! Das war auch alles in allem der Sinn der Darlegungen, mit denen der französische Minister des Aeußeren Pichon Frankreichs Marokko-Politik zu rechtfertigen suchte. Herr Pichon versicherte, daß Frankreich nach wie vor keine Eroberungsgelüste in Marokko habe, daß es sich mit Spanien in voller Uebereinstimmung befinde, und daß die französische Politik lediglich die Ausführung der Algecirasakte bedeute. Das sind sehr erfreuliche Aeußerungen, und wenn man auch weiß, daß die Franzosen in diesem Falle nur aus der Not eine Tugend machten, und daß sich hierbei neben einem bißchen Lieb' und Treu auch ein ganz kleines bißchen Falschheit befindet, so können wir die friedliche Wendung der Dinge in Marokko nichtsdestoweniger mit Betriedigung begrüßen, wenn auch bis zum Wohlgefallen noch ein weiter Weg sein wird.

Seinen Frieden hat, freilich nur der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe, auch der Schah von Persien mit dem Parlament gemacht, nachdem sein Versuch, die unbequeme Volksvertretung zum Tempel hinaus zu jagen, am Widerstand des Volkes gescheitert war. Wohl oder übel hat Mohammed Ali in die ihm vom Parlament vorgeschlagenen Bedingungen einwilligen und das neue, auf konstitutioneller Grundlage aufgebaute Kabinett anerkennen müssen. Ob der auf dieser Basis abgeschlossene Friede von Dauer sein wird, ist freilich fraglich, da die Volksstimmung noch immer stark gegen den „konstitutionellen Herrscher wider Willen" ist, dem man nicht über den Weg traut.

Das Beispiel des Schahs von Persien will endlich auch König Carlos von Portugal nachahmen, der allzu lange seine Sache auf den Diktator Franco gestellt hatte, jetzt aber einzusehen beginnt, daß man auf die Dauer nicht mit Bajonetten regieren kann. Die allgemeinen Wahlen in Portugal sollen nach einer Meldung aus Lissabon am 5. April stattfinden, und wenn die Portugiesen mit dieser Ankündigung nicht in den April geschickt werden, dann wird der Bürgerkrieg dort hoffentlich dem Bürgerfrieden weichen.

Mit dem letzteren sieht es im Reiche des Zaren schlecht aus. Duma und Regierung haben bisher noch nicht die mittlere Linie zu finden vermocht, auf der sie sich einigen können. Man merkt es auch jetzt wieder, daß die Russen ihre eigene Zeitrechnung haben. Vom weihnachtlichen Frieden auf Erden ist im Zarenreiche nichts zu merken, und mit dem Wohlgefallen ist es noch weit schwächer bestellt.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Detmold 28. Dezember.

Zur Krisis im Deutschen Flottenverein.

Nach einer Notiz des „Schwäb. Merkur" haben sich die Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Fürsten Salm, der preußischer Rittmeister à la suite der Armee ist, und dem Vorsitzenden des bayerischen Landesverbandes Oberstleutnant a. D. Spies derart verschärft, daß ein ehrengerichtliches Verfahren anhängig sei. Deneral Keim versendet ein Rundschreiben, daß alle Vorgänge, die sich auf seine Wahl zum geschäftsführenden Vorsitzenden beziehen, schriftlich genau festgelgt seien und auf der Hauptversammlung in Cassel zur Sprache gebracht werden würden. Die versammelten Delegierten der Flottenvereinsgruppen in den thüringischen Staaten haben auf einen Tag zu Weimar dem Präsidium ihr Vertrauen und Bedauern über die Angriffe ausgesprochen. Demgegenüber hat der unterfränkische Kreisausschuß des Flottenvereins dem bayerischen Landesausschuß sein Vertrauen ausgesprochen und ihn gebeten, auf der Casseler Tagung nachdrücklichst die durch die Satzungen des Deutschen Flottenvereins festgesetzten Ziele wahrzunehmen, insbesondere den Nationalcharakter des Deutschen Flottenvereins, der jede Parteipolitik ausschließt, zu wahren. Er bittet aber auch die Mitglieder, dem Verein treu zu bleiben; denn die gegenwärtige Krisis werde nicht imstande sein, das dank langjähriger Arbeit geschaffene feste Gefüge des Deutschen Flottenvereins zu erschüttern.

Gegen die Störenfriede in Kamerun hat der Resident von Bamenda, Hauptmann Glauning, in den letzten Monaten verschiedene Expeditionen nach dem Nordwesten des Schutzgebietes unternommen. Die Lage in dem dortigen, dem durch frühere Aufstände bekanten Croß-Gebiet benachbarten Teile der Kolonie hat den Gouverneur von Kamerun veranlaßt, die Nordwestecke des Bezirks Bamenda vorläufig für gesperrtes Gebiet zu erklären. Durch diese Maßnahme will man offensichtlich verhüten, daß die Bevölkerung durch die in Kamerun so vielfach herumziehenden aufrührerischen Elemente — meist Malums, die Priester der Mohammedaner, aufgehetzt werde. Zu einer Beunruhigung liegt keine Veranlassung vor, bietet doch schon die Persönlichkeit des dortigen Residenten, Hauptmann Glauning, der einer unserer ältesten und erfahrensten Afrikaner ist, genügend Gewähr, daß etwaige Aufstandsgelüste der Einwohner im Keime erstickt werden.

Das Vorkommnis aber zeigt wieder, ebenso wie der Versuch im Juli d. Js. in den Tschadseegebieten, wieviel von deutscher Seite in früheren Jahren gefehlt wurde durch die Scheu vor rechtzeitigen Ausgaben und ferner, daß unsere Machtmittel in Kamerun noch recht unzulängliche sind.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 26. Dez. Wie in Parlamentskreisen verlautet, wird nach Neujahr eine Rekonstruktion des Kabinetts Back erfolgen. In tschechischen Abgeordnetenkreisen hegt man die Erwartung, daß im Sinne des deutsch-tschechischen Ausgleichs die Tschechen ein weiteres Portefeuille im Kabinett erhalten werden.

Budapest, 26. Dez. Der Chefredakteur des kothalischen Blattes „Magyar Allam", Ludwig Czikley, ist seit einigen Tagen flüchtig. Derselbe ist dringend verdächtig, als Vizepräsident des ungarischen Journalistenvereins und Präsident des Hilfsfonds desselben 60 000 Kronen unterschlagen zu haben. Eine Deputation des Journalistenvereins sprach beim Bischof von Waitsen Czaky, vor, und bat ihn, die Angelegenheit zu ordnen. Der Bischof erklärte sich hierzu bereit, wenn keine Strafanzeige erfolge.

Niederlande.

Haag, 26. Dez. Das gesamte Kabinett hat seine Demission eingereicht. Die Krisis ist bekanntlich durch die Verweigerung des Kriegsbudgets heraufbeschworen worden. Die Königin Wilhelmine hat die Demission des liberalen Kabinetts angenommen, nachdem sie eine längere Unterredung mit dem Kabinettchef gehabt hat.

Frankreich.

Paris, 26. Dez. Aus den Erklärungen, die Minister Pichon am Dienstag im Senat abgegeben hat, ist noch folgendes zu entnehmen: Frankreich habe die Zustimmung Europas für seine Intervention an der algerischen Grenze nicht nötig. Diese Frage sei immer außerhalb der Interventionsdebatte geblieben. Die Regierung wolle keine Eroberungspolitik in Marokko. In Casablanka intervenierten wir im Auftrage Europas und auf der algerischen Grenze intervenierten wir zur Achtung unserer Rechte. Frankreich wolle mit dem Maghsen nur an dem Gedeihen Nordafrikas mitarbeiten.

Lille, 26. Dez. Der Ausstand der Weber dauert fort. Es kommt täglich zu Ausschreitungen der Ausständigen gegen Streikbrecher, welche von Polizeiagenten begleitet Fabriken zu schließen, wenn nicht bald eine Verständigung werden. Die Arbeitgeber sind entschlossen, endgültig ihre erzielt würde. In einer Versammlung bedauerte der Vorsitzende der Textilarbeitersyndikate, daß die Arbeiter nicht wie in England syndiziert seien, wodurch infolge Vermittlung beiderseitiger Delegierter etwaige Streitigkeiten leicht zu schlichten seien. Der Abg. Delcroix, Bürgermeister von Hern, erstattete dann Bericht über seine Zusammenkunft mit den Arbeitgebern, welche einige Zugeständnisse gemacht häten, sowie mit den Arbeitern, die noch nicht zu einem Entschlusse hätten kommen könne.

Rußland.

Petersburg, 26. Dez. Im Prozeß gegen General Stössel erklärte General Kostenko, welcher s. Zt. das Militärgericht in Port Arthur leitete, General Smirnoff habe ihn um seine Ansicht ersucht über eine eventl. Verhaftung Stössels. Er habe geantwortet, dies könne nur geschehen, wenn es klar erwiesen sei, daß Stössel Verräter an seinem Lande und seinem Herrscher sei.

Moskau, 26. Dez. Der hiesige Staatsanwalt ist in der Angelegenheit der kürzlich entdeckten anarchistischen Verschwörung nach Petersburg abgereist.

Moskau, 26. Dez. Die hingerichtete Frau, welche das Bombenattentat auf Generalouverneur Hörschelmann verübt hatte, ist nunmehr als die Frau des kürzlich hingerichteten Studenten Bjelanow agnosziert, das Attentat stellt sich sonach als Racheakt heraus.

Warschau, 26. Dez. 150 Agitatoren, welche unter den Truppen revolutionäre Propaganda trieben, wurden verhaftet. Außerdem ist im Lokal der sozialistisch-revolutionären Kampforganisation eine Liste von 800 Persönlichkeiten beschlagnahmt worden.

Bulgarien.

Sofia, 26. Dez. Wie in politischen Kreisen verlautet, wird der Führer der nationalen Partei, Geschow, mit der Bildung des neuen Kabinetts betraut werden.

Amerika.

Eine Kritik der Pacificfahrt der amerikanischen Flotte.

London, 27. Dez. Einem Telgramm aus St. Louis zufolge kritisierte der katholische Erzbischof Jesko Glennon in seiner Weihnachtspredigt dien Fahrt der amerikanischen Schlachtflotte nach dem Pacifischen Ozean auf das schärfste und führte aus, daß die Reise, abgesehen von den schweren und unverantwortlichen Kosten, die dadurch den damerikanischen Steuerzahlern aufgebürdet würden, eine mutwillige und gefährliche Bedrohung des Weltfriedens bedeute.

China.

Peking, 27. Dez. Die Regierung hat gestern ein Edikt veröffentlicht, in dem die Einführung einer Konstitution angekündigt wird. Die Regierung bereite diese vor, könne jedoch den Tag der Einführung noch nicht angeben, da sie nur schrittweise erfolgen könne.

Schanghai, 27. Dez. Das Edikt, das die Bildung von Vereinen bis zur Einführung gesetzlicher Volksvertretungen in den Provinzen verbietet, denen allein das Recht, Petitionen usw. bei der Regierung in Peking anbringen zu dürfen, zustehen wird, macht den deprimierendsten Eindruck beim Volke, das die Verantwortung dafür Yuanshikai in die Schuhe schiebt. Die chinesische Presse hat allgemein die Hoffnung aufgegeben, daß eine wirkliche Reform in absehbarer Zeit zu erwarten sei. Zusammenkünfte von Studenten zur Erörterung der Politik werden überall untersagt. Die Erlasse weisen die Studenten an, ihre Studien fortzusetzen, und drohen mit schweren Strafen, falls weitere politische Hetzereien stattfinden. Die Regierung scheint entschlossen zu sein, diese Verordnungen mit allem Nachdruck durchzuführen. Der Unwille des Volkes wird immer größer, doch zeigt er sich überall machtlos gegen die Regierung.

Aus dem Fürstentum Lippe und Umgegend

Detmold, 28. Dezember.

— **Ernennungen.** Der Fürst hat den Geheimen Regierungsrat Pustkuchen zum Geheimen Oberregierungsrat und den Regierungsrat Ernst zum Geheimen Regierungsrat ernannt.

— **Nach einer Mitteilung der Kommandantur des Truppenübungsplatzes „Senne"** wird dort vom 7. bis 25. Januar 1908 mit scharfer Munition geschossen und dieses Schießen ersichtlich gemacht durch Anbringung einer großen roten Flagge: auf dem Walterturm, durch rote und weiße Signalballons: 1. auf dem Czettritzturm, 2. auf dem Diebesturm, 3. auf dem Taubenturm, 4. auf dem Albedyllturm, 5. auf dem Haustenturm, 6. am Staumühlen-Signal, 7. auf der Höhe 162 in der Nähe der Woldemarhöhe, 8. an der Westgrenze des Platzes nördlich von Horenkamp, außerdem werden die Wege, welche zum Platz führen, durch Barrieren gesperrt.

— **Fürstliches Theater.** Bei der morgigen Erstaufführung von Offenbach's phantastischer Oper „Hoffmann's Erzählungen" sind in Hauptpartien die Damen Murbach, Geßner, Festenburg, Hartmann und die Herren Camphausen, Bergmann, v. Hunyady, Dinger, Grieg und Karlshofer beschäftigt. Herr Kapellmeister Heyde dirigiert, und Herr Dinger führt die Spieleitung. Ratsam ist es, vor der Aufführung das Textbuch zu lesen. — Der Montag bringt eine einmalige Aufführung von Friedrich v. Schiller's Trauerspiel „Die Braut von Messina" oder „Die feindlichen Brüder". Die Wiedergabe dieser herrlichen ergreifenden Dichtung verspricht eine recht gute zu werden. Die Handlung ist von erschütternder Kraft, und der vierte Aufzug ist das Ergreifendste, was Schiller gedichtet hat. Hier erscheint, um mit Schiller's Worten zu reden, „das große gigantische Schicksal, welches den Menschen erhebt, wenn es den Menschen zermalmt". An Schönheit der Sprache wird „Die Braut von Messina" von keiner der dramatischen Dichtungen Schillers übertroffen. Die Spielleitung hat Herr Intendanzrat Berthold inne.

— **„Bübchens Weihnachtstraum."** Verklungen sind die Weihnachtsglocken. Noch einmal sollen die Weihnachtslieder von lieblichen Kinderstimmen an unser Ohr erklingen. Die 1. und 2. Mädchenklasse der hiesigen Bürgerschule beabsichtigen am Sonntag, nachmittags 4 Uhr, im großen Saale des Evangel. Vereinshauses eine Weihnachtsfeier zu veranstalten. Zur Aufführung gelangt „Bübchens Weihnachtstrum", ein melodramatisches Krippenspiel. Die Dichtung ist von Gustav Falke, die Musik von dem bekannten Komponisten Engelbert Humperdinck. Deklamation, Chorgesänge und Sologesang wechseln miteinander ab. Wer noch einmal die große Weihnachtsfreude beim Lichterglanz an sich vorüberziehen lassen will, der eile am Sonntag zum Vereinshause; die lieblichen, herrlichen Melodien des Werkes werden ihn voll befriedigen. Die 150 Schulkinder haben sich in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt; denn der Reinertrag soll zu einem wohltätigen Zweck verwendet werden.

— **Der Schützenball** auf der „Schönen Aussicht" (Wieneke) beginnt morgen, Sonntag, um 4 Uhr. Die Schützen treten pünktlich ½4 Uhr im Vereinslokale an.

Lemgo.

— **Auszeichnung.** Der Fürst hat der Zigarrenarbeiterin Lina Wattenberg, geb Plöger in Lemgo, aus Anlaß langjähriger treuer Dienstleistungen bei der Firma Th. Schmidt u. Co. daselbst eine Anerkennungsurkunde erteilt.

Salzuflen.

() **Von einem schweren Schicksalsschlage betroffen** wurde die Familie des Stadtbaumeisters Burre am ersten Weihnachtsfeiertage. Mit rauher, kalter Hand hat der unerbittliche Tod ein junges Leben gefordert. Der kaum vierundzwanzigjährige einzige Sohn Wilhelm Burre ist nach schwerer Krankheit von den Seinen gerissen worden. Mit ihm ist der Stolz des Hauses, der zu vielen Hoffnungen berechtigte, aus diesem Leben geschieden. Der Verstorbene hatte plötzlich seine Studien in Bremen wegen Erkrankung aufgeben müssen. Es sollte ihm nicht vergönnt sein, den Abschluß seiner mit allem Fleiß und mit hohem Interesse betriebenen Studien zu erreichen. Am ersten Feiertage mußte er einer heimtückischen Krankheit seinen Tribut zollen. Der Schmerz der Eltern und Geschwister ist ein tiefer. Aber sie dürfen des Mitgefühls und der innigen Teilnahme der gesamten Bürgerschaft sicher sein. Der Schmerz der Eltern wird allgemein geteilt. „S. Z."

÷ **Ein beklagenswerter Unglücksfall** ereignete sich am ersten Weihnachtsfeiertage etwa gegen 7 Uhr morgens im hiesigen Ratskeller. In einem kleinen Zimmer, das als Schlafstube benutzt wird, brach ein Brand aus, der sich mit einer großen Schnelligkeit entwickelte. In dem Zimmer schlief das kleine etwa drei Jahre alte Söhnchen des Wirts und ein Dienstmädchen. Das Bett, in dem der Kleine schlief, stand in kurzer Zeit in Flammen, der Kleine vermochte sich nicht selbst in Sicherheit zu bringen, und ehe Hilfe zur Stelle war, hatte er schon schwere Brandverletzungen am Kopf, Arm und Schulter davongetragen. Der schleunigst herbeigerufene Arzt ordnete seine sofortige Ueberführung ins Krankenhaus an. Der Brand soll durch das Umwerfen einer Kerzenflamme auf das Bett entstanden sein. Das Zimmer ist teilweise ausgebrannt.

Amt Detmold.

Berlebeck, 28. Dez. Morgen nachmittag findet bei Gastwirt Kanne eine Zieglerversammlung statt zwecks Besprechung des diesjährigen Zieglerschützenfestes. Hierauf seien die Mitglieder besonders aufmerksam gemacht. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, zu erscheinen.

Heidenoldendorf, 27. Dez. Wie bekannt, hält der hiesige Biochemische Verein am Sonntag, den 5. Januar, nachmittags 3 Uhr, eine Versammlung ab, in der Herr Müller-Detmold einen Vortrag halten wird. Der Besuch der Versammlung ist auch für Nichtmitglieder und Frauen zu empfehlen.

Amt Schötmar.

Schötmar, 28. Dez. Eine schöne Feier bildete die am ersten Weihnachtstage im Hotel Brüggemann von dem Gesangverein „Konkordia" veranstaltete Weihnachtsfeier, wozu sich die Mitglieder mit ihren Familien-Angehörigen zahlreich eingefunden hatten. Gesangsvorträge seitens des Vereins und Singen von Weihnachtslieder durch die Kinder wechselten miteinander ab. Den Schluß bildete die Bescherung.

Amt Lage.

Pivitsheide, 26. Dez. Am 1. Weihnachtstage feierte einer der beliebtesten Mitbürger unseres Ortes, Herr Kolon Fr. Kanne, das 50jährige Zieglerjubiläum. Mit dem Wunsche, daß dieser liebenswürdige Alte noch viele Jahre unserm Orte erhalten bleibe, gratulieren wir herzlichst.

Amt Sternberg-Barntrup.

Bösingfeld, 27. Dez. Das 16. Stiftungsfest des Gesangvereins „Harmonie" fand am 2. Weihnachtstage im Lokale des Ratskeller bei reger Beteiligung statt. Unter Leitung des Lehrers Blume sang der Verein eine Anzahl herrlicher Volkslieder. Alle sprachen gut an und wurden lebhaft applaudiert. Verschiedene Solovorträge fanden gleichfalls großen Beifall.

Bega, 27. Dez. Auf Grund eines Protestes des liberalen Ortsvereins gegen die ausgelegten Wählerlisten zu den Schulgemeinde-Ausschußwahlen wurde ein neuer Wahl-Termin auf Montag, den 30. d. Mts. von 12—2 Uhr angesetzt.

Bega, 27. Dez. Das gern besuchte, mit theatralischen Aufführungen. Konzert und Ball verbundene Zieglerfest wird, wie am letzten Sonntag beschlossen, am 12. Januar gefeiert werden. Wir wünschen dem Fest einen guten Verlauf.

Sonneborn, 27. Dez. In hiesiger Gemeinde sind bei der am 2. d. M. stattgefundenen Zählung folgende Zahlen ermittelt: Landwirtschaftlich benutzte Gesamtfläche: 898 Hektar, 89 Ar, 61 Quadratmeter. Viehbestand: Pferde 92 (im Jahre 1904: 89), Rindvieh 509 (483), Schafe 195 (145), Schweine 919 (991), Ziegen 257 (247), Kaninchen 48, Federvieh 2860 und 99 Bienenstöcke. Schlachtungen: Rindvieh 3 (4), Schafe 10 (15), Schweine 490 (485), Ziegen 20 (53) und Kaninchen 10.

Amt Horn.

Bellenberg, 27. Dez. Wie alljährlich, so hielt der hiesige Kriegerverein auch diesmal im Saale des Herrn Geise seine Weihnachtsfeier ab. Der Vorsitzende des Vereins eröffnete die Feier durch eine Ansprache. Von den Schulkindern wurden verschiedene Lieder gesungen und Gedichte vorgetragen. Unser beliebter Herr Lehrer Manhenke hat zur Verschönerung des Festes sehr beigetragen. Ihm sei für alle treue Arbeit herzlich gedankt.

Amt Schieder.

Belle, 27. Dez. Der von Mossenberg nach Belle verzogene Landwirt Friedrich Johmann, welcher dort das Amt eines Trichinenschauers bekleidete, ist nunmehr als solcher für die Bauerschaft Belle angestellt und auf sein früheres Gelöbnis verwiesen worden.

Amt Barenholz.

Stemmen, 27. Dez. Die Zählung am 2. d. M. hatte hier folgendes Ergebnis: Landwirtschaftlich benutzte Gesamtfläche: 383 Hektar, 80 Ar, 85 Quadratmeter. Viehbestand: Pferde 40 (im Jahre 1904: 38), Rindvieh 226 (206), Schafe 0 (7), Schweine 889 (717), Ziegen 244 (230), Kaninchen 21, Federvieh 1241 und 23 Bienenstöcke. Schlachtungen: Rindvieh 1 (1), Schweine 341 (351), Ziegen 13 (17) und 2 Kaninchen.

Heidelbeck, 27. Dez. Folgendes Ergebnis hatte in hiesiger Gemeinde die Zählung vom 2. d. M.: Landwirtschaftlich benutzte Gesamtfläche: 445 Hektar, 82 Ar, 89 Quadratmeter; Viehbestand: Pferde 45 (im Jahre 1904: 43), Rindvieh 256 (236), Schafe 4 (10), Schweine 643 (525), Ziegen 230 (211), Kaninchen 50, Federvieh 1537 und 44 Bienenstöcke; Schlachtungen: Rindvieh 1 (1), Schafe 1 (4), Schweine 362 (342), Ziegen 4 (24) und 22 Kaninchen.

Amt Hohenhausen.

Bentorf, 27. Dez. Das Resultat der Zählung vom 2. d. M. ist hier folgendes: Landwirtschaftlich benutzte Gesamtfläche: 520 Hektar, 9 Ar, 68 Quadratmeter. Viehbestand: Pferde 44 (im Jahre 1904: 43), Rindvieh 258 (244), Schafe 155 (140), Schweine 915 (599), Ziegen 216 (201), Kaninchen 89, Federvieh 1686 und 48 Bienenstöcke. Schlachtungen: Rindvieh 7 (1), Schafe 7 (5), Schweine 407 (359), Ziegen 0 (14) und Kaninchen 30.

Hohenhausen, 27. Dez. Die Kameradschaftliche Vereinigung für Hohenhausen und Umgegend hatte am Sonntag, den 22. d. Mts., ihre Weihnachtsfeier veranstaltet. Nachdem Kamerad Rehme durch eine kleine Ansprache die Feier eröffnet hatte, hielt Herr Superintendent Corvey eine Ansprache über die Bedeutung des Weihnachtsfestes. Alsdann wurden die Kinder der Kameraden reichlich beschenkt. Mehrere Kinder trugen Weihnachts-Deklamationen vor, die allgemeinen Beifall fanden. Der Posaunenverein Hohenhausen war erschienen, um durch Vortragen einiger schöner Weihnachtslieder zur Hebung der Feier beizutragen. Der geräumige Saal war voll von fröhlichen Kinder-Gesichtern und alten Kameraden.

Hohenhausen, 27. Dez. Bei einer am 23. d. Mts. vom Gutsbesitzer Kordhanke hierselbst in hiesiger Gegend veranstalteten Treibjagd wurden 16 Hasen zur Strecke gebracht.

Amt Brake.

Brake, 28. Dez. Der hiesige Schulgemeinde-Ausschuß hielt gestern abend eine Sitzung ab. Zum Vorsitzenden des Ausschusses wählte man den Kaufmann Julius Meyer und zu dessen Stellvertreter den Maurer Ernst Linnemeier. Bei der Ersatzwahl zum Schulvorstande wurden folgende Personen wiedergewählt: Kaufmann Julius Meier, Mühlenpächter Carl Diedrich, Werkführer Heinrich Carell und Kaufmann Friedrich Klemme. Sicherem Vernehmen nach findet am kommenden Montag eine Sitzung des Schulvorstandes zur Wahl des Vorsitzenden und Stellvertreters statt. Hierbei sei noch bemerkt, daß seinerzeit nicht Gastwirt A. Burre, sondern Maschinenfabrikant August Burre als Mitglied des Schulgemeinde-Ausschusses gewählt ist.

Lüerdissen, 27. Dez. Der hiesige Kriegerverein beabsichtigt, am Sonntag, den 5. Januar k. J., im Saale des Wirts Düsenberg sein Stiftungsfest zu feiern.

Lieme, 27. Dez. Gestern hatte unser Ort ein recht festliches Gepräge; reicher Flaggenschmuck zierte manches Haus. Es feierte nämlich der hiesige Zieglerverein sein erstes Fest. Eingeleitet wurde selbiges durch Abholen des Nachbarvereins Leese, worauf gemeinsamer Festzug durch die Straßen unseres Ortes folgte. Nachdem nun noch einem schwerkranken Mitgliede, Herrn Ernst Heilgenfühler, ein Ständchen gebracht war, begann im Vereinslokale der Festball, der in gemütlicher Stimmung verlief. — Eine auffallende Erscheinung war das Fehlen vieler älterer Mitglieder.

Aus den Nachbargebieten.

Dissen, 27. Dez. Mord in der Christnacht. Die Stille der Christnacht wurde hier durch eine schauerliche Mordtat entweiht. Am Morgen des ersten Weihnachtstages fand man an dem Wege nach Nolle neben einer großen Blutlache die furchtbar zugerichtete Leiche des Steinbrucharbeiters A. Frahlmann aus Nolle. Nicht weit davon lag ein geöffnetes, mit Blut befleckes Taschenmesser, mit dem offenbar die Tat vollbracht worden ist. Der Ermordete war am Christabend in Dissen gewesen und hatte nach dem Besuche einer Wirtschaft mit einigen Bekannten zusammen den Rückweg angetreten. Unterwegs hat er sich nach Aussage seiner Begleiter von diesen getrennt und muß alsdann seinem Mörder in die Hände gefallen sein. Er wird als ein gutmütiger, harmloser Mensch geschildert, der niemandem etwas zu leide getan hat. Die Leiche war entsetzlich zugerichtet. Die Uhr wird vermißt. Alle Umstände deuten darauf hin, daß die Tat mit Vorbedacht ausgeführt ist. Die Aufregung über die Mordtat ist in der ganzen Gegend sehr groß, ist doch seit Menschengedenken hier nicht Aehnliches geschehen. Hoffentlich gelingt es den Bemühungen der Polizei, alsbald Licht in das die Tat noch umgebende Dunkel zu bringen und den Täter der Gerechtigkeit zu überliefern.

Essen (Ruhr), 27. Dez. Als der Polizeisergeant Dieckmann am 24. d. M. einen Verletzten, der versucht hatte, sich den Hals zu durchschneiden, zur Anlegung eines Verbandes nach der Wache bringen wollte, wurde er von den Brüdern Karl und Wilhelm Lanschies überfallen und mit Messern bedroht. Trotz wiederholter Aufforderung, zurückzubleiben, fielen die Brüder immer wieder über den Beamten her und brachten ihm sechs Stiche bei. Nun gab der Beamte mehrere Schüsse ab, durch die Karl Lanschies schwer verletzt und sein Bruder getötet wurde. Dieckmann wurde ins Krankenhaus gebracht.

Verhaftung eines Wiener Pseudo-Leutnants. Der Kassendieb Leopold Goldschmidt, der am 21. Dezember in der Uniform eines Leutnants die Kasse des 42. Artillerie-Regiments in Wien um 30 000 Kronen beraubt hatte, ist in Freising (Bayern) verhaftet worden. Man fand bei ihm noch 21 240 Kronen und 80 Mark. Ueber die Verhaftung meldet das „Freis. Tagebl.": Goldschmidt kam nach Freising mittels eines Motorrades, das er in Landshut für 500 Kronen gekauft hatte. Dem Verkäufer des Rades kam es verdächtig vor, daß Goldschmidt das Rad kaufte, ohne zu handeln, und außer den 500 Kronen noch weitere 1000 Kronen sehen ließ. Er verständigte die Polizei von seinem Verdachte, die wiederum der Polizei in Freising Mitteilung machte, die ihrerseits sofort die nötigen Maßregeln traf. Kurz nach 2 Uhr fuhr Goldschmidt durch Freising und wurd vor der Polizeiwache von einem Schutzmann abgefaßt und behufs Feststellung seiner Personalien auf die Wache gebracht. Hier gab Goldschmidt zunächst eine Reihe falscher Namen an, zeigte einen Heimatsschein mit dem Namen Karl Oefner, Fabrikantensohn, gab dann aber schließlich zu, daß er der Kassenräuber sei.

Fürstliches Theater.

Alexander Bisson's Schwank **„Der Schlafwagenkontrolleur"** tollte gestern abend wieder einmal über unsere Hofbühne. Das oben gebrauchte Zeitwort schließt zugleich ein starkes Lob für die Darstellung im allgemeinen in sich, denn das flotteste Tempo ist für solche dramatischen Fabrikate die unbedingteste Voraussetzung ihrer Wirkung. Das Publikum darf gar nicht erst zur Besinnung kommen, zur Ueberlegung darüber, was für ein kompletter Unsinn ihm da auf der Bühne eigentlich vorgesetzt wird. Eine unausgesetzte Wirkung auf die Lachmuskeln der Zuschauer ist nötig, wenn diese nicht zu Atem und damit zur Verstimmung kommen sollen. Der Autor allein kann das aber niemals leisten; die flotte und geschickte Darstellung muß ihm zu Hilfe kommen.

Gestern nun erfüllte diese ihre Aufgabe in bemerkenswert hervorragendem Grade, wenn von weniger guten Einzelheiten, die das Gesamtbild nicht zu stören vermochten, abgesehen wird. Das ist in erster Linie Herrn Rösselmann zu danken, der nicht nur als verantwortlicher Redakteur der gestrigen Vorstellung nichts Strafbares durchgelassen hatte, sondern der auch als Vertreter der Hauptrolle eine fast vorbehaltlos als vortrefflich zu bezeichnende schauspielerische Leistung darbot. Es ist ihm durchaus nicht zu verargen, daß er sich das große Vorbild für alle diese in Angst und Nöten schwebenden freibeutenden französischen Ehemänner, Richard Alexander vom Berliner Residenz-Theater, als Muster genommen hat; denn wer ein solches Muster so weit erreicht, wie Herr Rösselmann, tut recht daran, ihm nachzustreben. Schade, sehr schade, daß das Haus so schlecht besetzt war. Ich hätte vielen meiner Mitbürger, die nicht da waren, gewünscht, Herrn Rösselmann als falschen Schlafwagenkontrolleur zu sehen; sie hätten ihre aufrichtige Freude daran gehabt.

Den echten Schlafwagenkontrolleur gab Herr Bruchwitz recht gewandt, doch scheinen unserem „Helden" so leichte Partien weniger zu liegen. Die Damen Dieckmann und Lütgert stellten die „beiden Bräutens" recht nett dar, und Herr Schlüter und Frau Ziebe waren durchaus befriedigend als Schwiegereltern des Schwerenösters. In kleinen Rollen boten noch die Herren Fritsch und Römer recht anerkennenswerte Leistungen. Das Zusammenspiel klappte sehr gut, und die Kuschauer amüsierten sich ganz ausgezeichnet.

nh.

Monte Carlo.

Von Dr. Stephan Kekule von Stradonitz.

Die in diesen Tagen vollzogene Vermählung der Enkelin des Begründers der sogenannten Spielbank Monte Carlo, der Prinzessin Maria Bonaparte, mit dem Prinzen Georg von Griechenland bietet willkommene Veranlassung, dieses Spielbank-Unternehmen einmal von einem anderen Gesichtspunkt aus als von dem des Reiseberichterstatters zu betrachten.

Wer die Wurzeln des Bestehens und Entstehens des heutigen Monte Carlo bloßlegen will, muß um Jahrhunderte in der Geschichte zurückgehen. Er muß sich erinnern, daß Monaco, die Fürstenresidenz, und Monte Carlo, ihre Schwesterstadt, in einem kleinen Staatswesen liegen, dessen völlige staatliche Unabhängigkeit durch den Vertrag von Péronne vom 14. September 1642 mit König Ludwig XIII. von Frankreich sichergestellt und durch die französische Revolution nur vorübergehend aufgehoben worden ist. Er muß daran denken, daß der Begriff „öffentlicher Lasten" für die Staatsuntertanen dieses Fürstentums von altersher ein unbekannter gewesen ist. Stets waren nämlich dessen Herrren, die Grimaldi, in der Lage gewesen, die Lasten der Landesverwaltung gänzlich aus eigenen Mitteln zu bestreiten. Und das kam so: Schon vom 15. Jahrhundert an übten die Schiffe der Grimaldi einen Sicherheitsdienst in den nächstgelegenen Gewässern des mittelländischen Meeres aus. Sie begleiteten die Handelsschiffe zu deren Sicherheit und machten auf Seeräuber erfolgreiche Jagd. Dafür erhoben sie zwei vom Hundert des Wertes der Ladung eines jeden Handelsschiffes, das durch ihre Gewässer kam.

Dieser Zustand dauerte bis zur großen französischen Revolution. Sie kostete die Fürsten von Monaco außerdem einen großen Teil ihrer französischen Besitzungen. Im Jahre 1848 verloren sie des ferneren die beiden anderen Hauptorte ihres Ländchens: Mentone und Roccabruna. (Im Jahre 1859 erhielt der Fürst für die Abtretung seiner Ansprüche hierauf von Frankreich 4 Millionen Franken.) Kein Wunder, daß im Jahre 1856 Fürst Karl III. (1848—89) den Plan faßte, seinem Lande dadurch neue Einnahmequellen zu erschließen, daß er ein Unternehmen zuließ, wie es Spa und Wiesbaden, Homburg und Baden-Baden zu so großem Aufschwunge verholfen hatte!

Es waren zwei Pariser Zeitungsmänner, Aubert und Langlois, die von ihm in dem genannten Jahre die Bewilligung erhielten, ein „Casino" einzurichten, und das alsbald unter Gründung einer Handelsgesellschaft mit einem Kapital von 2½ Millionen Franken taten. Dieses Casino hatte seinen Sitz in der Villa Bellevue in Condamine, d. h. da, wo jetzt der gleichnamige Stadtteil zwischen dem Felsenkegel von Monaco und dem heutigen Monte Carlo sich erstreckt.

Allein hier machte das Unternehmen keine Geschäfte. Die Gründer traten daher im Jahre 1858 ihre Betriebserlaubnis an einen gewissen Frossard aus Lilbonne ab, der das „Casino" alsbald aus der Villa Bellevue nach Monaco selbst verlegte, und zwar in das jenige Gebäude an dem großen Platz vor dem Palais des Fürsten, diesem gerade gegenüber, in dem sich jetzt, seit 1870, die Kaserne der fürstlichen Garde befindet. An Stelle Frossards trat bald ein gewisser Duval als Direktor, der der ganzen Sache einen großartigen Anstrich gab. Das Gebäude wurde umgebaut, große Einweihungsfestlichkeiten fanden statt, bei denen auch Fürst Karl III. unter den Gästen erschien; Konzerte wurden veranstaltet usw. Trotzdem machte auch Duval keine guten Geschäfte. An seiner Stelle übernahm nun eine Gesellschaft „Lefebre, Griois & Co." das „Casino". Im Jahre 1860 verlegte sie es nach dem Palazzo Garabini, einem alten Patrizierhause. Léon Lefebre wurde der Leiter. Der Herzog von Valmy, Franz Christoph Eduard Kellermann, der Sohn des bekannten Marschalls Kellermann, ein französischer Diplomat, war, nebenbei bemerkt, der Hauptgeldgeber.

Nunmehr begannen für die Spielbank ganz allmählich bessere Zeiten. Daß es damit so langsam ging, lag wohl hauptsächlich an dem Wettbewerb mit den zahlreichen damals noch bestehenden Spielbanken Deutschlands, dann aber auch an den Verkehrsverhältnissen. Nach Monaco konnte man nämlich zu jener Zeit nur auf der berühmten „Route de la Corniche" gelangen oder mit dem Dampfer „La Palmaria", einer schauderhaften Arche Noah, die im Jahre 1866 durch den etwas besseren Dampfer „Karl III." ersetzt wurde.

Im Jahre 1860 fing die Gesellschaft „Lefebre, Griois & Co." an, der Ausführung eines alten Wunsches des Fürsten Karl III. näher zu treten: auf dem damals öden Vorgebirge, das das heutige Monte Carlo trägt, ein neues und großes „Casino" zu erbauen.

Im Mai des Jahres 1862 wurde durch den damaligen 14jährigen Erbprinzen, den heute regierenden Fürsten Albert, der Grundstein dazu gelegt. Man bot allen, die sich dort anbauen wollten, den Baugrund gänzlich umsonst an. Es fand sich niemand, der das Angebot annahm! Heute sind die Grundstückspreise in unmittelbarer Nähe des „Casino" höher, als die höchsten in Berlin und werden nur von denen in der besten Pariser und Londoner Geschäftsgegend übertroffen.

Das Jahr 1863 brachte dann endlich den Beginn der wirkliche Ende der deutschen Spielbankherrlichkeit voraussehend, von den bisherigen Unternehmern die Betriebserlaubnis samt allen Liegenschaften und Gebäuden gegen Zahlung von 1 700 000 Franken bar. Gern erteilte ihm der Fürst, seinem Unternehmergeist vertrauend, eine neue Betriebserlaubnis auf 50 Jahre. Die diesbezügliche Urkunde datiert vom 2. April 1863. Am 1. April hatte Blanc bereits die noch heute bestehende „Société anonyme des Bains-de-Mer et du Cercle-des-Etrangers de Monaco" gegründet, deren Hauptzweck der Betrieb einer Spielbank nach dem Muster von Homburg war. Das Gesellschaftsvermögen betrug 15 Millionen Franken, eingeteilt in 30 000 Anteile zu je 500 Franken.

Von da ab ist „Monte Carlo" in ununterbrochenem Aufschwung. Diesen Namen erhielt der Ortsteil übrigens erst durch fürstliche Order vom 1. Juni 1866.

Nach dem Tode von François Blanc, der am 12. Juni zu Bad Leuk im Wallis im Alter von 77 Jahren starb, wurde das Gesellschaftsvermögen auf 80 Millionen Franken, eingeteilt in 60 000 Anteile zu 50 000 Franken, erhöht.

Diese Anteile haben in der Zeit von 1882—1898 (es kann hier nur die geschäftliche Lage der Gesellschaft in den letzten 25 Jahre ihres Bestehens in Betracht gezogen werden) im Durchschnitt einen Jahresgewinn von je 168 Franken gebracht, eine hübsche Verzinsung, und in den Jahren 1891 bis 1898 zwischen dem Höchstpreise von 4315 und dem Mindestpreise von 1685 Franken geschwankt, wobei aber zu berücksichtigen ist, daß der Mindestpreis in das Jahr 1891, der Höchstpreis in das Jahr 1898 fällt.

Im Jahre 1898 beschäftigte man sich nach langen Vorverhandlungen mit der Verlängerung der Betriebserlaubnis um 30 Jahre, also bis zum Jahre 1943, da die alte nur bis zum Jahre 1913 lief. Es wurde zwischen der Regierung des Fürstentums und der Betriebsgesellschaft vereinbart, daß erstens eine Prämie von 25 Millionen für die Verlängerung der Betriebserlaubnis gezahlt werden sollte, und zwar 10 Millionen alsbald, 15 weitere Millionen im Jahre 1914; daß zweitens die Gesellschaft 5 Millionen für gemeinnützige Zwecke und 2 Millionen für den Neubau eines Theaters auswerfen sollte; daß sie drittens für 40 Millionen, alles in Franken, vierprozentige Obligationen ausgeben, endlich viertens ihre Anteilscheine zu je 500 Franken fünfteilen, d. h. in solche zu je 100 Franken, zerlegen dürfe. Bis zum Jahre 1903 haben diese neuen Anteile zu je 100 Franken im Durchschnitt jährlich die Kleinigkeit von je 46 Franken Jahresgewinn gebracht und sich zwischen dem niedrigsten Preise von 635 und dem höchsten Preise von 938 Franken bewegt. Das ergibt also, daß die ursprünglichen Anteilseigner, abgesehen von den ungewöhnlich hohen jährlichen Erträgnissen, ihren Anlagebetrag um nicht weniger als 7½ mal vervielfacht haben.

Aus der vorstehenden Schilderung kann man entnehmen, wie gewaltige Summen das Fürstenhaus der Goyon de Matignon-Grimaldi aus dem Betriebe gezogen hat und zieht und wie ungeheure Gewinne das Unternehmen auch für die ursprünglichen Anteilseigner, also in erster Linie für die Familie Blanc, abgeworfen haben muß.

François Blanc, der Begründer, war unzweifelhaft ein genialer Geschäftsmann. Sein Sohn Camille Blanc, der jetzt die Leitung hat, steht ihm in dieser Richtung keineswegs nach. Dessen jüngerer Bruder ist der bekannte französische Rennstallbesitzer Graf Edmond Blanc.

Von Francois Blancs Töchtern heirateten, dem großen Reichtum des Vaters entsprechend, die ältere, Louise Antoinette Sophier Marie (geboren 1856) den Prinzen Konstantin Radziwill, aus der Polonezkaer Linie dieses altvornehmen Geschlechts, die jüngere, Marie Félix (geboren 1859) den Prinzen Roland Bonaparte. Letztere hinterließ bei ihrem am 1. August 1882 erfolgten Tode eine einzige Tochter und Erbin, die Prinzessin Marie Bonaparte, die jetzige Gemahlin des Prinzen Georg von Griechenland.

Was die Spielbank für das Ländchen und seine Bevölkerung vermocht hat, ist enorm! Ein unglaublicher Wohlstand ist der einheimischen Bevölkerung zuteil geworden, der der Begriff öffentlicher Lasten noch heute ein durchaus unbekannter ist. Völlig umsonst genießen die Monagasken alle Annehmlichkeiten üppiger Luxusstädte. Die allgemeinen Gesundheitseinrichtungen sind mustergültig, das neue, öffentliche Krankenhaus unvergleichlich. Für die Förderung der Künste und Wissenschaft wird alles Erdenkliche getan. Landesangehörige Arme gibt es im Fürstentum nicht. Ihr Geld verspielen dürfen die Untertanen des Fürsten auch nicht. Nur ein mal im Jahre, am 13. November, dem Geburtstage des Fürsten, ist ihnen der Zutritt zur Spielbank gestattet.

Und da spricht man ihnen vom Spielteufel! Die braven Monagasken denken ganz anders. Sie sprechen nur von dem Segen, den ihnen das Spiel — anderer bringt, und preisen ihre Fürsten als wahre und einsichtige Landesväter.

Letzte Nachrichten.

Monarchenzusammenkunft.

Rom, 28. Dez. Nach einer hiesigen Blättermeldung ist es nicht unmöglich, daß zwischen den Königen von England und Italien, sowie dem deutschen Kaiser ein Zusamentreffen auf der Insel Korfu stattfindet. Diese Begegnung soll aber jedes politischen Charakters entbehren.

Maßnahmen zur Förderung der parlamentarischen Arbeiten.

Berlin, 28. Dez. Im Abgeordnetenkreisen des Reichstags ist nach Meldung der „Neuesten Nachrichten" der Wunsch laut geworden, die parlamentarischen Arbeiten des Reichstags feuchtbringender zu gestalten und sie mehr zu fördern. Der Präsident hat darauf den Vorschlag gemacht, die Beratungen dadurch zu erleichtern, daß die Fraktionen nach der Richtung sich einigten, nur einem einzigen Abgeordneten ihrer Partei das Wort zu geben, der die Zustimmung oder Ablehnung zu dem betreffenden Gesetzentwurf äußert. Die Hauptarbeit soll in die verschiedenen Kommissionen verlegt werden, so daß im Plenum nur über die Annahme oder Ablehnung zu entscheiden wäre.

Die Lage in Persien.

Haag, 28. Dez. Wie nach hier gemeldet wird, ist die Lage in Persien andauernd eine ungünstige. Das ganze Geschäftsleben stockt und die Unsicherheit wächst. Das Parlament wird von den Anhängern desselben bewacht. Es wird ein neuer Staatsstreich befürchtet.

Verstärkung der französischen Truppen in Marokko.

Paris, 28. Dez. Im Laufe des gestrigen Tages besuchte der Befehlshaber der Truppen in Marokko den Präsidenten Fallières, sowie den Kriegsminister Picquart. Es handelt sich um die Verstärkung der bereits in Marokko stehenden 6000 Mann um weitere 6000. Der französische Gesandte Regnault soll sich über die Untätigkeit des Generals Drude beschwert haben. Drude wurde zum Kommandeur der Ehrenlegion ernannt.

Detmold.

— **Ordensverleihung.** Dem Wirklichen Geh. Ober-Regierungsrat Oberbeck ist von Sr. Majestät dem Kaiser der Kronenorden 2. Klasse verliehen.

— **Auf dem hiesigen Wochenmarkte** wurden folgende Preise gezahlt: Butter 1 Pfd. 1,15—1,20 Mk., Eier 1 Pfd. 85—90 Pf., Blumenkohl 1 Kopf 35—40 Pf., Zwiebeln 1 Pfd. 8—10 Pf., Kartoffeln 1 Pfd. 4—5 Pf., 1 Zentner 3,50 Mk., Birnen 1 Pfd. 7—15 Pf., Wirsing 1 Kopf 10—15 Pf, Aepfel 1 Pfd. 12—18 Pf., Rotkohl 1 Kopf 15 Pf., Wallnüsse 1 Pfd. 30 Pf., Rosenkohl 1 Pfd. 20—30 Pf., Braunkohl 1 Schock 50—60 Pf., Endivien 1 Kopf 10 Pf., fette Gänse à Pfd. 70—75 Pf.

— **Im Verlage von Paul Metzentin** ist eine neue, wohlgelungene Postkarte „Winter am Hermanns-Denkmal" erschienen.

Warntrup.

— **Die gestrige Wahl der Stadtverordneten** ergab folgendes Resultat: Gewählt wurden Tischlermeister Gottlieb Hilker und Sattlermeister Karl Gröne. Ferner erhielten 80 Stimmen Maurer Ernst Fiene, sowie eine Anzahl anderer Bürger.

Amt Schötmar.

Schötmar, 27. Dez. Die am ersten Weihnachtstage von den beiden Turnvereinen veranstalteten theatralischen Aufführungen hatten einen so zahlreichen Besuch aufzuweisen, daß sich beide Vereine genötigt sehen, eine Wiedergabe dieser Stücke zu veranstalten. Die Theaterstücke, sowie auch die Couplets, wurden sehr gut zum Vortrag gebracht. Sämtliche Spieler ernteten lebhaften, wohlverdienten Beifall.

Schötmar, 28. Dez. Der Vorstand der Fortbildungsschule beschloß in der letzten Sitzung, den Unterricht wöchentlich anstatt zwei Mal jetzt drei Mal zu halten und zwar Dienstags und Donnerstags von 6½—8 Uhr abends und Sonntags von 8—9½ Uhr morgens.

Amt Herlinghausen.

Leopoldshöhe, 27. Dez. In der heutigen Schulausschuß-Sitzung wurden gewählt: Dr. Voß als Vorsitzender, Fr. König als dessen Stellvertreter; zum Schulvorstande: Pastor Bleibtreu als Vorsitzender, A. Brink als dessen Stellvertreter des Schulausschusses und als Mitglieder des Schulvorstandes: Fr. Braute, G. Werner und Aug. Elbracht.

Ziegler-Angelegenheit.

Zentralverband Deutscher Ziegelmeister.

Da am 11. Januar die Generalversammlung stattfindet, so werden die Bezirksvorstände daran erinnert, schon jetzt unverzüglich Versammlung abzuhalten, um zu der Tagesordnung, welche sehr reichhaltig und wichtig ist, Stellung zu nehmen. Bekanntlich müssen Anträge eine Woche vorher im Besitz des Vorsitzenden oder Geschäftsführers sein und ist dieserhalb die Abhaltung von Bezirksversammlungen zu beschleunigen.
auch Nichtmitglieder sind eingeladen.

Der Vorstand.

Bezirksversammlungen finden statt für den Bezirk Arnsberg am 31. Dezember, morgens 10 Uhr, in Lage, Mk. Quest. Bezirk Düsseldorf am 2. Januar, mittags 1 Uhr, im selben Lokal. Bezirk Chemnitz am 3. Januar, nachmittags 4 Uhr in Lemgo, Restaurant „Zur Krone" (Neue Tor). Bezirk Krefeld am 4. Januar, nachmittags 4 Uhr, in Lemgo im selben Lokal. Bezirk Essen am 6. Januar, morgens 10 Uhr in Lage, Restaurant W. Rosemeier. Die Vorstände von den Vereinen Bochum, Recklinghausen, Dortmund, Duisburg-Ruhrort und Unterelbe ersuchen wir, uns umgehend mitzuteilen, wann und wo die Bezirksversammlungen abgehalten werden sollen, damit wir die Einladungen per Karte an die Mitglieder ergehen lassen können.

K. Döhmer, Geschäftsführer.

Die Kollegen werden auf die beiden Versammlungen in Vivitsheide und Elkenkruge aufmerksam gemacht. (Siehe Inserat.) Pünktliches Erscheinen ist erwünscht. Statutenbücher sind von den Mitgliedern mitzubringen.

Gottesdienste.

Evangelische Gemeinschaft, Mühlenstr. 16.
Sonntag, 29. Dezember, morgens 10 Uhr: Predigt; abends 6 Uhr: Probe zum Missionsdeklamatorium am Neujahrsabend 6 Uhr.

Bexterhagen, 28. Dez. Am Sonntag, den 29. Dezember, nachmittags 3 Uhr, findet ein Vortrag über Biochemie im Kreuzkruge statt.

Brakhausen, 28. Dez. Der Gesangverein „Harmonie" hält morgen nachmittags 4 Uhr im Lokale des Herrn Kruellord (Apenkrug) eine Versammlung ab.

Briefkasten.

H. K. in Sch. Wenn, wie schon in der früheren Antwort hervorgehoben, durch die von Ihnen beabsichtigte Aenderung die Benutzung des Ganges für den Nachbarn nicht erschwert wird, so sind Sie zu der Aenderung berechtigt. Würde nämlich der Nachbar gegen eine Aenderung protestieren, die die Ausübung seines Rechts auch nicht im geringsten erschwert, so würde sein Widerspruch auf Schikane hinauslaufen und deshalb nicht zu beachten sein. In Betracht kommt der § 921 B. G.-B., welcher lautet: „Werden zwei Grundstücke durch einen Zwischenraum, Rain, Winkel, einen Graben, eine Mauer, Hecke, Planke oder eine andere Einrichtung, die zum Vorteile beider Grundstücke dient, voneinander geschieden, so wird vermutet, daß die Eigentümer der Grundstücke zur Benutzung der Einrichtung gemeinschaftlich berechtigt seien, sofern nicht äußere Merkmale darauf hinweisen, daß die Einrichtung einem der Nachbarn allein gehört." Wenn Sie weitere Auskunft haben müssen, so wenden Sie sich zweckmäßig an einen Rechtsanwalt, da eine mündliche Aussprache zweifellos vorzuziehen ist. Es wird Ihnen aber jetzt mit dieser Antwort gedient sein.

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**, sowie **blutarme**, sich mattfühlende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare und frühzeitig erschöpfte **Erwachsene** gebrauchen als Kräftigungsmittel mit großem Erfolg **Dr. Hommel's Haematogen.**

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das **echte Dr. Hommel's Haematogen** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden. 12977

Oeffentlicher Wetterdienst.
Dienststelle Aachen (Meteorolog. Observatorium).
Morgen veränderlich, mehrfach Schneefälle; Wind. Anfangs kälter, später neue Erwärmung.

Verantwortlicher Redakteur Max Staercke.
Druck u. Verlag d. Meyerschen Hofbuchdruckerei, Detmold.

Zieglerversammlungen

finden statt

am 29. Dezember, abends 7 Uhr,
bei Wirt **Barkemeier, Pivitsheide**, Bezirksverein V. L.,
am 31. Dezember, abends 7 Uhr,
im **Ellernkruge**, Bezirksverein Wellenheide.

Hebung der Beiträge. Aufnahme neuer Mitglieder. Referat. 2953

Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Der Zentralvorstand des Gewerkvereins.

Cotelette in Gelee, feinen Aufschnitt, frische Leberwurst, Bückinge empfiehlt 2960
S. Kate.

Empfehle als
Neujahrspostkarte
wieder eine hochfeine
Winterlandschaft
m. Hermannsdenkmal und Wild. 2958
Paul Metzentin.

Fortzugshalber verkaufe ich
eine Komode. 2939
Näheres Weinbergstr. 11.

Freundlich möbliertes
Mansarden-Zimmer
mit Morgenkaffee zu vermieten.
Woldemarst. 14.

In meinem Hause, Werrestraße 2 ist eine
herrschaftliche
Wohnung
von 7 Zimmern und Zubehör, Veranda und Balkon, zu vermieten. 2959
Wilh. Höller.

Eine in der Nähe Braunschweigs gelegene 2952.
Dampfziegelei
mit bestem, reinem, unerschöpflichem **Tonlager**, nötigen Trockenschuppen und gut erhaltenem Wohnhaus ist wegen Familien-Verhältnisse mit 1000 Mark Anzahlung sofort verkäuflich. Flächeninhalt 18 Morgen. Fabrikation von Mauersteinen, Dachsteinen und Röhren. Die Ziegelei liegt konkurrenzlos und war 48 Jahre in einer Hand. Brandkassenwert 49850 Mk. Inventar 10000 Mk.
Schriftl. Anfragen unter Nr. 952 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Suche zum 1. April ein ordentliches 2957
Mädchen.
Fr. B. Holle.
Krummestraße 20.

Suche auf sogleich ein ordentliches, jüngeres 2922
Mädchen,
welches zu Hause schlafen kann.
Frau F. Hoffmann, Krummestr. 28.

Suche auf sofort einen ordentlichen 2938
Schneidergesellen.
Paul Brakemeier,
Hunfeld.

Ich suche für Mitte Januar ein tüchtiges **Mädchen**, das etwas kochen kann. (2920
Frau Clara Reißmann, Mülheim a. Rh., Freiheitsstr. 27.

Suche für 1908
2 durchaus erfahrene, tüchtige
Brenner
1 tüchtigen, erfahrenen
Heizer
gegen hohen und sicheren Lohn.
1 tüchtigen
Ofensetzer
pro Tausend 50 Pf.
2 tüchtige
Ausschieber
pro Tausend 80 Pf.
Auch werden andere
Arbeiter
angenommen. 2936
Meldungen sofort an
Hermann Niemeier,
Hasenbrede bei Lemgo.

Suche für Kampagne 1908 folgende Leute: 2935
1 Mann auf den Walzenboden,
4 Mann zum Tonaufladen,
3 Jungen (nicht unter 16 Jahren) zum Preßkarrenschieben.
Dampfziegelei Aug. Alte-Peine bei Hannover.
Meldungen bei
Ziegelmstr. **H. Brakemeier Barntrup.**

Suche nach Berliner Gegend Leute: 2934
Streicher, Anstarrer, Sumpfwerfer, Sumpfkarrer, 8 Jungen
(nicht unter 16 Jahren) zum Wagenschieben,
zweiten Brenner,
2 Ofensetzer
in Lohn oder Akkord.
Adolf Brakemeier,
Barntrup.

Suche für Kampagne 1908 nach Borken in Westfalen
mehrere
Ziegelarbeiter
2 Brenner, 1 Heizer, ersten Ofensetzer, Walzenwerfer, 5 Mann in den Lehmberg, 5 Preßkarrenschieber, Ein- und Auskarrer
in Akkord und hohen Lohn.
Schriftl. Meldungen an
W. Brinkdöpke
Ziegelmeister, 2937
Ziegelei Billmann Recklinghausen.

Ziegler
gesucht. 929
Für die Kamp. 1908 suche ich **20—25 Arbeiter für die Dampfziegelei in Südkirchen** Kr. Lüdinghausen i. W. Bin am 29. Dezbr. nachmittags bei Wirt **Herzog** in Diestelbruch und am 31. Dezbr. morgens bis 12 Uhr bei **Hirte, Markthalle** in **Detmold**, zu sprechen.
Aug. Berghahn.
Ziegelmeister, Südkirchen.



Todes-Anzeige.

Heute früh um 1¾ Uhr entschlief in Gott sanft nach langem Leiden unsere liebe, treue Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester und Schwägerin

Emilie Pecher

geb. Böhmer

im 67. Lebensjahre.

Dies zeigen zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen tiefbetrübt an

Hermann Pecher,
Wilhelm Pecher,
Magdalena Capelle,
geb. Pecher,
Charlotte Pecher.

Detmold, Heiligenkirchen, 28. Dezember 1907.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 31. Dezember, nachmittags 3¼ Uhr, vom Trauerhause in Heiligenkirchen aus auf dem Friedhofe in Detmold. — Trauerfeier im Hause um 3 Uhr. 2944

Nachruf!

Am Donnerstag, den 26. d. Mts., verstarb nach längerem Leiden der Obermeister der Innung und Vorsitzende des Arbeitgeberverbandes unser hochverehrter Kollege 2914

Herr Maurermeister

Fritz Sielemann

Detmold.

Der Verstorbene war ein tatkräftiger Förderer des Bauhandwerks, dessen Gedeihen ihm besonders am Herzen lag.

Das Baugewerkenamt und der Arbeitgeberverband für das Baugewerbe verlieren in dem Dahingeschiedenen einen treuen Kollegen und werden sein Andenken dankbar in Ehren halten.

Detmold, den 27. Dezember 1907.

Vorstand des Baugewerkenamts Detmold.
Vorstand des
Arbeitgeberverbandes für das Baugewerbe.

Statt Karten!

Johanne Flögel
Gustav Brune
Verlobte. 2931

Lockhausen **Nienhagen** bei Lage

Weihnachten 1907.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter Frieda mit dem Kaufmann Herrn Hermann Bähnke aus Bad Salzuflen erlauben wir uns ergebenst anzuzeigen. 2903

Friedrich Schiffmann u. Frau,
geb. Günther.

Kohlstädt i. L., Weihnachten 1907.

Frieda Schiffmann
Hermann Bähnke
Verlobte.

Kohlstädt i. L. **Bad Salzuflen i. L.**

Weihnachten 1907.

Gesucht
ein Mädchen zur Aushilfe oder ein Aufwartemädchen
Emilienstraße 17.

Ich suche zum 1. April ein durchaus erfahrenes, braves und fleißiges

Mädchen

gesetzten Alters als Haushälterin

H. Begemann,
Lehrer, Ahmsen.

Komplette Einrichtungen
für Dampfziegeleien
und Kalksandsteinfabriken.
Lieferung einzelner Maschinen dieser Branchen

Strangpressen, Trockenpressen, Falzziegelpressen für Maschinen- und Handbetrieb, Tonschneider, Mischapparate, Walzwerke, Steinbrecher, Trocken- und Nasskollergänge, Schleudermühlen, Kugelmühlen, Abschneideapparate, Mundstücke, Blechbrückentransporteure, Drahtseil- und Kettenbeförderungen, Elevatoren, Fahrstühle und

Stein-Erhärtungskessel.

Alles in hervorragend solider Ausführung nach den neuesten technischen Erfahrungen.

Komplette Dampfmaschinen- und Kesselanlagen.

K. & Th. Möller, G. m. b. H., **Brackwede** i. W.
Kesselschmiede, Maschinenfabrik und Giesserei. (10076
Spezialbureau in Lage i. L.: Ingenieur v. Czerwinsky.

Evangelisches Vereinshaus.

Sonntag, den 29. Dezember, nachmittags 4 Uhr:
Aufführung von 2949

Bübchens Weihnachtstraum,
ein melodramatisches Krippenspiel,
Musik von Engelbert Humperdinck,
durch die 1. und 2. Mädchenklasse der Bürgerschule.
Eintritt à 25 Pf.

Der Reinertrag ist zu einem wohltätigen Zweck bestimmt.

Flotter

Hausbursche

für sofort gesucht.

E. Steller
2955 Hoflieferant.

Nach Frankfurt a. M. ein zuverlässiger 2940

Kutscher

gesucht.

Meldung Sonntag morgen 10 bis 11 Uhr
Markthalle Hiersе.

Tüchtiger, landwirtschaftlicher

Arbeiter

zum 1. April bei hohem Lohn gesucht. 2926

Rittergut Braunenbruch.

Gesucht wird sofort ein älterer, nüchterner, selbständiger

Bäckergeselle.

Es wird nur bei Tage gebacken. Die Bäckerei kann auch pachtweise übernommen werden.
Schriftl. Anfragen unter Nr. 29 7 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Suche auf sofort einen zuverlässigen 2928

Knecht

für Mühle und Landwirtschaft, gegen hohen Lohn.

H. Bracht, Grießem
(Kreis Hameln.)

Energischer

Maurerpolier

und einige gute

Maurer und Handlanger

zu Mitte Januar, evtl. später, gesucht. (2909
Näheres:
Blomberg, Kl. Mauerstraße 13.

Zu Johanni suche einen durchaus soliden, gewissenhaften und tüchtigen (2948

Hofmeister

für eine Domäne in Lippe, der mit allen Arbeiten und Maschinen vertraut sein muß. Gehalt nach Uebereinkunft. Verheiratete Bewerber bevorzugt. Schriftl. Offerten unter Nr. 2948 an die Geschäftsst. d. Blattes.

Suche nach einer Dampfziegelei bei Leipzig 2912

mehrere

Ziegelarbeiter.

Meldungen nimmt entgegen
Heinrich Büker,
Augustdorf Nr. 57.
Komme Neujahr selber nach dort. **Hermann Büker,** Ziegelmeister.

Suche für Kampagne 1908 einen tüchtigen

Heizer,

welcher schon im Fache tätig war und über gute Zeugnisse verfügt. Schr. Angeb. bef. die Gesch. d. Bl. u. Nr. 289.

Suche auf sofort 2930

2 Mann

zum Steine verladen, sowie

einen Fuhrmann

gegen hohen Lohn.

Fr. Siekmann,
Altenbochum, Harpenerstr. 3.

Zum baldigen Eintritt gesucht für ganze Kampagne: 294?

1 gewandter Ofensetzer (Tausendweise.)
1 Junge od. älterer Mann (als zweiter Brenner).
1 zuverlässiger Mischer (Strangpresse).

Lüttmann,
2947 Schötmar-Lohof.

Für Kampagne 1908 suche ich einen

1. u. 2. Brenner,

1 Ofensetzer und die nötigen Leute beim Ofen zum Ein- u. Ausfahren, sowie bei der Presse nach **Hösbach** b. Aschaffenburg.

Christian Kaune,
Lage (L.), Heidenscheerstr. 52.

Suche zum 1. April
2 zuverlässige

Pfannenmacher

und einen

Pfannenstreicher

Schriftliche Angebote sind zu richten an 2945

Ziegelmeister F. Kolle
in **Heimsen 108** (Kreis Minden)

Statt besonderer Anzeige.

Lina Berhenke
Heinrich Temme
Verlobte. 2915

Billerbeck **Fromhausen**

Weihnachten 1907.

Holzverkäufe

in den von Kerßenbrock'schen Forsten.

Am **Freitag, den 3. Januar,** vormittags 11 Uhr, bei **Gastwirt Schiebenhöfer** in **Barntrup,** aus dem Klosterholz 260 rm Buchenkl., 136 Haufen Astreisig.

Zu dem am

Mittwoch, den 1. Januar 1908

im Restaurant zum Falkenkrug stattfindenden

Balle

veranstaltet von den Bediensteten der Brauerei Falkenkrug, beehren wir uns ergebenst einzuladen. 2941

Anfang 4 Uhr.

Das Komitee.

Ich verlegte die

chirurgisch-orthopädische Heilanstalt und das medico-mechanische Institut für Unfallverletzte

in meine 2932

Privat-Klinik, Coblenzerstraße 2a.

(Aufnahme finden: Kranke mit Knochen-Gelenk- und rheumatischen Leiden, Rückgrat- u. Beinverkrümmungen, Hüftgelenks-Entzündungen u. -Verrenkungen, Lähmungen 2c.) Röntgendurchleuchtung. Orthop. Werkstätte für Geradehalter, Beinschienen und künstliche Glieder. 2932

Dr. med. Mosberg, Bielefeld,
Spezialarzt für Chirurgie und Orthopädie.

Alkoholfreie

Punsch-Extrakte

Orangen-, Ananas-, Aneta-, Waldmeister-Punsch.

Wormser Weinmost

(alkoholfrei).

Marke Burgunder und Rot (Portugieser), eignet sich vorzüglich für heißen Glühwein. Tokayer, Liebfrauenmilch und Burgunder (Stärkungs-Weinmost) bester Krankenwein. Weißer, Rießling, leichtes Tischgetränk. Niederlage und Verkaufsstelle

Reformgeschäft „Thalysia", Detmold,
Marktplatz 3, Eckhaus

Der Alkohol ist in jeder Form als Branntwein, Wein oder Bier und schon in verhältnismäßig sehr kleinen Mengen **ein Gift für den menschlichen Körper,** so schreibt Professor Dr. Fränkel, Halle. 2916

W. Merz, Detmold
Wehmstraße 13. 12025
Tischlerei und Möbel-Lager.
Brautausstattungen in kürzester Zeit.
Sofas-Garnituren, Matratzen
Biete außerordentliche Vorteile. Reelle Ware, billige Preise.
Besichtigung ohne Kaufzwang.



aus
eigener Rösterei

von 90 Pfg. bis 1.80 Mk. pro Pfd. **stets frisch**
empfiehlt in nur besten Qualitäten

Ernst Steller,
Hoflieferant. 2020

Preussische Pfandbrief-Bank

Die am 2. Januar 1908 fälligen Zinsscheine unserer **Hypotheken-Pfandbriefe, Kommunal-Obligationen und Kleinbahnen-Obligationen** werden vom 15. Dezember ab an unserer Kasse und bei der Mehrzahl der deutschen Banken und Bankfirmen kostenfrei eingelöst. Daselbst sind obige Papiere zur Kapitalsanlage und ausführliche Prospekte zur Information erhältlich.

2910 **Preussische Pfandbrief-Bank.**

Meinen

Kalender für Besitzer von Wertpapieren
per 1908 2911
versende ich kostenfrei.

E. Calmann, Bankgeschäft,
Hannover, Schillerstraße 21.
Zentrale: Hamburg, etabl. 1853.

Tüchtige Vertreter suchen wir unter sehr günstigen Bedingung. für unsere vorzügl. Fahrräder mit 2½ jähr. Prima Nähmaschinen mit 6 jähr Garantie, Wasch-, Wring-, Mangel- und Buttermaschinen, Centrifugen, Phonographen, Sprechmaschinen mit voller Garantie zu ausserordentlich billigen Preisen. „Spurt" Maschinen- u. Fahrradwerke G. m. b. H. Berlin Nr. 24

Da von der Handelskammer ein Gutachten über die Frage der Beschränkung der Arbeitszeit vor Weihnachten, Ostern und Pfingsten gefordert ist, so erlaube ich mir, die Herren (2917

Inhaber offener Verkaufsstellen in Detmold

zu einer kurzen Besprechung darüber auf **Montag 30. d. M.,** abends 9 Uhr, in die oberen Räume von **Carl Meier's Restaurant** (Dörrie) einzuladen.

Hans Hinrichs.

Zu Silvester

empfehl

— alle Sorten —
Punsch-Extrakte
— Weine —
Arac und Rum.
Bestellungen auf
— Herings-Salat —
erbitte möglichst bald.

E. Steller,
Hoflieferant.

Eisenvitriol,

la. kristallisiert, per prompt Mk. 50.— billiger per Ladung wie per März/April 1908 und 2794

Hederichtod

(pulverisiertes und entwässertes Eisenvitriol) hat abzugeben

A. Schormann,
Düngerfabrik, Schötmar.

Wohnungs-Gesuch!

Eine kleine ruhige Familie sucht zum 1. April eine kleine, freundliche Wohnung.
Schriftl. Angeb. unt. Nr. 2829 an die Geschäftsst. d. Bl.

Zum 1. April 1908
Wohnung
6—7 Zimmer (inkl. 2—3 Mansardenz.), Küche u. Zubehör, zu mieten gesucht. Off. unt. Nr. 2908 an die Geschäftsst. d. Bl.

Freundliche Wohnung

im Preise von 180 Mk auf gleich oder später an ruhige Leute zu vermieten. 2951

Gerichtsstr. 2.

Herrschaftlich abgeschl.

Etage

(Hochparterre) nebst Zubehör zu April 1908 zu vermieten.

Frau E. Klinker,
2906 Emilienstraße 17.

Wohnung

auf gleich oder 1. April zu vermieten. Näheres 2954
Seminarstrasse Nr. 5.

Pension!

2—3 Knaben, die das hiesige Gymnasium oder die Realschule besuchen sollen, finden liebevolle Aufnahme in komfortablem Hause.
Gefl. schriftl. Offerten unter Nr. 2905 an die Geschäftsst. d. Bl.

Beabsichtige mein vor 3 Jahren neuerbautes 2924

Wohnhaus

Nr. 91

in Vega, nebst Garten zu verkaufen. Bin bis Neujahr in Vega.

Fr. Schwarze,
Ziegelmeister.

Umständehalber ist eine zwischen Lage und Detmold gelegene 2887

Stätte

mit zwei guten Gebäuden und etwa 18 Scheffelsaat gutem, erstklassigem Boden, geteilt oder im ganzen billig zu verkaufen.
Nähere Auskunft erteilt
Landwirt Plöger,
Nienhagen Nr. 3 b. Pivitsheide.

Ein flottgehendes

Restaurant

in einer kleinen Residenzstadt mit Garnison, ist krankheitshalber sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Bierumsatz ca. 600 Hkt. pro Jahr.
Gefl. schriftl. Angebote, nur von Selbstreflektanten, unter Nr. 2950 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Fürstliches Theater.

Sonntag, 29. Dezember.
Anfang 7½ Uhr.
5. Vorstellung. Serie 1.
Zum ersten Male!
Hoffmann's Erzählungen.
Phantastische Oper von Offenbach.

Montag, 30. Dezember.
6. Vorstellung. Serie 1.
Die Braut von Messina
oder 2919
Die feindlichen Brüder.
Ein Trauerspiel mit Chören von Friedrich v. Schiller.

Zu dem am **Neujahrstage** stattfindenden 2934

Balle

ladet freundlichst ein
Ernst Schröder, Heiden.
Besondere Einladungen ergehen nicht.

Fürstenhof.

Sonntag, den 29. Dezember:

Ball

Neujahr

Großer Ball

29/5 im
Dörenkrug.

BALL

am Neujahrstage
in **Waldfrieden**
bei Bösingfeld.
Es ladet ergebenst ein [2492
Aug. Meier.

Zu dem am
Neujahrstage
bei mir stattfindenden

Balle

lade freundlichst ein
Hermann Krohne,
Belle. 2943

Für Vereine.

Programme
Einlasskarten
Festlieder
Mitgliedskarten
Satzungen
Quittungen

liefert schnell und billig die

Meyersche Hofbuchdruckerei

Briefmarken Katalog gratis. Ankauf v. Sammlungen **Philipp Kosack, Berlin, Burgstr. 19**

Verlorene **Nervenkraft,** Willensstärke wieder erreichbar!! 1000fache Anerkennung. Ratschläge gegen Einsendung von 50 Pf. **J. H. Franke,** Postfach **Kreuzlingen** D. (Schweiz). (Doppeltes Briefporto).

Elektrotechn. Ingenieur-Schule
Köln/Rh. Luxemburgerstr. 6.
Ausbildung Tageskurse.
Monteure, Installateure, Mechaniker
Prospekt kostenlos durch Verband

AKT-PHOTOS!
3000 neue Plein-air-, Kabinett-, Stereoskop-, Visit- und Kartenbilder. Illustr. Katalog. Muster u. 100 haarscharf verkleinerte Photos a. Bücher-Katal. geg. 1.50 M. i. Briefm. (Wiederverk. gesucht). Kunstverlag „Novitas" München X/162.



Schuster & Co.
Markneukirchen i. Sa. No. 12
Catalog frei, 10% Rabatt
Feinste Instrumente und Saiten

Wie ich nach 8 Tagen von schrecklichem Asthma-Leiden geheilt wurde, teile ich aus Dankbarkeit gern kostenlos jedem
Asthma-Leidenden
mit. Rückporto erwünscht.
Karl Keil, pens. Gutsb.
Berlin, Stargarderstrasse 75.

Die „Lippische Landes-Zeitung" mit den unentgeltlichen Beilagen „Spinnstube", „Der Landwirt", „Im Zug der Zeit" und „Blätter für Kunst". Lippische Heimatkunde" erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich. Redaktion und Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 12. — Fernsprecher Nr. 23.

Abonnementspreise: bei der Geschäftsstelle und unseren Vertretungen: für ¼ Jahr M. 2.— für 2 Monate M. 1.35, für 1 Monat M. 0.70; bei der Post bestellgeld „ ¼ „ „ 1.80, „ 2 „ „ 1.20, „ 1 „ „ 0.60; „ ¼ „ „ 0.42, „ 2 „ „ 0.28, „ 1 „ „ 0.14;

Anzeigen werden für Lippe mit 15 Pf., für Auswärts mit 20 Pf. die kleinspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Reklamezeile 50 Pf. Komplizierter Satz 50% Aufschlag.

Vertretungen in: Alhusen, Almena, Alverdissen, Asemissen, Asendorf, Asmissen, Augustdorf, Barntrup, Bavenhausen, Boga, Belle, Bentorf, Bentrup, Berlebeck, Bexten, Billerbeck, Billinghausen, Blomberg, Böstingfeld, Brake, Brakelsiek, Breitenheide, Brokhausen, Brüntrup, Büllmarsch, Capel, Dalbke, Dalbkenbrink, Diestelbruch, Dörentrup, Donop, Ehrentrup, Elbrinxen, Elbshagen, Elbrinxen, Entrup, Erder, Eschenbruch, Farmbeck, Frenkhausen, Frohnsberg, Gandrup, Grefte, Grevenmarpe, Hagen, Hartenstein, Heerserheide, Helpup, Helpe, Hillentrup, Himmelmann, Hohenhausen, Holzhausen, Holzhausen II, Hörstmar, Hohenhausen, Holzhausen, Horn, Hornoldendorf, Humfeld, Hummersen, Jergen, Istrup, Kachtenhausen, Kirchheide, Kükl, Knetterheide, Kohlstädt, Lage, Lage, Lagenhausen, Leopoldshagen, Leopoldsdorf, Leopoldshöhe, Leopoldstal, Lieme, Lochausen, Loßbruch, Lort, Lübbenhausen, Madenbruch, Maspe, Matorf, Meierofeld, Meinberg, Mossenberg, Mühlen, Nienhagen, [illegible] Nienhagen (L. G.), Oerlinghausen, Ohrsen, Pivitsheide L. D., Pivitsheide L. D., Pottenhausen, Reelkirchen, Retzen, Rischenau, Sabbenhausen, Salzuflen, Schieder, Schlangen, Schling, Schötmar, Schuckenbaum, Schwalenberg, Schweigentrup, Selbke, Siekholz, Sommerfeld, Sonnborn, Sport, Stapelage, Stemmen, Subbelde, Sylbach, Talle, Lowenhausen, Tintrup, Vahlhausen, Varenholz, Waddenhausen, Wähnentrup, Wahnbachertheide, Wehren, Wellentrup b. B., Wellentrup b. D., Wert, Wilberg, Wistentrup, Woodel, Wörderfeld, O.-Wüsten, U.-Wüsten.)

Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstentums und der angrenzenden Bezirke.

№ 303. Detmold, Sonnabend, 28. Dezember 1907. 140. Jahrgang

Die Justiznovelle.

Von parlamentarisch-juristischer Seite wird uns geschrieben: Der dem Bundesrat vorliegende Entwurf einer Justiznovelle hat in juristischen Kreisen besonders durch Rechtsanwälte von deren Standpunkt eine genügende Beleuchtung erfahren. Allein die in erster Linie bezweckte Reform des amtsgerichtlichen Verfahrens hat auch eine nicht zu unterschätzende wirtschaftliche Bedeutung. Die Tendenz geht u. a. dahin — und durch die vorgeschlagenen Mittel kann auch beim Wegfall der die Abänderung des Gerichtskostengesetzes betreffenden Vorschriften voraussichtlich erreicht werden — daß das Verfahren verbilligt, vereinfacht und beschleunigt wird. Dazu kommt, daß durch die Erhöhung der Zuständigkeit der Amtsgerichte für den Streitgegenstand von 300 auf 800 Mk. der Kreis der in Betracht kommenden Personen erheblich erweitert wird. In letzterer Beziehung sind für das ganze deutsche Reich bestimmte statistische Feststellungen noch nicht vorhanden. Aus den für Preußen aufgestellten Berechnungen geht aber hervor, daß von den durch die Zivilkammer der Landgerichte in erster Instanz entschiedenen Sachen zirka 48 Prozent und von den durch die Kammern für Handelssachen erledigten Sachen 57 Proz. bis 58 Proz. nach der Reform vor die Amtsgerichte gehören werden. Wenn man hiernach für das Reich rund 50 Prozent rechnen würde, so würden ungefähr 160 000 Sachen — für 1905 sind zusammen 313 787 landgerichtliche Prozeßsachen festgestellt — auf die Amtsgerichte übergehen und die für 1905 mit 2 117 612 berechneten amtsgerichtlichen Prozesse nicht unerheblich vermehrt werden. Diese Zahlen ergeben aber auch, von wie großer Bedeutung zunächst die Verbilligung des Verfahrens sein wird. Dieselbe soll erreicht werden durch den Ausfall, der bei den kleinen Objekten besonders störenden Zustellungs- und Ladungskosten, die ohne Berechnung bei den von Amtswegen zu bewirkenden Zustellungen und Ladungen der Staat übernimmt, den Wegfall der regelmäßig nicht mehr zu erhebenden Schreibgebühren, des bei dem Parteibetriebe notwendigen Aufwandes an Zeit und Arbeit und schließlich der Notwendigkeit der Bevollmächtigung von Rechtsanwälten, die bei dem vorgeschriebenen Anwaltszwange in landgerichtlichen Prozessen besteht.

Eine Vereinfachung und Beschleunigung, die das amtsgerichtliche Verfahren an sich schon mit sich bringt, intendiert der Entwurf weiter in Anlehnung an das Gewerbegerichts- und Kaufmannsgerichts-Gesetz, sowie auch an die Oesterreichische C. P.-O., abgesehen von der Abkürzung einiger Fristen durch die Beseitigung des Parteibetriebes bis zum Erlaß des Urteils und im Mahnverfahren, an dessen Stelle der Amtsbetrieb eintritt; dann auch durch Anordnungen, die zum Zwecke einer sofortigen Beweisaufnahme der mündlichen Verhandlung vorangehen können, so daß die Erledigung des Rechtsstreits in einer Verhandlung vorgesehen wird.

Nach allen diesen Richtungen wäre vom wirtschaftlichen Standpunkte dem Entwurfe die Zustimmung nicht zu versagen. Ob dabei die Höchstgrenze von 800 Mark richtig gewählt ist, ist Sache der Prüfung des gesetzgeberischen Materials. Dabei wird wohl auch die Einschränkung und Verschiebung der Erwerbsverhältnisse der Rechtsanwälte besondere Beachtung verdienen, aber nicht eine ausschlaggebende Rolle spielen dürfen.

Zweifelhafter kann es sein, ob der Beschränkung der Berufung auf Beschwerdepunkte im Werte von mehr als 50 Mk. ohne weiteres zuzustimmen ist. Für einige Klassen des rechtsuchenden Publikums, denen eine besondere Obhut gebührt, kann dieses Objekt eine nicht unwesentliche Bedeutung und die Beschränkung eine Beeinträchtigung des Rechtsschutzes haben. Andererseits ist es von wirtschaftlicher Bedeutung, daß geringfügige Streitigkeiten, deren Wert nicht im Verhältnis zu den unvermeidlichen Kosten, Mühe und manchmal Aerger steht, schnell eine definitive Erledigung erfahren, und kommt auch in Betracht, daß bei Streitigkeiten vor dem Gewerbe- und vor dem Kaufmanns-Gerichte bereits eine summa appellabilis geschaffen ist.

Die Novelle wird auch auf die Besetzung der Gerichte nicht ohne Einfluß sein. Die Vermehrung der amtsgerichtlichen Prozesse bedingt natürlich eine Vermehrung der Stellen für Amtsrichter. Auf der anderen Seite tritt dadurch, daß vielleicht die Hälfte der landgerichtlichen Sachen wegfallen wird, ein Ausfall bei den Oberlandesgerichten ein, der für Preußen auf 33 bis 34 Prozent berechnet wird, und es muß bei diesen Gerichten somit eine Verminderung der Stellen vorgenommen werden. Auch bei den Landgerichten wird, trotzdem die Berufungen bei diesen Gerichten zunehmen werden, diese Folge eintreten, weil die Berufungen die Zahl der in ersten Instanz wegfallenden Sachen nicht erreichen.

Diese bevorstehenden Aenderungen legen die Erwägung nahe, ob mit Rücksicht darauf, daß die bevorstehende Reform des Strafprozesses ebenfalls eine Verschiebung des Bestandes der Gerichte zur Folge haben muß, nicht zu erstreben ist, daß beide Novellen möglichst gleichzeitig in Kraft treten. Abgesehen davon, daß die Strafprozeßreform dringender erscheint, kann es nicht wünschenswert sein, Verschiebungen oder Verminderungen des Richterpersonals heute vorzunehmen, die nach einiger Zeit wieder eine Aenderung erleiden müssen, denn man wird sich dem nicht entziehen können, daß eine anderweitige Abgrenzung der Zuständigkeit der Schöffengerichte und die Einführung der Berufung für die jetzigen Strafkammersachen, die sicher zu erwarten sind, notgedrungen für die Organisation der Gerichte Veränderungen zur Folge haben müssen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Detmold 28. Dezember.

Sozialdemokratische Abtrünnige.

In den Leipz. Neuesten Nachrichten lesen wir:

Das Sündenregister der Chemnitzer Erzgenossen ist ziemlich voll. Hätte er nicht auf dem Essener Parteitag den Parteipapst Bebel an seiner Seite gehabt, so wäre er da wohl schon abgesägt worden. Nun tritt er und mit ihm seine Genossen im Stadtverordnetensaale von Chemnitz gar in die Fußtapfen der Herren Frank und Kolb. In der „Leipziger Volkszeitung" konnte man's lesen unter der Spitzmarke „Chemnitzer Taktik": „Mit sattem Hohne meldet die bürgerliche Presse aus Chemnitz: In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung hielt zunächst der Stadtverordnetenvorsteher Justizrat Eulitz eine warmempfundenen Gedächtnisrede zu Ehren der verstorbenen Königin-Witwe Carola, zu deren Andenken sich die Stadtverordneten, darunter auch die Sozialdemokraten mit dem Reichstagsabgeordneten Noske an der Spitze, von ihren Sitzen erhoben." Die „Leipz. Volksztg." findet weiter keine Worte. Ihr Sprachorgan, der edle Herr Mehring, ist ja von ihr gegangen und so bleibt es der Welt erspart, den 77fachen Fluch zu hören, den er gegen Noske geschleudert hätte.

Aus dem Fürstentum Lippe und Umgegend.

Detmold, 28. Dezember.

Lemgo.

— Der hiesige Kampfgenossen-Verein hielt am ersten Weihnachtsfeiertage im Vereinslokale Bescherung ab. Am zweiten Feiertage hielt der Verein im Vereinslokale einen Ball ab, der in bester Weise verlief. In der Turnhalle feierte der Gesang-Verein „Eintracht" sein diesjähriges Stiftungsfest in bester Weise. Man fühlte sich in der „Eintracht" recht wohl. Der Ziegler-Verein feierte am zweiten Festtage sein Winterfest im Lokale des Gasthofs zum Stern. Alle Feste sind in bester Stimmung verlaufen.

Amt Barenholz.

Langenholzhausen, 23. Dez. Mit folgendem Resultat hat hier die Viehzählung abgeschlossen: Landwirtschaftliche benutzte Gesamtfläche: 510 Hektar, 02 Ar, 88 Quadratmeter. Viehbestand (Ergebnis der Zählung von 1904): Pferde 65 (63), Rindvieh 308 (275), Schafe 4 (6), Schweine 730 (737), Ziegen 332 (287), Kaninchen 70, Federvieh 1888 und 88 Bienenstöcke. Schlachtungen: Rindvieh 6 (1), Schafe 2 (0), Schweine 453 (438), Ziegen 12 (21) und 35 Kaninchen.

Amt Hohenhausen.

Bavenhausen, 23. Dez. In hiesiger Gemeinde hatte die Zählung vom 2. Dezember folgendes Ergebnis: Landwirtschaftlich benutzte Gesamtfläche 546 Hektar, 28 Ar. Viehbestand: Pferde 45 (40), Rindvieh 248 (247), Schafe 129 (162), Schweine 729 (585), Ziegen 126 (106), Kaninchen 48, Federvieh 1115, Bienenstöcke 59. Schlachtungen: Rindvieh 0 (2), Schafe 2 (6), Schweine 281 (268) und Kaninchen 4. Die eingeklammerten Zahlen sind das Ergebnis von 1904.

Westorf, 24. Dez. Folgendes Ergebnis hat die am 2. Dezember stattgefundene Viehzählung gehabt. Landwirtschaftlich benutzte Gesamtfläche: 346 Hektar, 20 Ar und 30 Quadratmeter. Viehbestand: Pferde 38 (Ergebnis von 1904: 36), Rindvieh 132 (118) Stück, Schafe 1 (48), Schweine 376 (277) Schweine, Ziegen 129 (105), Kaninchen 47, Federvieh 795 Stück und 4 Bienenstöcke. Schlachtungen: Rindvieh 3 (1) Stück, Schweine 218 (186), Ziegen 1 (5) und 5 Kaninchen.

Matorf, 24. Dez. In hiesiger Gemeinde wurden bei der letzten Viehzählung folgende Zahlen ermittelt: Landwirtschaftlich benutzte Gesamtfläche: 258 Hektar, 75 Ar und 93 Quadratmeter. Viehbestand: Pferde 25 (24), Rindvieh 129 (114) Stück, Schafe 1, Schweine 643 (457), Ziegen 286 (280), Kaninchen 60, Federvieh 1220 Stück und 79 Bienenstöcke. Schlachtungen: Rindvieh 1 Stück, Schweine 370 (339) und 4 (22) Ziegen. Die eingeklammerten Zahlen sind das Ergebnis vom Jahre 1904.

Amt Sternberg-Barntrup.

Schwelentrup, 24. Dez. Die Viehzählung vom 2. Dezember hat hier folgendes Ergebnis gehabt: Landwirtschaftlich benutzte Gesamtfläche: 460 Hektar, 43 Ar und 86 Quadratmeter. Viehbestand: Pferde 50 (Ergebnis von 1904: 46), Rindvieh 237 (229) Stück, Schweine 592 (513), Ziegen 281 (269), Kaninchen 29, Federvieh 1236 Stück, Bienenstöcke 37. Schlachtungen: Rindvieh 9 (2) Stück, Schaf 1 (0), Schweine 445 (397), Ziegen 29 (19) und Kaninchen 29.

Aus den Nachbargebieten.

Bielefeld, 27. Dez. Stadttheater. Am Sonnabend nachmittag findet die 6. Aufführung des prächtigen Weihnachtsmärchens „Wie Klein-Else das Christkind suchen ging" zu kleinen Preisen und unter Berücksichtigung der auswärtigen Besucher um 3½ Uhr beginnend statt. Wer seinen Kleinen und sich selbst noch eine Weihnachtsfreude von nachhaltiger Wirkung verschaffen will, versäume es nicht, das Herz und Auge erquickende und entzückende Weihnachtsmärchen im Bielefelder Stadttheater zu besuchen. — Wochenspielplan: Sonntag, den 29. Dez. 1907: „Der Tanzhusar", Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr. — Montag, den 30. Dez. 07: „Viel Lärm um Nichts", Anfang 8 Uhr, Ende 10½ Uhr. — Dienstag, den 31. Dez. 07 (Sylvester): „Der Tanzhusar". — Mittwoch, den 1. Jan. 1908 (Neujahrstag): Nachmittags 3 Uhr: „Wie Klein-Else das Christkind suchen ging"; abends 7 Uhr: „Die gelbe Gefahr". — Donnerstag, den 2. Jan. 1908: „Ein Wintermärchen", Anfang 7½ Uhr, Ende 10½ Uhr. — Sonnabend, den 4. Januar 1908: Nachmittags 3½ Uhr: „Wie Klein-Else das Christkind suchen ging"; abends 7½ Uhr: „Alt-Heidelberg".

Vermischte Tagesneuigkeiten.

Die Mörderin Grete Baier. In der Angelegenheit der Bürgermeisterstochter Grete Baier aus Brand i. S., die, wie wir seinerzeit meldeten, der Ermordung ihres Bräutigams beschuldigt wird, hat das Freiberger Landgericht die Beobachtung der Angeschuldigten auf ihren Geisteszustand angeordnet.

Schwerer Unfall auf der Metropolitain-Bahn.

Paris, 24. Dez. Ein schwerer Unfall ereignete sich gestern auf der unterirdischen Strecke der Metropolitainbahn. Infolge Ausströmens von komprimierter Luft wurden 5 Arbeiter getötet und einer schwer verletzt. Es befinden sich noch 88 Arbeiter unter der Erde, die man noch nicht in Sicherheit bringen konnte. Bisher konnten erst 3 Leichen geborgen werden. Der Gemeinderat von Paris beschloß, die Hinterbliebenen der Opfer zu unterstützen.

Die schriftliche Hinterlassenschaft Crispis versteigert.

Rom, 24. Dez. Gestern fand hier die Versteigerung der schriftlichen Hinterlassenschaft des früheren italienischen Minister-Präsidenten Crispi statt. Die Versteigerung brachte einen Erlös von 37 000 Lire. Die schriftlichen Aufzeichnungen über die Unabhängigkeitserklärung Italiens brachte 18 000 Lire. Der Minister des Innern erwarb Crispis Aufzeichnungen über den afrikanischen Feldzug.

Drei Tragödien. Drei blutige Tragödien, bei denen sechs Menschen getötet oder verletzt wurden, sind noch kurz vor dem Weihnachtsfest in die Chronik Berlins einzuzeichnen. Am verhängnisvollsten verlief ein Liebesdrama, das sich vorgestern am Nachmittag des goldenen Sonntags im Hause Ackerstraße 86 vollzog. Dort erschoß der 27jährige Bauarbeiter Baumgart seine 20jährige Geliebte Marie Budde und richtete dann die Waffe gegen sich selbst. — Ueber eine zweite blutige Tragödie, einen Mord- und Selbstmordversuch wird berichtet: In der Nacht zum Sonntag gegen 11 Uhr gab der vor kurzem aus der Privatirrenanstalt Lankwitz beurlaubte geisteskranke Kanzlisekretär beim kaiserlichen Statistischen Amt, August Stärke, Stephanstraße 24, in seiner Wohnung auf seine Ehefrau einen Revolverschuß ab. Die Frau wurde nicht erheblich an der Stirn verletzt. Gleich darauf schoß Stärke sich in die linke Brustseite. Anscheinend schwer verletzt wurde er der Charitee zugeführt. Die Ehefrau ist in der Wohnung geblieben. — Mord- und Selbstmordversuch liegt auch einer mysteriösen Liebestragödie zugrunde, die zwei Berliner Familien in Trauer versetzt hat. Die 18 Jahre alte Tochter eines Hausbesitzers O. aus dem Westen Berlins unterhielt mit dem 23 Jahre alten M., einem Nachbarssohn, ein Verhältnis. Die Eltern des Mädchens waren aber gegen eine Verlobung, und in der Verzweiflung hierüber beschlossen die beiden jungen Leute, aus dem Leben zu scheiden. Der junge Mann wurde mit einer Schußwunde im Kopf umherirrend in Berlin angehalten und liegt vernehmungsunfähig in einem Krankenhaus. In einem lichten Moment konnte er nur mitteilen, daß er das Mädchen erschossen habe. Bisher ist aber dessen Leiche noch nicht gefunden worden.

Zu dem Raubmord im Schnellzuge wird mitgeteilt, daß das auf der Station Folipeo in einem Wagen erster Klasse aufgefundene Opfer ein gewisser Ingenieur Arvedi aus Verona ist. Arvedi war bei großen landwirtschaftlichen Unternehmungen beteiligt, und die Mörder erbeuteten bei ihm Titres im Werte von 350,000 Franks. Von den Tätern hat man noch keine direkte Spur, doch wurde in Gualtoadino ein Mensch festgenommen, der an dem Morde beteiligt scheint.

Die Aufräumungsarbeiten in Palermo, wo, wie wir mehrfach ausführlich berichteten, die Explosion eines Pulverlagers, große Verwüstungen anrichtete, dauern Tag und Nacht ununterbrochen fort. Es wurden wiederum neun Leichen zutage gefördert; man fand auch die Grotte, in der der Waffenschmied Aiello insgeheim Dynamitbomben für den Fischfang herstellte. Am Sonntag nachmittag fanden die Trauerfeierlichkeiten für die Opfer des Unglücks in der Lattaristraße statt. Anwesend waren Kardinal Lualdi, die Behörden, Deputierte und Senatoren. Der Bürgermeister von Palermo hielt die Gedächtnisrede. Der Trauerzug bewegte sich mit Glockengeläut durch eine dicht gedrängte Volksmenge.

Albumblatter.

Wahrheit ist das feste Fundament aller sittlichen Erziehung. — Das sicherste Mittel, daß das Kind nicht in Lügen gerate, ist, wenn es uns selbst immer wahr findet.

K. v. Raumer.

Hohen-Gatow.

Roman von Reinhold Ortmann.

(12. Fortsetzung.)

Das Thema war Rhynow ersichtlich nicht sehr angenehm, denn er lächelte mit ziemlich verlegenem Gesicht. Schwarzenhoff aber hatte die Braunen zusammengezogen und seine Augen flogen wie in unruhiger Frage zwischen den beiden Gatten hin und her.

„Ich konnte mir's, offen gestanden, im ersten Moment allerdings nicht recht erklären! — Aber nachdem du mir gesagt hast, zu welchem Zweck — —"

„Und woher weißt du, daß es Wahrheit gewesen ist, was ich dir sagte? — Vielleicht wollte ich dich nur verhindern, den armen Menschen in der ersten Hitze wilder Eifersucht über den Haufen zu schießen."

Rhynow konnte nicht mehr antworten, denn der Eintritt des Dieners, der mit dem Servieren des Frühstücks begann, legte ihm Rücksicht auf. Er gab also nur durch ein lautes, immerhin etwas gezwungen klingendes Auflachen zu erkennen, wie drollig er den Einfall seines übermütigen jungen Weibes fand und beeilte sich, das Gespräch auf andere Dinge zu bringen.

„Weißt du auch, Schwarzenhoff, daß ich in diesen letzten Tagen ein ganz neues Talent an meiner Frau entdeckt habe? — Sie ist die geborene Amazone. Zwar wußte ich von ihr selbst, daß sie vor Jahren einmal Reitunterricht genommen hat, aber ich hatte sie bisher durch kein Mittel der Ueberredung bewegen können, in den Sattel zu steigen. Vorgestern endlich brachte ich sie dazu, nachdem ich ihr bei einem Berliner Leibtailleur in aller Heimlichkeit ein Reitkostüm hatte anfertigen lassen. Ich zitterte ein bißchen, obwohl es natürlich ein Lamm von einem Gaul war, dem ich mein kostbares Kleinod anvertraute. Aber ich mußte mir die Augen reiben, um sicher zu sein, daß ich nicht träumte, als sie im schönsten Linksgalopp davonsprengte, — mit einer Sicherheit und in einer Haltung, wie wenn sie auf dem Pferde aufgewachsen wäre."

Während Rhynow sprach, hatten Carmencitas Augen zum ersten Male den Blick Schwarzenhoffs gesucht, und sie sah ihn fest an wie in strengem Befehl, mit energisch geschlossenem Munde und einem winzigen Fältchen über der Nasenwurzel. Um die Lippen des Gastes zuckte es für einen Moment wie ein leiser Spott, dann neigte er, nur für sie bemerkbar, gegen Carmencita den Kopf und sagte, gegen Rhynow gewendet, sehr artig:

„Man braucht die Gnädigste nur anzusehen, um zu wissen, daß sie eine vorzügliche Reiterin sein muß. — Und das ist ein besonderes Glück, denn nimm mir's nicht übel, teuerster Joachim — für einen Lehrmeister in dieser edlen Kunst bist du bei all deinen sonstigen vortrefflichen Eigenschaften nicht eben die geeignetste Persönlichkeit."

Rhynow gab sich den Anschein des Gekränktseins.

„Willst du mich vor meiner Frau diskreditieren, indem du meine ritterliche Tugend in Zweifel ziehst? Man muß doch nicht gleich ein equestrisches Genie sein, wie du, um noch halbwegs mit Ehren zu bestehen."

„Gewiß nicht! — Und jeder Gedanke an meine eigene unbedeutende Person lag mir selbstverständlich fern. — Aber man darf nun vielleicht hoffen, gnädige Frau, mal bei einer Schnitzeljagd oder sonst einem flotten Ritt über Stock und Stein das Glück Ihrer Gesellschaft zu haben?"

„Ich weiß es nicht," sagte Carmencita achselzuckend. „Mein Mann übertreibt natürlich, wenn er mich hier als eine Art von Zentaurin schildert. — Und über Stock und Stein, — nein, Herr von Schwarzenhoff, nein, zu derartigen Extravaganzen fühle ich mich einstweilen noch nicht aufgelegt."

Wieder trafen sich ihre Blicke blitzschnell und scharf wie zwei Messerklingen. Aber Rhynow, der ganz von der Zerlegung seines Hühnchens in Anspruch genommen war, sah es nicht.

„Hör' mal, Schwarzenhoff", meinte er nach einer kleinen Weile, um das ins Stocken geratene Gespräch wieder zu beleben, „welchem geheimnisvollen Magneten danken wir's denn eigentlich, daß du's noch immer auf Nerien aushältst? — Einen Zeitraum von 14 Tagen hat doch sonst, so weit meine Erinnerung reicht, dein löblicher Vorsatz, dich in einen sesshaften Landwirt zu metamorphosieren, noch nie überdauert."

„Nun, man muß wohl endlich einmal vernünftig werden. Und es braucht immerhin einige Zeit, ehe man hinter die Reize des Landlebens gekommen ist. Jetzt aber gefällt mir's recht gut, und ich denke vorläufig nicht daran, wieder fortzugehen."

„Na — na, wer's glaubt — Wahrscheinlich ist das wieder so eine wunderbare Anwandlung wie deine berühmte Solidität-Epoche in Paris."

Carmencita, die sich während der letzten Minuten sehr teilnahmslos verhalten hatte, erhob den Kopf.

„Gab es wirklich auch solche Epochen in Ihrem Leben, Herr von Schwarzenhoff?"

Der Spott in ihren Worten klang fast zu scharf für einen Scherz. Der Gefragte führte die Serviette zum Munde, wie wenn er dahinter das eigentümliche Lächeln verbergen wollte, das um seine Lippen zuckte. Rhynow aber, glücklich, das Interesse seiner Frau erweckt zu haben, fuhr eifrig fort:

„Es war eine der merkwürdigsten Veränderungen, die je mit einem Menschen vorgegangen sind, und wir fürchteten ernstlich für seine Gesundheit, als wir davon hörten. — Es ist dir doch nicht unangenehm, Herbert, daß ich davon spreche?

„Nicht im mindesten. — Ich fürchte nur, daß diese Erinnerungen aus meinem Leben der Gnädigsten höchst langweilig erscheinen müssen."

„Im Gegenteil", verwahrte sich Carmencita, „nach Joachim's Andeutungen muß es sich ja um ganz außerordentliche Dinge handeln."

einen, der unsern guten Schwarzenhof vorher gekannt einen, der unser guten Schwarzenhoff vorher gekannt hatte. Ein Lebenskünstler und Springinsfeld wie kein zweiter im Regiment, der Abgott aller schönen Frauen und der Schrecken aller Ehemänner, ein Gegenstand glühenden Neides für alle Kameraden — so lebte er in unserer Vorstellung. Und — —"

„Bitte — keine Uebertreibung! — Gnädige Frau müssen nach solcher Schilderung ja einen wahren Abscheu vor mir bekommen."

Rhynow lachte gutmütig.

„Das glaubst du ja doch selbst nicht. — Die Don Juans sind den Damen noch immer interessanter gewesen als die Parzivale. Und ich übertreibe gar nicht. Es ging wie ein hörbares Aufatmen durch die Schar der Gatten, die ein holdes, junges Kleinod zu hüten hatte, als sich eines Tages die Kunde verbreitete, der wilde Schwarzenhoff sei infolge hoher Protektion auf ein Jahr zur Botschaft nach Paris kommandiert worden. Wir aber meinten nicht anders, als daß sein Lebensschifflein nun erst ins rechte Fahrwasser gesetzt worden sei. Wenn er schon im soliden Deutschland solche Verwüstungen unter den Frauenherzen angerichtet hatte, was mußte dann erst die schlimme Lutetia aus ihm machen! — Wir ahnten die herrlichsten Romane mit den packendsten Kapitelschlüssen, wir hofften von erschütternden Dramen mit Degenstichen und Pistolenschüssen zu hören. Denn unser guter Schwarzenhoff fühlte sich auf der Mensur beinahe ebenso heimisch, wie im Boudoir liebenswürdiger Frauen. Aber die Sache endete mit einer gewaltigen Enttäuschung. Ein junger Legationssekretär, der Gelegenheit gehabt hatte, ihn sechs Monate lang aus nächster Nähe zu beobachten, erzählte uns bei einem Urlaubsaufenthalt in Berlin die unglaublichsten Dinge von unserem Freunde. Aus dem Saulus war ein Paulus geworden — und das ausgerechnet in Paris, der gelobten Stadt der holden Sünden! — So arg sollte ers getrieben haben, daß die schönen Pariserinnen ihn für einen langweiligen Deutschen ohne Temperament erklärten und daß man ihn geradezu zum Tugendwächter hätte bestellen können. Nicht die allerkleinste Liaison hatte man ihm nachweisen können. Mit einem Wort: er hatte dem Ruf, der ihm voraufgegangen war, ganz und gar keine Ehre gemacht. Er muß krank sein, der arme Schwarzenhoff, sagten wir uns bei so überraschender Kunde. Aber als er dann wiederkam, noch um einige Monate früher als wir's erwartet hatten, war er zu unserer Ueberraschung so frisch und gesund als je und lachte uns wegen unserer Besorgnisse gründlich aus."

„Und mit ihrer Rückkehr nach Deutschland war diese Phase Ihres Lebens natürlich zu Ende — nicht wahr, Herr Schwarzenhoff?"

„Durchaus nicht, Frau Baronin! — Ich spürte vielmehr ihre Nachwirkung noch immer. Und ich habe sie vielleicht niemals tiefer empfunden als in diesem Augenblick."

„Alle Wetter, das klang ja beinahe feierlich", lachte Rhynow. „Aber ich muß leider bekennen, daß mir der Rede Sinn einigermaßen dunkel ist. Oder sollte es etwa doch so etwas wie einen Roman da in Paris gegeben haben — einen, der sich im Verborgenen abgespielt hätte und der nicht ganz zu Ende gekommen wäre?"

„In diesem Fall, mein lieber Joachim, könntest du dich darauf verlassen, daß ich ihn doch noch zum Schluß brächte. Ich bin kein Freund von Fragmenten — in der Dichtung so wenig wie im Leben."

Auf einen Wink Carmencitas trat der Diener heran, um die Zigaretten zu servieren. Und er erstattete dem Hausherrn gleichzeitig eine halblaute Meldung. Aergerlich schüttelte Rhynow den Kopf.

(Fortsetzung folgt.)

Unglücksfälle. Infolge des dichten Nebels, welcher in England schon seit drei Tagen herrscht, sind in der Umgebung von Sheffield drei Personen in den Kanal gestürzt und ertrunken. — In der Nähe des Bahnhofs von Kings-Croß erfolgte gestern infolge des dichten Nebels ein Zusammenstoß zweier elektrischer Straßenbahnwagen. Mehrere Personen wurden schwer verletzt.

Große Stiftung. Aus Newyork wird berichtet, daß John Rockefeller der Newyorker Universität eine Summe von zwei Millionen Dollars geschenkt hat, welche zur Gründung einer medizinischen Fakultät verwendet werden sollen.

Sensationelle Verhaftungen. Auf Antrag des Generalprokurators in Rom sind in Catania 29 Personen verhaftet worden, welche beschuldigt sind, Mitglieder einer geheimen Gesellschaft zu sein, die wohlhabenden Leuten große Summen abgeschwindelt haben sollen. In Catania herrscht wegen dieser Verhaftungen große Aufregung und erwartet man Kundgebungen.

London, 26. Dez. Aus Newyork wird berichtet, daß 40 Polizisten in Pittsburg in einer Höhle 19 Banditen verhaftet haben, die der Gesellschaft der Schwarzen Hand angehören. Die Banditen waren mit Dolchen bewaffnet, konnten aber von denselben keinen Gebrauch machen. Die Banditen sollen zahlreiche Verbrechen begangen haben.

Zeitgemäße Betrachtungen.

An der Jahreswende. Noch prangt der schimmernde Behang — an immergrünen Zweigen — und wieder tönt ein Festgesang — so seltsam und so eigen, — ein Sang, der frohe Stimmung bringt, — weil zum Ade ein Willkomm' klingt — aus treuen Freundesbunde — zur mitternächt'gen Stunde, — Das ist im Leben einmal so, — die alten Sterne sinken, — wir aber sehen lebensfroh — von fern die neuen blinken, — nun brau'n wir den Sylvesterpunsch — und sagen manchen frommen Wunsch, — das neue Jahr gestalte — sich besser als das alte! — Ins große Meer der Ewigkeit — sinkt Neunzehnhundertsieben, — wir haben es die längste Zeit — gewürdigt und geschrieben, — doch was es uns genützt, gebracht, — das sei noch einmal überdacht, — es will im allgemeinen — mir etwas dürftig scheinen! — — Warf es uns Rosen in den Schoß, — verschloß es Zauberbronnen? — Hat einer wohl das große Los — im Leserkreis gewonnen? — Es hat zwar manchen Wunsch erfüllt, — doch blieb so mancher ungestillt; — es blieben's wohl die meisten, — das heißt doch wenig leisten! — — Hat es von Aerger und Verdruß — uns immer ferngehalten? — Es war vom Anfang bis zum Schluß — sehr launenhaft sein Walten. — Wir hörten auch zu jeder Zeit — das alte Lied vom alten Leid — und doch war es uns teuer — durch Steigerung der Steuer. — Es hat die Preise nicht gedrückt, — die ganz enorm gestiegen — und drum die Hausfrau'n nicht beglückt, — das sei hier nicht verschwiegen! — Es brachte in der Sommerzeit — die allgemeine Feuchtigkeit, — vertiefte die Gewässer, — jedoch sein Herbst war besser! — Auch den Erfindern war es hold, — das Luftschiff wurde lenkbar, — doch der „Patrie" hat es gegrollt, — sie floh, wie ist das denkbar? — Auch Sensation bracht' es in's Land, — erst kam der Harden, dann der Brand, — der Brand erlosch bald wieder, — ein Strahl, und er sank nieder! — Nun endlich aus dem Staube macht — sich Neunzehnhundertsieben. — Wir rufen Neunzehnhundertacht, — mach glücklich, die wir lieben! — Gib Freude und Zufriedenheit — und bring' die künft'ge bess're Zeit — für jeden wackren Streiter — im Daseinskampf! —

Ernst Heiter.

631 königliche Hoheiten.

Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß Indien, der „kostbarste Edelstein in der Krone Englands", noch heute nicht weniger als 631 selbständige Fürsten zählt. Diese herrschen über eine Bevölkerung von etwa 66 Millionen Seelen und eine Fläche von etwa 1½ Millionen Geviertkilometer. Natürlich sind die von diesen Fürsten beherrschten Staaten, die „einheimischen Staaten", wie sie der Engländer nennt, von durchaus verschiedener Größe. Ihre Stellung zur englischen Krone ist genau geregelt, wie ja die ganze englischen Verwaltung und das Regierungssystem über Indien bis in die kleinste Einzelheit Gegenstand der Verwaltungsgesetzgebung geworden ist. Auch in dem vor kurzen veröffentlichten zweibändigen Werk „Briefwechsel und Tagebuchblätter der Königin Victoria" (deutsch bei Karl Siegismund, Berlin) finden sich zahlreiche hochwichtige Dokumente, in denen indische Angelegenheiten zum Gegenstand der Besprechung gemacht werden.

Was die einheimischen Fürsten angeht, so ist eine große Masse von ihnen nicht nur ungemein reich, sondern auch hoch gebildet. In internationaler Beziehung sind alle diese Rajahs einfache englische Würdenträger, Offiziere der Krone, denen die britische Regierung unter Bedingungen und unter einer Form, die nur sie allein angeht, die innere Verwaltung ihres eigenen Gebietes anvertraut hat. Die Fürsten Indiens sind also nicht das, was man internationale Persönlichkeiten nennt, sie können keine politischen Beziehungen mit einer fremden Macht unterhalten, weder Krieg erklären, noch Anleihen bei einer fremden Macht abschließen, noch Krieg führen. Da ein mehr oder weniger bedeutender Teil der Verwaltung und der Regierung jedes Staats den einheimischen Fürsten genommen ist, so hat England für gewisse Fälle sich die Kontrolle der Tätigkeit des Rajah und seiner Minister vorbehalten. England unterhält bei jedem Rajah oder einer Gruppe Rajahs einen Repräsentanten, der den Namen „politischer Agent" führt. Die meisten von diesen Agenten verwalten britische Gebiete, die den einheimischen Staaten, die sie überwachen sollen, benachbart sind. In gewissen Angelegenheiten kann kein politischer Agent, so hoch er im Rang auch stehen mag, ohne die Befehle des Vizekönigs Entscheidungen treffen, besonders nicht in Fragen der Nachfolge, der Absetzung, der Investitur, des Abschlusses von Verträgen, der Verwendung britischer Streitkräfte, in Zessionsangelegenheiten oder bezüglich des Austausches von Gebieten. Von diesen Fällen abgesehen, ist die Macht der Agenten sehr verschieden nach ihrem Range, der Stellung des Staates, bei dem sie akkrediert sind. In den Präsidentenschaften von Madras und Bombay sind die einheimischen Fürsten verpflichtet, den ihnen von den Regenten gegebenen Ratschlägen die höchste Beachtung zu schenken. Dieser kontrolliert das einheimische Ministerium, überwacht die Ausübung der Justiz, gibt oder verweigert seine Einwilligung allen gouvernementalen Akten. Bei den Großfürsten des Punjab, Dekan oder Radschputana ist die Rolle des politischen Agenten eine ganz andere. Er ist der Repräsentant der englischen Interessen bei einem Fürsten, dessen innere Souveränität bedeutsam ist. Der Agent muß sich also bemühen, bei ihm die Gefühle der Loyalität gegen England und der Pflicht gegenüber seinen eigenen Untertanen zu erhalten. Er muß auf die Rechte der Krone und der englischen Souveränität achten, hierauf beschränkt sich seine Mission. Die Political Officers (auch Residenten genannt) haben einen äußerst beschwerlichen Dienst. Auf Vorstellungen erhalten sie von den Fürsten und ihren Beamten die bündigsten Zusicherungen, aber die Ausführung unterbleibt, und geht der Agent der Sache nach, so hat er ein Netz von Intriguen zu zerreißen, um hinter die Wahrheit zu kommen. Der Agent soll sich von allen Vorkommnissen persönliche Anschauung verschaffen; der Zutritt wird ihm aber erschwert; und hat er endlich ein genaues Bild aller entgegenwirkenden Interessen gewonnen, dann muß er, um in der Hauptsache voranzukommen, dem Vorteile oder Vorurteile einzelner zu Liebe in Nebendingen nachgeben. Die Schmeichler suchen durch seinen Einfluß zu einem einträglichen Posten zu gelangen; die Bevölkerung sieht in ihm einen Beschützer gegen Bedrückungen; an Audienztagen ist er die ganze Zeit über belagert von Bittstellern. Er lernt unsägliches Elend und die größte Verworfenheit kennen; er möchte gern abhelfen, aber er darf nicht zu weit gehen in seinen Empfehlungen und Vorstellungen, um den Hof nicht gegen sich einzunehmen. Die Verantwortung steigt in Zeiten der Krisis; der Agent ist für den ersten Anprall auf seinen eigenen Takt angewiesen. Die Fürsten sehen die Agenten mit Mißtrauen an ihren Höfen; erfolgt aber ein Aufstand, Artikel in den bestehenden Verträgen anrufen, die den dann sind sie die ersten, die nach ihnen schicken und die Fürsten bei inneren Unruhen die englisch-indische Militärmacht zur Verfügung stellen.

Nur in äußersten Fällen interveniert England in Angelegenheiten seiner Großvasallen. Stets weigert es sich, den Klagen von Untertanen gegen ihre Fürsten Gehör zu schenken. Im Falle des Aufstandes stellen sie diesen Truppen zur Verfügung. Ist ein Rajah minoreun oder krank oder irrsinnig, so regiert der Resident oder läßt er den Staat durch eine einheimische Kommission regieren, aber nur, solange die Unfähigkeit andauert. Nur wenn der Fürst seine Vasallenpflichten verrät, sich durch ein Verbrechen oder eine weitgehende Tyrannei unmöglich macht, setzt ihn England ab; aber stets und sofort ersetzt es ihn durch einen seiner Verwandten, nachdem es den Rat der benachbarten Maharajahs eingeholt hat. Die Großfürsten Indiens erfreuen sich einer fast völligen Freiheit. Sie sind deshalb auch der englischen Regierung zugetan, die ihnen ja den Stolz und Pomp der Macht läßt, während sie ihnen die Verantwortung nimmt. Die britische Regierung verschwendet an diese orientalischen Fürsten Auszeichnungen aller Art. Jeder Maharajah wird „Seine Hoheit" genannt, er wird durch eine bestimmte Anzahl von Kanonenschüssen begrüßt, die nach dem Alter des Hauses, seiner Macht und den geleisteten Diensten verschieden sind. Einige haben das Recht erhalten, sich der Pfauenfächer zu bedienen und goldener Steigbügel. Zwei Orden sind geschaffen worden: „Der Stern Indiens" und „Der Orden des Reiches", die an die Fürsten, ihre Minister und die hohen englischen Würdenträger verliehen werden können. Die Inhaber haben das Recht auf den englischen Titel „Sir"

England, das gegen 15 Millionen an Tribut von seinen indischen Vasallen bezieht, tut im Grunde wenig, solchen Zuständen ein Ende zu machen. Seine Ratschläge und Ermahnungen fruchten nichts gegenüber der Energielosigkeit der Fürsten. Andererseits hütet es sich, scharfe Maßregeln gegen seine Vasallen zu ergreifen. Solange die Fürsten ihren Tribut bezahlen und nicht Verschwörungen eingehen, glaubt es keinen Grund zu einem gewaltsamen Einschreitungen zu haben, das allerdings sehr leicht alle Anstrengungen vernichten könnte, die es 1858 angewendet hat, um sich die Treue der Rajahs zu erwerben und zu sichern für den möglichen Fall einer von außen kommenden Gefahr.

Dr. J. Wiese.

Weihnachten 1907.

Wie freut sich jetzt zur Weihnachtszeit
So manches Menschenherz,
Das, voll von großer Freudigkeit,
Schaut dankbar himmelswärts!

Auch manche Träne wird geweint
Vor herbem Schmerz und Leid.
Verzaget nicht, die Sonne scheint
Ja stets nach trüber Zeit.

Erbarmt euch ihrer in der Not,
Spricht Christus, unser Held;
Es sei das vornehmste Gebot
Für euch auf dieser Welt.

So wünschet nun für Arm und Reich
Ein glücklich Weihnachtsfest.
Was ist denn Jesu Liebe gleich,
Die nie verzagen läßt?

Heinrich aus dem Blumenhause.

Literarisches.

Allgemeine Tierzucht. II. Fütterungslehre. Von Dr. P. Holdefleiß, a. o. Professor der Landwirtschaft an der Universität, Halle a. S. (Bibliothek der gesamten Landwirtschaft, herausgegeben von Privatdozent Dr. Karl Steinbrück, 26. Band). Preis geheftet 1,60 Mark, in Ganzleine gebunden 1,90 Mark. (Dr. Max Jänecke, Verlagsbuchhandlung, Hannover 1907). Das Buch zeichnet sich durch leichtverständliche und außerordentlich sachgemäße Behandlung des schwierigen Stoffes aus. Ein sehr sorgfältig ausgearbeitetes Sachregister ist beigegeben und macht das Buch als Nachschlagewerkchen recht geeignet.

Erde des Jahres wird von vielen, denen das **„Jahrbuch des Invalidenbank für Inserenten"** als ein zuverlässiger, praktischer Ratgeber auf dem Gebiete der Publizistik wert geworden, das Erscheinen der neuen Ausgabe willkommen geheißen, da im Laufe eines Jahres stets viele Veränderungen bei zahlreichen Blättern vorkommen. So bietet auch das **Jahrbuch für 1908** wiederum viele wichtige Revisionen und Ergänzungen, letztere besonders unter den Fachzeitschriften, welche in übersichtlicher Gruppierung für alle Berufe die hervorragendsten Insertionsorgane enthalten. Das handliche, gefällige Buch ist vom Bureau des **Invalidenbank in Berlin W.** kostenfrei zu beziehen, sowie durch dessen Agenturen.

Allgemeine Tierzucht. 1. Züchtungslehre. Von Dr. P. Holdefleiß, a. o. Professor der Landwirtschaft an der Universität Halle a. S. Mit 13 Abbildungen. (Bibliothek der gesamten Landwirtschaft, herausgegeben von Privatdozent Dr. Karl Steinrück, 25. Band). Preis geheftet 1.10 Mk in Ganzleinen gebunden 1.40 Mk. (Dr. Max Jänecke, Verlagsbuchhandlung, Hannover 1907). Wissenschaft und Praxis sind bei der Vererbung der Eigenschaften der Tiere im wesentlichen nur auf die Resultate der Erfahrung angewiesen. Jeder Tierzüchter und jeder Landhwirt muß aber mindestens heutzutage sich das zu eigen machen, was darüber bekannt ist. In immer weiteren Kreisen müssen die bisherigen Errungenschaften bekannt werden, damit zielbewußter in der Praxis bei der Züchtung verfahren wird.

Maultierzucht und Maultierhaltung. Von Dr. phil. Ernst Bödeker. Mit 33 Abbildungen. (Bibliothek der gesamten Landwirtschaft, herausgegeben von Privatdozent Dr. Karl Steinbrück, 46. Band). Preis geheftet 1,50 Mark, in Ganzleinen gebunden 1,80 Mark. (Dr. Max Jänecke, Verlagsbuchhandlung, Hannover 1908). Die Maultierzucht ist in Deutschland noch immer nicht recht zur Blüte gelangt, obgleich das Maultier auf Grund seiner Eigenschaften — es vereint die Stärke des Pferdes mit der Genügsamkeit, Härte und Langlebigkeit des Esels — als Zug-, Reit- und Lasttier für unsere Landwirtschaft und Industrie und nicht zuletzt für unsere Kolonien von größter Bedeutung werden kann.

Rinderzucht und Rindviehhaltung. Von Dr. Max Fischer, Professor der Landwirtschaft an der Universität Halle a. S. Mit 19 Abbildungen im Text. (Bibliothek der gesamten Landwirtschaft herausgegeben von Privatdozent Dr. Karl Steinbrück, 28. Band). Preis geheftet 0,90 Mark, in Ganzleinen gebunden 1,20 Mark. (Dr. Max Jänecke, Verlagsbuchhandlung, Hannover 1907). — Dieses kleine Buch gibt eine zwar knappe, aber außerordentlich gute Uebersicht über Rinderzucht und Rindviehhaltung. Es ist von einem hervorragenden Fachmann verfaßt, dessen Name bereits für eine praktisch verwertbare Darstellung des Stoffes bürgt.

Der Boden. Von Professor Dr. P. Gisevius, Direktor des landwirtschaftlichen Universitäts-Instituts, Gießen. („Bibliothek der gesamten Landwirtschaft", herausgegeben von Privatdozent Dr. Karl Steinbrück, 7. Band). Preis geheftet 0,65 Mark, in Ganzleinen gebunden 0,95 Mark. (Dr. Max Jänecke, Verlagsbuchhandlung, Hannover 1907). — Beim Boden ist der Landwirt an etwas Gegebenes gebunden und deshalb ist es dringend erforderlich, daß er sich klar wird, welcher Art der von ihm bewirtschaftete Boden ist, welche Ansprüche er an ihn stellen kann, welche Stoffe er ihm zuführen muß, um nachhaltig die höchstmöglichsten Erträge von ihm zu erzielen.

Der deutsche Bismarckbund hat im Heckner'schen Verlag in Wolfenbüttel von dem Vortrag, den Exzellenz Dr. Eugen von Jagemann, Wirklicher Geheimrat, Gesandter a. D. und ordentlicher Honorarprofessor der Rechte zu Heidelberg, über „Der Schatz Bismarck'scher Staatsrechtsgedanken" für den jüngst in Limburg stattgehabten Bundestag bestimmt hatte, einen Sonderdruck erscheinen lassen, der zum Preise von 20 Pf. durch jede Buchhandlung zu beziehen ist. — Die beiden letzten uns vorliegenden Nummern der vom Bunde herausgegebenen Monatsschrift **„Bismarckbund"** enthalten außer dem oben genannten Vortrage einen größeren Artikel über „David Friedrich Strauß und Otto von Bismarck" von Dr. Adolph Kohut, eine Verteidigung Moritz Busch's von Georg Böttticher u. a. m. Der Bezugspreis der Zeitschrift beträgt für das Jahr 2 Mk.

Das Nationalitätenproblem. Eine politische Studie über die Polenfrage und die Zukunft Oesterreich-Ungarns. Von Prof. Dr. Walter Schücking in Marburg. Verlag von Zahn & Jaensch in Dresden. Preis 1,50 Mk. Die interessante Schrift erscheint als Doppelheft der von der Gehe-Stiftung zu Dresden herausgegebenen „Neuen Zeit- und Streitfragen", auf die man für 6 Mk. pro Jahr (9 Hefte) abonnieren kann. Professor Dr. Schücking, der sich auch als aufrechter liberaler Politiker einen Namen gemacht hat, behandelt das schwierige Problem mit außerordentlich geschickter Hand und stellt es gewissermaßen auf eine wissenschaftliche Basis. So werden Freunde und Gegner seines Standpunktes das Buch mit Nutzen lesen.

„Die Bücher des Deutschen Hauses" (Verlag Berlin SW. 11) kommen zu Weihnachten mit einer Auswahl von Grimms Märchen. F. Jüttner hat die Illustrationen dazu gezeichnet, die in der Auffassung Groß und Klein entzücken werden. Die Auswahl selbst ist trefflich und nimmt besonders auf die noch weniger bekannten Märchen Rücksicht. Aber es ist ja die Eigentümlichkeit der Grimm'schen Fassung, daß man auch die allbekannten Stücke immer wieder mit der gleichen Neugierde, mit dem gleichen Grausen, mit der gleichen Freude liest. Die Einleitung gibt einen hübschen Einblick in die Arbeit der beiden Forscher, denen wir diesen Schatz zu verdanken haben, und in das Wesen der Volksdichtung. Preis eleg. geb. 75 Pf.

Von der Sammlung **„Federzeichnen"** liegt uns das 5. Heft, herausgegeben von L. Baurnfeind, welches vorzugsweise Darstellungen aus dem Gebirge bringt, vor. Es sind teils kleinere Landschäftchen in Postkartengröße, teils wieder großzügig ausgeführte Zeichnungen, welche in ihrer geschmackvollen, sicheren Darstellung für die Lernenden von großem Vorteil sind. Preis des 8 Tafeln enthaltenden Heftes 1 Mk. Verlag von Otto Maier in Regensburg.

Interessante Ansichtskarten. Heft 2 dieser originellen Sammlungen liegt uns vor und enthält in hochfeiner Farbendruck- und Lichtdruck-Ausführung 14 neue Ansichtspostkarten. Der Inhalt besteht aus guten Wiedergaben nach Künstler-Originalentwürfen, Gemälden und Photographien europäischer Herrscher und Herrscherinnen sowie neuester Pariser Damenmoden. Preis nur 60 Pf. für das Heft. Verlag von August Hößle in Stuttgart.

„Die Frau von dreißig Jahren" von Honoré de Balzac. Deutsch von Mario Spiro. Mit Illustrationen von Gino von Finetti. Preis eleg. gebd. 75 Pf. (Verlag der „Bücher des Deutschen Hauses", Berlin SW. 11.) Der Franzose wahrt seine nationale Eigenart, dennoch gehört er mit an die Spitze einer deutschen Hausbibliothek, weil er die Situation nie verläßt, ohne uns einen tiefen Einblick in das Gewirr des menschlichen Herzens gewährt zu haben. Er liebt seine Gestalten mit der Liebe eines freundlichen Vaters, der seinen Kindern das Letzte opfert. Die Frauen sind ihm ein Entzücken, wie dem müden Wanderer die Sonnenstäubchen des ersten freundlichen Frühlingstages. „Er gibt ihnen jene wunderbare, sonnendurchleuchtete Hautfarbe, die nur der Müßiggang verleiht, und ihren Augen einen übernatürlichen Glanz, daß wir im voraus alle ihre Untugenden heilig sprechen", sagt Wilhelm Meißner in der Einleitung zu dieser von Spiro im Ton sehr gut getroffenen Uebersetzung.

Weltanschauung und Arbeiterbewegung. Ein Wort der Aufklärung an die deutschen Arbeiter und an alle wahren Volksfreunde von Karl Goldschmidt, Vorsitzendem des Verbandes der Deutschen Gewerkvereine (Hirsch-Duncker). Verlag des Verbandes der Deutschen Gewerkvereine Berlin NO. 55, Greifswalderstr. 221/3. Preis bei freier Zusendung 30 Pf. Eine treffliche Arbeit, die wohl geeignet ist, die Ausbreitung der liberalen Weltanschauung in weiten Kreisen der deutschen Arbeiterschaft zu fördern.

Handel und Verkehr.

— **Handel und Verkehr.** Laut Inserat werden die am 2. Januar fälligen Zinsscheine der Preußischen Pfandbrief-Bank seit 15. d. Mts. an der Kasse der Gesellschaft, sowie bei der Mehrzahl der deutschen Bankfirmen eingelöst.

Das **Bankhaus E. Calmann** in **Hamburg,** bringt seinen altbekannten **Kalender für Besitzer von Wertpapieren von 1908** zur Ausgabe, worauf wir unsere Leser hinweisen. Dieses praktische, wesentlich erweiterte Handbuch enthält die Verlosungspläne und Ziehungsdaten aller Prämien-Anleihen, welche in Deutschland gehandelt werden, ferner genaue Angaben der Auslosungen von Renten, Pfandbriefen, Eisenbahnprioritäten usw. usw. Eine besondere Annehmlichkeit des Kalenders ist die mit großer Sorgfalt ausgearbeitete Uebersicht über die Papiere, welche gegen Kursverlust versichert werden müssen. Auch sonst enthält das Buch viele wissenswerte Notizen, Kursangaben usw. usw. für Besitzer von Wertpapieren. Der Kalender wird Jedem von obigem Bankhause auf Wunsch gratis und kostenfrei übersandt.

Kunst und Wissenschaft.

Die Verleihung des Professortitels an Heinrich Sohnrey hat in weiten Kreisen Befriedigung geweckt Er war es, der die Worte „Heimatkunst" und „Landflucht" geprägt und damit die Aufmerksamkeit auf zwei ebenso wichtige wie vergessene soziale Faktoren gelenkt hat. Mit Nachdruck hat Sohnrey zur Pflege von Heimatkunst und deutschem Volkstum aufgerufen. Sie sind aber nur Stufen zu dem großen Ziel der ländlichen Wohlfahrtspflege, die der Arbeiterfürsorge der Industrie parallel geht und für die er mit seiner bekannten Halbmonatsschrift „Das Land" bahnbrechend wirkt. Bald fand er dann in dem „Deutschen Verein für ländliche Wohlfahrts- und Heimatpflege" ein weiteres wirksames Werkzeug für seine Bestrebungen, unseren Landbewohnern die Heimat wieder lieb zu machen und einen der Eigenart des ländlichen Volkstums angepaßten Damm gegen den verhängnisvollen Zug vom Lande aufzurichten. Wo von dieser Arbeit die Rede ist, denkt man zuerst an Sohnrey. Die Gebildeten auf dem Lande wissen längst, was sie an dem „Deutschen Verein" und dem „Land" besitzen; aber auch für die Städter gilt's, sich die Augen dafür öffnen zu lassen, daß die Quelle unserer Volksenergie in einem kraftvoll erhaltenen Landvolke liegt, und daß die städtische Kultur einer Befruchtung aus der Gesundheit des Landlebens stetig bedarf. Deshalb machen wir auf die Lektüre des „Land" (vierteljährlich nur 1,50 Mk.) aufmerksam und mahnen aufs neue zum Eintritt in den „Deutschen Verein für ländliche Wohlfahrts- und Heimatpflege" (Berlin SW., Dessauerstr. 14, Jahresbeitrag 6 Mk.). Es kann bekanntlich jedermann in Stadt und Land Mitglied werden und erhält dann „Das Land" kostenlos Die Saat, die Sohnrey ausstreute, ist groß, und sie hat gottlob schon Keime getrieben.

Ziegler-Angelegenheit.

Jülchen, 19. Dez. Vor einiger Zeit wurde die Mitteilung gemacht, daß der Ziegeleibesitzer Heinrich Rieke, der schon längere Jahre dem Gemeinderate angehört hatte, nach der Wiederwahl nicht mehr dies Amt bekleiden dürfe, weil er Detmolder (Lipper) war. Wie nunmehr mitgeteilt wird, hat sich Herr Rieke naturalisieren lassen und ist für die Dauer von sechs Jahren als Gemeinderatsmitglied wiedergewählt worden.

Öffentlicher Sprechsaal.

— **Das Bier als Volksgetränk.** Das vom Deutschen Brauerbund, dem Verein Versuchs- und Lehranstalt für Brauerei in Berlin und dem Bayerischen Brauerbund gemeinschaftlich herausgegebene Flugblatt: „Das Bier als Volksgetränk", welches gegenüber der maßlosen Agitation der Abstinenz- und Temperenzbewegung auf Grund wissenschaftlicher Feststellungen eine sachliche Aufklärung über die volkswirtschaftliche Bedeutung des Bierkonsums zu geben beabsichtigt, hat in den Kreisen der Alkoholgegner zu erneuten, heftigen Angriffen geführt. So findet sich in der Nr. 293 der Lippischen Landeszeitung ein Artikel, der dies Thema in völlig einseitiger Weise behandelt. Was sollen denn nur die Berufungen auf gelegentliche Aeußerungen von Aerzten über die nachteiligen Wirkungen übermäßigen Alkoholgenusses? Daß ein Zuviel hier wie in in allen anderen Dingen schädlich ist, weiß jedermann und ist auch in dem Flugblatte niemals bestritten. Aber bislang ist die Zahl der Aerzte, die sich selbst des Alkohols enthalten, eine mehr als bescheidene und trotz ihres sachverständigen Standpunktes relativ nicht größer als in jedem anderen Berufe. Jedenfalls kann der in dem Artikel als Autorität angeführte Dr. med. Hoppe in Königsberg, der als absoluter Abstinenzler und eifriger Vorkämpfer der Alkoholgegner bekannt ist, nicht als kompetenter Beurteiler anerkannt werden, weil er vermöge seines sehr subjektiven Standpunktes die Dinge denn doch etwas sehr durch eine farbige Brille sieht. Wenn man die Herren Gegner hört, so sollte man denken, daß unser armes deutsches Vaterland vollständig dem „Alkoholgift" verfallen sei; demgegenüber mag darauf hingewiesen sein, daß Deutschland in bezug auf den Alkoholkonsum weitaus von anderen Ländern übertroffen wird, und zwar nicht nur hinsichtlich des Verbrauches von Wein und Branntwein, sondern auch von Bier. Während in Deutschland der durchschnittliche jährliche Konsum von Bier auf den Kopf der Bevölkerung im Jahre 1905 119,4 Liter (1904: 117,1 Ltr., 1903: 116,6 Ltr., 1902: 116,1 Ltr., 1901: 124,1 Ltr.) betrug, stellt sich diese Ziffer in demselben Jahre für Belgien auf 222,01 und für Großbritannien und Irland auf 148,8 Ltr. Deutschland steht also erst an dritter Stelle. Noch günstiger stellt sich das Verhältnis in Ansehung des Weinverbrauchs, wo Deutschland an fünfter Stelle in weitem Abstand hinter Frankreich (154 Ltr.), Italien (88 Ltr.), Schweiz (43 Ltr.), Oesterreich-Ungarn (191 Ltr.) mit 7,31 folgt. Faßt man schließlich den Gesamt-Alkoholverbrauch ins Auge, der im konsumierten Bier, Wein und Branntwein insgesamt enthalten ist, so steht Deutschland erst an siebenter Stelle mit 9,13 Ltr. pro Kopf der Bevölkerung, im Durchschnitt der Jahre 1885/1904 relativ günstig da hinter Frankreich (19,04 Ltr.), Belgien (12,58 Ltr.), Italien (12,51 Ltr.), Schweiz 11,78 Ltr.) Dänemark (10,92 Ltr.) Großbritannien (10,63 Ltr.) Man muß es den Alkoholgegnern lassen, sie verstehen es meisterhaft, durch mehr oder minder willkürliche Gruppierung von Zahlenmaterial beim Publikum den Anschein einer wirklichen Alkoholgefahr zu erwecken. Wenn z. B. die Ausgaben für alkoholische Getränke mit den Aufwendungen für die Landesverteidigung verglichen werden, so ist beim besten Willen nicht ersichtlich, welche Beziehung zwischen beiden bestehen soll. Daß jeder Mensch für seinen Lebensunterhalt, wozu doch auch Getränke gehören, mehr ausgibt, als für Militär und Flotte, ist doch an und für sich nicht gerade auffallend. Ebensowenig werden die sachlichen Berechnungen niemand davon überzeugen können, daß die Alkoholzufuhr durch Bier diejenige durch Branntwein an Schädlichkeit übertrifft. Ganz abgesehen davon, daß ein „Gläschen Schnaps" nur etwa die Hälfte bis höchstens ⅔ dessen kostet, wie ein Glas Lagerbier, es wird auch wie jeder weiß, das im Schnaps enthaltene „Alkoholgift" in erheblich konzentrierterem Maße und meist mit einem Schluck dem Körper zugeführt, während das im Bier enthaltene Quantum Alkohol in fast 10facher Verdünnung nach und nach und durch die Kohlensäure und Nährsalze gemildert, vom Körper aufgenommen wird. Die ganze Theorie von der „Volksvergiftung durch Alkohol" wird schon durch die Tatsache widerlegt, daß gerade diejenigen Länder, die einen verhältnismäßig hohen Alkoholkonsum aufweisen, auf der höchsten Kulturstufe stehen. Wäre die Lehre der absoluten Abstinenzler richtig, so müßten die orientalischen Nationen, die auf Grund der Verbote ihrer Religion seit Jahrhunderten das Ideal jener Menschheitsbeglücker verkörpern, die alkoholkonsumierenden Länder in bezug auf die geistige, kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung weit hinter sich lassen. Man mag sagen, was man will: der Kulturmensch verlangt nun einmal nach einem Genußmittel, einem Erholungsgetränk, das nicht bloß rein physiologisch wirkende, durstlöschende Funktionen übernimmmt, sondern daneben die weitere Aufgabe erfüllt, dem Menschen das Leben nach des Tages Last und Arbeit angenehm zu gestalten. Dies kleidet Lorenz von Stein treffend in die Worte: „Unsere Zeit, die auf allen Punkten die geistigen Kräfte im Verhältnis zu den physischen mehr anstrengt, bedarf eines Gleichgewichts gegen diese Aufregung, und Bier und Tabak erfüllen daher jetzt schon eine Bestimmung, die weit über die Ernährung, ja über den Genuß hinausgeht!"

•

Lieme, 23. Dez. Herr Bergmann, Mitglied des Dorfausschusses, schreibt uns: Mit ähnlichen Erfindungen, wie man s. Zt. die Wahl des Herrn Dr. Neumann-Hofer zum Scheitern bringen wollte, haben auch hier Feinde der Wahrheit unmittelbar vor den Schulwahlen ein Lügengewebe verbreitet, jedenfalls, um die Wahl des Herrn Storck zum Engleisen zu bringen. Man hat nämlich behauptet, der Antrag des genannten Herrn sei so formuliert und in dem Schriftstück an Fürstliche Rentkammer niedergeschrieben, er beantrage eine öffentliche meistbietende Verpachtung der Kammerländereien. Schreiber dieses war aber Zeuge der Beratungen und Mitglied der Dorfsvertretung und hält es für seine Pflicht, den wirklichen Tatbestand hier wieder zu geben. Nachdem die Angelegenheit in der Sitzung besprochen und von vielen Mitgliedern, wie auch vom Vorsitzenden selbst bestätigt wurde, wurde Herr St. von letzterem aufgefordert, den Antrag zu formulieren, welches dann auch geschah in den von dem genannten Herrn bekannten klaren Ausführungen, nämlich Fürstliche Rentkammer zu ersuchen, die Verpachtung der Kammerländereien aus der Hand eines Lemgoer Geschäftsinhabers heraus zu nehmen und in die Hand eines unbefangenen Mannes, jedenfalls aber keines Geschäftsinhabers zu übertragen. Einstimmig wurde dieser Antrag angenommen. Nun wurde der Antragsteller vom Vorsitzenden gebeten, das Schriftstück an Fürstliche Rentkammer selbst aufzustellen. Diesen Wunsch hat Herr Storck ausgeführt, aber nicht in dem Sinne, wie die Wahlhelfen erdichtet, sondern selbstverständlich dem Wortlaut des Antrages entsprechend und zum Ueberfluß, wozu derselbe durchaus nicht verpflichtet war, Fürstliche Rentkammer gebeten, diese mögen nicht zu einer öffentlichen Verpachtung schreiten, sondern es in der alten Weise belassen, da sonst kleinen Leuten, welche auf diese Ländereien unbedingt angewiesen, bei ihrem kleinen Verdienste durch gewisse Ausbeuter, welche dann größere Flächen an sich reißen würden geschädigt werden könnten, welches nebenbei auch nicht im Interesse der Rentkammer liegen würde.

•

Erder, 16. Dezember.

Von der Forst ist hier an die Landwirte der Antrag gestellt worden, das Land, welches direkt an den Forst grenzt mit dem Lande, das die kleinen Leute von der Fürstlichen Rentkammer in Pacht haben, umzutauschen. Diese Angelegenheit ruft unter den kleinen Leuten große Unzufriedenheit hervor. Es wäre zu wünschen, daß sich die Fürstliche Regierung bezw. die Forst die Sache und deren Folgen für die kleinen Leute ansieht.

•

Erder, 22. Dezember.

Ein trauriger Vorfall hat hier die Gemüter erregt. In einer hiesigen sehr armen Familie war die Mutter schon seit längerer Zeit krank. Als nun das Ende herankam, verlangte sie nach dem heiligen Abendmahl. Allein dieses wurde der Verstorbenen nicht gereicht, obwohl der Seelsorger benachrichtigt war. Nach dem Tode der Frau bat der Ehemann den Pastor, die Leichenrede bei der Beerdigung zu halten. Auf diese Bitte hin wurde ihm erwidert, der Pastor würde wohl kommen, aber der arme Mann solle ihm einen Wagen senden! (Anm. der Red.: Wir haben früher schon oft Stellung zu dieser Frage genommen, so daß wir es uns schenken können, näher auf diesen Fall einzugehen. Wir überlassen die Beurteilung dieser Angelegenheit dem Fürstlichen Konsistorium und der Bevölkerung Lippes.)

•

Falkenhagen, 16. Dezember.

Da die Ziegler nun wohl alle in der Heimat sind, so möchten wir die jungen Leute sowie auch Baulustige und solche, die gern ein kleines Besitztum ihr eigen nennen möchten, aus den umliegenden Ortschaften daran erinnern, daß die Neuverpachtung der Domäne Falkenhagen im Jahre 1912 stattfindet, und daß es jetzt schon Zeit ist, sich zu melden, wenn jemand einen Bauplatz oder doch eine Fläche Grundbesitz zu haben wünscht, damit die Regierung sieht, daß Reflektanten da sind. Wir sind der Meinung, daß es viel freundlicher aussehen würde, wenn eine Reihe schöner Wohnhäuser an der Landstraße von Falkenhagen nach Rischenau stehen würde, als wie jetzt, wo eine 8 bis 10 Meter hohe Hecke die Straße beschattet, so daß sie das ganze Jahr hindurch nicht trocken wird. Wir hoffen also, daß sich in den nächsten Jahren viele melden, die hier anbauen wollen, damit das Wort des Herrn Landtagsabgeordneten Zuhz sich erfülle, daß hier bald ein neues Dorf erstehe.

Glashütte, 23. Dezember.

Die Holzhauer unseres Ortes haben am Mittwoch, den 11. Dezember, die Arbeit niedergelegt. Es war schon im vorigen Winter vonseiten der Arbeiter an die Schiedersche Revier-Verwaltung ein Lohnerhöhungsantrag gestellt worden, und daß das Lusmessen der Nutzhölzer und die Holzabnahme auf Kosten der Forst geschehen sollte. Dieser Antrag wurde nun dahin beantwortet, daß derselbe erst für diesen Winter geltend gemacht werden könne. Die Arbeiter ließen sich hiermit befriedigen und rechneten nun auf die Anforderung für diesen Winter. Die Mehrforderung an Geld wurde auch bewilligt, aber dafür sollten auch die Holzhauerhaufen fortfallen. Und der 2. Punkt betreffs Holzausmessen und Abnahme wurde abgelehnt. Hierauf wollen sich die Arbeiter vorläufig nicht einlassen.

Die Gesamtforderung beträgt für Kloben per Raummeter 80 Pf., für Knüppel per Raummeter 70 Pf., für Nutzholz per Festmeter 70 Pf., für Astreisig per Raummeter 15 Pf., für Durchforstungsreisig per Raummeter 20 Pf. Dazu die Freihaufen, trocken Abfallholz und Keilholz. Frei von Messen und Abnahme. Auch die Benutzung des Streulaubes darf dadurch nicht geschwächt werden.

Gewißlich bei den jetzigen wirtschaftlichen Verhältnissen keine Ueberforderung! Hierbei dürfte noch dem Wunsche Ausdruck gegeben werden, daß das Auszahlen der Arbeitslöhne etwas pünktlicher geschähe, denn wie man hört, kommt es öfter vor, daß Tagelöhner über ein halbes Jahr Geld im Rückstande haben.

Briefkasten.

Nach Calldorf. Die Vereinbarung wird durch den Todesfall nicht berührt. Nach der Kündigung hatten Sie vielmehr das Land noch ein Jahr in Pacht. Zahlen Sie deshalb das Pachtgeld nicht ganz aus. Eventuell muß die Höhe der Entschädigung gerichtlich festgelegt werden.

R. K. in O. 1. Berufung an das Oberverwaltungsgericht. 2. Der verlierende Teil hat die Kosten zu tragen. 3. Die Ersetzung der persönlichen Auslagen beschließt das Gericht. 4. Ohne Lokalbesichtigung läßt sich Ihre Frage nicht beantworten. Nach unserer Meinung kann Ihnen die Abführung des geklärten Seifenwassers in den angegebenen Kanal nicht verboten werden.

E. H. in D. Die gewünschten Adressen sind uns leider nicht bekannt.

Nr. 100 in Sch. Wir sind nicht in der Lage, die seitens des Landgerichts ausgesprochene Bewilligung des Armenrechts an den Kläger einer Kritik zu unterziehen, beschränken uns vielmehr darauf, zu erwähnen, daß die Bewilligung nicht absolute Vermögenslosigkeit zur Voraussetzung hat, sondern nach Maßgabe der ganzen Lage des Antragstellers zu erfolgen hat. Gemeinhin würde allerdings bei der dargestellten Vermögenslage dem Antrage nicht zu entsprechen sein, doch können auch noch andere Gründe in Betracht kommen, die sich Ihrer wie unserer Kenntnis entziehen. Uebrigens bedingt das Armenrecht nicht Kostenfreiheit, sondern zunächst nur Stundung derselben.

Viehmärkte.

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Uebersicht über die an den Hauptmarktorten Deutschlands in der letzten Woche gezahlten Fettviehpreise. Die Preise sind in Mark pro 50 Kilogr. Schlachtgewicht bezw. Lebendgewicht (l bedeutet Lebendgewicht) angegeben. Die erste Zahl bezeichnet den niedrigsten, die zweite den höchsten für die betreffende Viehgattung gezahlten Preis.

	Rindvieh		Hammel Schafen	Schweine
	Großvieh	Kälber	Lämmer	
Aachen	56—72	72—114	74 - 82	56—58
Barmen	—	—	—	—
Berlin	53—83	53—104	70 - 84	51—57
Bremen	50—77	75—105	60—85	50—59
Breslau	55—75	52—76	64—78	49 - 59
Bromberg	24—36 l	30—45 l	23—33 l	36—44 l
Chemnitz	40—76	44—58	24—36 l	51 - 62
Dortmund	50—76	46—59 l	75 80	50—58
Dresden	55—87	68 - 82	68—89	53—68
Elberfeld	58 - 82	88 - 95	50 68	50 - 60
Essen	58—80	40—75	55—84	50 - 59
Frankfurt a. M.	40—83	68—95	54—78	55—68
Hamburg	54—81	—	54½—82½	45—57
Hannover	60—78	63—100	60—80	52—60
Husum	70 75	—	—	35—40
Kiel	48—74	50—94	53—68	30 - 43 l
Köln a. Rh.	48—76	68—108	60—80	51—61
Leipzig	48—85	40—55 l	34—44 l	47 - 57
Magdeburg	20—31 l	25—56 l	25 38 l	45—60
Mainz	50—82	78—84	—	61 - 63
Mannheim	45—85	75 - 95	60—70	60—61
Nürnberg	45—82	40—63	48—60	56—59
Stettin	—	—	—	—
Zwickau	55—78	43—55	75—78	55—62

Aufgestellt am 25. Dezember 1907. Mitberücksichtigt sind noch die am 24 Dezember abgehaltenen Märkte.

Verantwortlicher Redakteur: Max Staercke. — Für den Reklame- und Anzeigenteil verantwortlich: Bernhard Thelper, beide in Detmold.
Druck und Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei in Detmold.

Scotts Emulsion

ist ein wohlbewährtes Nähr- und Kräftigungsmittel.



Um Entkräftung vorzubeugen, nehme man Scotts Emulsion aus feinstem Lebertran mit Kalk- und Natronhypophosphiten mit dem „Fischer und dem Dorsch" auf der äußeren Verpackung als Erkennungszeichen.

Nur echt mit dieser Marke — dem Fischer — dem Garantiezeichen des Scottschen Verfahrens.

Scotts Emulsion ist allgemein beliebt auch bei Ärzten, denen die vorzügliche Zusammensetzung, die Reinheit und erstklassige Qualität der dazu verwandten Rohmaterialien wohlbekannt sind.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 180,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

Aeppig entwickeltes Haar ist Schönheit! glänzendes ist Reichtum! Zu erreichen durch Wendelsteiner

Häusner's Brennessel-Spiritus

nur ächt mit „Wendelsteiner Kirchel" und „Brennessel". Hüten Sie sich vor Unterschiebungen u. Nachahmungen. Hervorragendes Kräftigungs- und Reinigungsmittel der Kopfhaut. Verhütet Haarspalte, jeden Haarverlust. Einfachstes, billiges u. erprobtes Mittel, Flasche Mk. 0.75, 1.50 u. 3.—. Alpina-Seife à 50 Pf., Alpina-Milch à Mk. 1.50. Zu haben in Apotheken, Droger. u. Parfüm. Carl Hunnius, München. Depots:
Drog. R. Heinemann, 4282
Drog. Carl Köhler,
Apotheker Wilh. Johanning.
Johs. Surmann, Horn.

Suche einen
2. Meister
sowie einen jüngeren
Schlosser oder Schmied
als Maschinist und einen
Jungen
zum kochen, auf ein größeres Ziegelwerk. Schriftl. Offerten unter Nr. 2839 an die Gesch. d. Blattes.

Suche für Anfang März 1908 bei der Presse und beim Ofen die erforderliche Anzahl
Arbeiter
Meldungen nehmen entgegen Maschinist Wilh. Wiggemann, Lemgo und Wilh. Schinkel, Lüdenhausen.
C. Bralemeier, Ziegelmeister,
Alpen (Kreis Moers.)

Nach Holstein ein tüchtiger selbständiger 2873
Heizer
für nassen Kollergang bei hohem Lohn gesucht. Meldungen bei
S. Bornheim,
Oerlinghausen.

Jeder Vorsichtige versichert sich bei einer guten
Krankenkasse,
die bei freier Arztwahl hohes Krankengeld, Arzt und Medizin gewährt. Auskunft: (2529
Bezirksdirektion Detmold, Leopoldstraße 21, part.

Junges Mädchen.
Suche per sobald ein nicht zu junges Mädchen, schlicht um schlicht, für kleine Familie, 2 Kinder, die mit der Hausfrau gemeinsam den Haushalt versieht. Schriftl. Offerten unter Nr. 2855 an die Gesch. d. Bl. erbeten.

Gesucht zum 15. Januar l. J. für einen Arzt-Haushalt auf dem Lande ein gebildetes
junges Mädchen
als Stütze bei Familienanschluß. Gehalt nach Uebereinkunft.
Schriftl. Angeb. unt Nr. 2881 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein zuverlässiges
jung. Mädchen
für Laden und Haushalt, zum 1. April oder früher gesucht.
Schriftl. Offert. u. Nr. 2884 bef. die Gesch. d. Bl.

Ich suche zum 1. April ein tüchtiges, gewandtes
Mädchen
für Küche und Haus, und ein zuverlässiges, jüngeres
Kindermädchen.
Frau Fabrikant A. Alfermann
Herford
2840) Kurfürstenstr. 9.

Gesucht
zum 1. April 1908 auf ein größeres Gut in Lippe eine in Hauswesen und Molkerei erfahrene
Haushälterin.
Anfangsgehalt 350 M. Familienanschluß.
Schriftl. Angeb. u. Nr 2871 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Junges Mädchen
als Stütze von kinderlosem Ehepaar für 1. Januar 1908 od. später gesucht. Selbiges muß gut kochen und nähen können und in aller Hausarbeit bewandert sein. Mädchen vorhanden. Schriftl Angeb. mit Photographie, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an die Geschäftsstelle d. Bl. unter Nr 2874 erbeten.

Freiwilliger Verkauf.
Die Bosse'sche Stätte Nr. 72 in Waddenhausen bei Lage soll öffentlich meistbietend verkauft werden. Termin hierzu ist auf (875
Montag, 30. d. Mts., vormittags 11 Uhr,
in dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten anberaumt. Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können auch vorher beim Unterzeichneten eingesehen werden.
Aug. Holthöfer, Lage.

Möbl. Zimmer zu vermieten mit oder ohne Pension. (2836
Marienstraße 33, part.

Zu vermieten p. 1. 1. 08 1. Etage m. Hausfl., Langestr. 7, besteh. aus 4 Zimmer, Küche u. Zubehör, sehr preisw. Fr. Flake, Hofl. 2714

Das Wohnhaus
Marienstraße 7
Brandkasse 14 600 Mk. Größe des Grundstücks 424 Quadratmeter, enthaltend 3 Etagen, beabsichtige ich für den billigen, aber festen Preis von
Mk. 16 500
unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. 2424
Herford i. W.
Frau Dora Ganz

Eine schöne 2612
Wohnung
1. Etage, auf gleich oder später zu vermieten.
Hakedahlerstrasse 17.

In einer Stadt Lippes ist ein
Gemischtwaren-Geschäft
mit Branntweinkleinhandel
30 Jahre betrieben, billig zu verkaufen. Geeignet für Ziegelmeister oder tüchtigen Bäcker.
Schriftl. Angeb. unter Nr. 2814 an die Geschäftsst. d. Bl.

Haus-Verkauf!
Mein neues Haus mit großem Garten, direkt am Wege, zwei Min von der Bahn, will ich sofort für 43 0 Mk. verkaufen oder verpachten. Anzahlung beliebig. Auch kann Land abgegeben werden.
Schrift. Off. unter Nr. 2888 bef. die Gesch. d. Bl.

Gutskauf.
Suche ein Gut oder Rittergut gegen hohe Anzahlung für einen Offizier a. D. zu kaufen. Offerten erbittet
C. Ruhoff,
2860 Lage i. L.
Telephon Nr. 72.

Neues
Wohnhaus
mit Scheune, Stallung und 1½ bis 3½ Schfls. Ackerland in der Nähe der Stadt Lemgo, steht billig zu verkaufen.
Näheres bei 2843
H. Baumeister, Lemgo,
Neue-Straße 148.

Hierher-gesehen!
Nachdem das Zumpesche Kolonial-, Eisen- und Kurzwaren-Geschäft in Polle gründlich ausverkauft worden ist, so soll das Haus nebst großen Garten beim Hause, sowie sämtliche im Laden befindliche Reale und Tresen, dazu die Wirtschaftskonzession, auch die Wirtschaftsmöbeln u. Gläser 2c., zum sofortigen Antritt verkauft event. verpachtet werden. Das Haus ist in gutem Zustande und ist der Mittelpunkt in Polle. 2727
Reflektanten wollen daher sofort zum Unterzeichneten kommen.
L. Diestelhorst,
beeid. Auktionator und Prozeßvertreter.
Polle a. d. Weser.

Sie finden Käufer oder Teilhaber
für jede Art hiesiger oder auswärtiger Geschäfte, Fabriken, Grundstücke, Güter und Gewerbebetriebe
rasch u. verschwiegen
ohne Provision, da kein Agent, durch 140
E. Lemmen Nachf. Hannover Andreaestr. 12, I.
Verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks Besichtigung und Rücksprache.
Infolge der, auf meine Kosten, in 800 Zeitungen erscheinenden Inserate bin stets mit ca. 2500 kapitalkräftigen Reflektanten aus ganz Deutschland und Nachbarstaaten in Verbindung, daher meine enormen Erfolge, glänzenden und zahlreichen Anerkennungen.
Altes Unternehmen m. eigenen Bureaux in Dresden, Leipzig, Hannover, Köln a/Rh. und Karlsruhe (Baden).

2185

Fürstlich Lippischer
Kalender
auf das Jahr **1908** verbunden mit dem
Staatshandbuch für das Fürstentum Lippe.

Inhalts-Verzeichnis:

	Seite
Trächtigkeits- und Brütekalender	5
Kalendarium und Märkte	6—29
Die verhängnisvolle Mauer. Von Otto Neumann-Hofer	7—11
Der Wächter. Humoreske von Helmuth tan Mor	11—17
Der Hochzeitsmarsch. Humoreske von Georg Persich	17—21
Der schlaue Seff. Humoreske von A. Karsta.	21—23
Der adlige Besuch. Humoreske von Fr. Wichmann	23—27
Chronologische Charakteristik des Jahres 1908	27
Von den Finsternissen des Jahres 1908	29
Mutmaßliche Witterung bei Eintritt des Mondwechsels	29
Lippisches Staatshandbuch	30—110
Porto- und Telegramm-Tarif	111
Zusammenstellung der wichtigsten Zeitereignisse seit Christi Geburt	112
Verzeichnis der jüdischen Feste	112
Verzeichnis der Messen und Märkte	114—115
Lippische Steuersätze	115
Lippische und reichsdeutsche Chronik	125—134
„Sterne", Gedicht von L. Beccard-Blensdorf	134
Wilhelm Oesterhaus zum 50jährigen Lehrer-Jubiläum	135—136
Der alte König. Von Luise Koppen	137—138
Der Uhrmacher. Von Otto Neumann-Hofer	138—140
Bunte Bilder aus Blombergs Geschichte und Sage. Von K. Wehrhan	140—144
Hochwasser in Thalhausen. Eine Jugenderinnerung von ***	145—148
Wie einer die Franzosen sehen wollte und was er dabei erlebte. Von K. Wehrhan	148—150
Die Falkenburg. Von H. Schwanold	150—152
Ein moderner Lloyddampfer	153—154
Ein Gefecht mit dem Häuptling Morenga. Erlebnis aus dem südwestafrikanischen Feldzuge. Von Fr. Bruns	154—157
Hauswirtschaftliches, Landwirtschaftliches, Gemeinnütziges	157—158
Darnach Reklamen und Anzeigen.	

Preis geheftet 35 Pfennige.

Zu beziehen durch die
Meyersche Hofbuchdruckerei in Detmold, Leopoldstr. 12
und die
Meyersche Hofbuchhandlung (H. Deuke), Detmold, Hermannstr.,
sowie durch sämtliche
Agenten der Landes-Zeitung, Buchhändler, Papierhändler und Buchbinder.

Dem (1850
Deutschen Landwirt
lieferte die weltbekannte Fabrik von
Heinrich Lanz in Mannheim
schon Hunderttausende von Dreschmaschinen, Göpeln, Futterschneidern 2c.
und wer wäre nicht zufrieden mit einer
„Lanz'schen" Maschine.
Kaufet darum auch für Eure Milchwirtschaft den patentierten und geprüften
„Lanz"-Separator
von großer Einfachheit, Dauerhaftigkeit bei schärfster Entrahmung und leichtem Betrieb.

Probelieferung ohne Kaufzwang!
Vertreter: **„Extonia-Werk"**
Hoffmann & Rohe, Exten.
Vertreter für Bösingfeld und Umgegend Herrn Schmiedemeister Senker in Bösingfeld.

Gebrauchte
Sofas, Kleiderschränke
werden zu kaufen gesucht.
Schriftl. Angeb. erbeten an die Geschäftsstelle d. Bl. unter Nr. 2805.

Städt. Untersuchungs-Amt Bielefeld 8739
Fernsprech-Anschluss 743
Dr. Treue,
Städt. Gerichts- und Handels-Chemiker.
Nahrungs-, Genussmittel, Gebrauchs-Gegenstände
Wasser, techn. u. physiolog. Untersuchungen.



sind in allen Farben
vollständig waschecht.
Bestes deutsches Fabrikat.
Zu haben in allen Garn- u. Tapisserie-Geschäften. (3897

Sparsame Hausfrauen
stricken mit **Sternwolle.**
Orangestern, Blaustern } feinste Sternwolle!
Rotstern, Violetstern } hochfeine Sternwolle!
Grünstern, Braunstern } beste Konsum-Sternwolle!
Zu haben in den meisten Geschäften! (1268

Arbeitgeber u. Ziegelmeister.
Arbeiter und Burschen 8335
besorgt schnellstens
Catharina Wenkhaus
Stellenvermittlerin,
Hamburg, Oberhafenstraße 2.

Welcher Kollege
weist einem Meister gegen Vergütung eine mittlere Dampfziegelei nach?
Schriftl. Angeb. u. Nr. 2828 bef. die Gesch. d. Bl.

Suche für eine Dampfziegelei bei Leipzig zu Anfang März die erforderlichen
Leute,
darunter zwei geeignete Personen, die mit Pferden umgehen können, gegen hohen Lohn. 2832
Meldungen nimmt entgegen Fritz Holthöfer in Verlterdissen, und Aug. Johanning in Holtrup Nr. 97. Komme Anfang Januar selber nach dort.
Fritz Schönhage,
Ziegelmeister,
z. Zt. Chemnitz-Neustadt.

Für eine mittelgroße Dampfziegelei wird für Kamp. 1908 ein tüchtiger
Ziegelmeister,
der auch in Verblend-, Dach- und Falzziegelfabrikation gründlich erfahren ist, in Akkord gesucht. Schriftl. Angeb. unter Nr. 2882 an die Geschäftsst. d. Bl.

Brennmeister
nüchtern und zuverlässig, sucht zum Frühjahr oder eher Stellung, auch Uebernahme einer kleineren Ziegelei.
Schriftl. Offert. unt. Nr. 2889 besorgt die Gesch. d. Bl.

Ein kautionsfähiger
Ziegelmeister,
nüchtern u. zuverlässig, sucht für 1908 eine mittlere Dampfziegelei zu übernehmen. Gute Zeugnisse vorhanden.
Schriftl. Angeb. u. Nr. 2822 bef. die Gesch. d. Bl.

Tüchtiger
1. Brenner
sucht für Kampagne 1908 Stellung, event. auch Ofen zu übernehmen. Schriftl. Angebote mit Lohnangabe an die Geschäftsst. d. Bl. unt. Nr. 2646.

1 u. 2. Feuerschmied
auf Wagenbau, ferner
1 Kastenmacher und 1 Wagensattler
der im Lackieren bewandert ist, für dauernde Arbeit gesucht Verheiratete bevorzugt.
Schriftliche Angebote unter Nr. 2845 a. d. Geschst. d. Bl.

Einen tüchtigen
Ziegelmeister
für Ziegelei mit Handbetrieb suche per 1. April 1908. [2853
Gut Neu-Kemmingen
bei Naumburg a. Saale.

Suche für Kampagne 1908
70
Ziegelarbeiter
für 2 Pressen und 2 Ringöfen gegen hohen Lohn oder Akkord. Bin vom 29. d. M. bis 4. Jan. 1908 bei Ziegelmeister Heinrich Brockmann in Horn am Bahnhof zu sprechen, am 3. d. M. in Barntrup, am 31 in Lage bei Herrn W. Rosemeier.
Meldungen nimmt entgegen mein Vizemeister Heinr. Dauer, Barntrup. 28 9
Arbeitszeit von 5 bis 7 Uhr.
Bernh. Brockmann,
Schwieringhausen b. Mengede.

Suche für Kampagne 1908
30
Ziegelarbeiter
jeder Branche,
darunter 1 ersten und zweiten Brenner, 2 Ofensetzer, 3 Auskarrer, Einfahrer, 6 Jungen von 16—17 Jahren, 1 Mischer für Strang-Trockenpresse.
Persönliche Meldungen nehme entgegen von Weihnachten bis Neujahr in Bentrup bei Detmold. 2870
Schriftliche Angebote sind an die Pülsöder Dampfziegelei b. Langerfeld, Schwelmerstr. 180, zu senden.
Heinr. Bröker
Ziegelmeister.

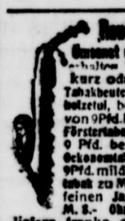
Bettfedern
Erste Bettfedernfabrik m. elektr. Betriebe
Gustav Lustig
BERLIN S. 31. Prinzenstr. 40
versendet geg. Nachnahme garantiert neue und gut entstaubte, gut füllende Bettfedern p. Pfd. M. 0.50-1.00-1.50, prima Halbdaunen M. 1.75, Gänsehalbdaunen M. 2.50, prima weiße Gänseflaumfedern M. 2.50, prima weiße Gänsehalbdaunen M. 2.50-3.00-3.50, echt chines. Mongolendaunen M. 2.50, echt russisch. Kaiserdaunen M. 4.50, Daunen-Gänsedaunen M. 4.50, Daunen M. 5.—, Daunen M. 6.—, Daunen M. 7.50 Pfd. Von den Daunen genügen 2—3 Pfd. zum groß. Oberbett. — Gänsefedern (a. Reisen) M. 0.60 per Pfund. Gänseschlachtfedern, wie sie von der Gans fallen, mit allen Daunen M. 1.50. Proben und Preisliste gratis. Umtausch oder Rücksendung gestattet. Verpackung kostenfrei. 12741
Zentner Bettfedern, von 20 Pfd. an zweiten Betten- u. Daunenfederngeschäft erreicht.

Tausende Prima-Zeugnisse
gleichen mit Nachbestellung, welche nachweislich ungefordert eingingen, beweisen, dass meine Pfeifen-Einsatz (D.R.-G.-M. No. 257546 patentamtlich eingetragen) m. ca. 90 cm langem spiralförmigen Rauchkanal und Spuckvorfänger verursacht ein stark. Abkühlen d. Rauch. u. hierdurch naturgemäss u. nachweislich d. intensive Niederschlag. d. sämtl. unreinen u. gift. Bestandteile, der Rauch kommt abgekühlt und gereinigt in den Mund. Die viel Tabak haltend. Köpfe sind so eingerichtet, dass das Feuchtwerden des Tabaks ausgeschlossen u. das Festquellen od. Lockerwerden i. Abgusse unmöglich ist. Kurze Pfeife „1905" zirka 27 cm lang, mit echtem Weichsel, Kopf und Abguss aus echtem Bruyerehols, tadelloser Arbeit, mit starker od. dünner, od. flacher Kernspitze, nicht geschnitzt 3 Mk., fein erhaben geschnitzt 3,30 Mk., bei 4 Stück franko Probepaket vorzügl. Tabaks gratis. Jedes Risiko ausgeschlossen. Garantie Zurücknahme. Reichhaltige illustr. Preisliste frei. C. H. Schroeder, Pfeifen- und Tabakfabrik, Erfurt No. 18.



Zola Um eine Liebesnacht. Liebesblätter. Sünden des Priesters. Geständnisse e. Jünglings. Hochinter. à Bd. 1,50; alle 4 Bde. 5,00. Tausend u. eine Nacht i. Harem. Für Erwachs. 392 S. illustriert. 4,50, geb. 5,50. **Die Nonne** Klosterleben, Grausamkeiten, Lasterhaftigkeiten, etc. 2,50. Hochinteress. Lektüre! Katalog gratis. Röpke & Co., Buchh., Bremen-N.

Hintze Größtes Verkaufsmagazin Deutschlands. Hoflief. von 5 Königl. etc. Höfen. Stellig. Sofort. 200 Pianos u. Flügel in Neue von M. 380.—, gebrauchte von M. 200.— an. Auch mietweise. Teilzahlung gestattet. **Pianos** **Bülowstr. 49** Berlin
Frachtfrei zur Probe


Rauchlehrbuch. Genussvoll und kostenlos erhalten Sie Pfeife kurz oder lang. Tabakbeutel u. Einführungsbuch, bei Bezug von 9 Pfd. berühmt. Förstertabak zu M. 5, 9 Pfd. berühmten Cakesmischtabak z. M. 6, 9 Pfd. mild. Pastorentabak zu M. 7, 9 Pfd. feinen Jagdliebhaber M. 8.- ohne Zugabe, liefern franko gegen Nachnahme 5 Pfd. Ia Farmertabak zu M. 4.50, 9 „ Ia „ „ „ 5.50
Tabak-Versand-Haus Mannheim.

Billiger
Ersatz für teuren holländ. u. ital. Käse ist der
Ia Holstein. Tafel-Käse
pikant Pfd. 60 Pf. fl. Fettkäse Pfd. 50 Pf. Exportkäse Pfd. 40 Pf. Postpaket von ca. 9 Pfd. frc. evt. ½ in 1 Paket nur feinschnittfeste Ware.
Claus A. Landsmann,
Ellingstedt, Schleswig G. R.

15 d. pop. u. bel. Tänze d. Neuz. f. Klav. lief. nur 6 Eins. v. 60 Pf. sch. geh. u. l. Ad. Kunz, Berlin N., Königstr. 19.

Schütze's Vorbereitungs-Institut
Vorm. Krausesches Institut, gegr. 1865
Streng u. päd. gel. Internat. Direktor A. S.

Offenbacher Lederwaren
Wir liefern direkt an Private
Elegante moderne Damentasche M. 3
Hochfeine Damenportemonnaie . . M. 3
Praktisches Herrenportemonnaie M. 3
nur das Neueste der Saison in echt Juchten, Seehund, Rindleder, Vachette, oder moderne Fantasieleder etc. etc.
Gebr. Hirsch Lederf., Offenbach a. M. gegr. 1867.

907er Schles. **Schleuderhonig** garant. rein
Dose 9 Pfd. Inhalt Mk. 4,75 frk. Nachn.
Schlesiens grösster Honigversand.
Viele Anerkennungen.
OTTO STIEBLER
Breslau I.

Gratis verlangen Sie d. Musikalien-Katalog v. Adolf Kunz, Berlin W. 45.

Frauen-
leiden, Regelstörungen usw. behandelt Harrick, Köln-Braunsfeld 5.
Frau B. in N. schreibt: „Ihre Kur hat grossartig gewirkt." Rückporto erb.

DARLEHN
vergiebt Selbstgeber diskret (von Hundert aufwärts)
Tietze, Berlin Memelerstrasse 46.
Ratenzahlung. Rückporto.

Wandkarte von Deutschland
mit Angabe der Einwohnerzahlen der Städte, Flecken und größeren Dörfer, mit Leisten u. Oesen versehen, fertig zum Aufhängen
Preis 75 Pfennig
(ohne Leisten 50 Pfennig)
nach Auswärts in einer Hülse gegen Nachnahme
Lippische Landeszeitung, Detmold.

Vorschuß-Verein zu Detmold
eingetr. Gen. mit unbeschr. Haftpflicht.
Zur Zeit 575 Mitglieder.

Wir verzinsen 10614

Spar-Einlagen,
die auch von Nichtmitgliedern angenommen werden:
bei Rücknahme ohne Kündigung mit 3¾ %,
„ 3 Monate Kündigung „ 4%,
„ 6 „ „ „ 4¼ %.
Die Zinsen werden vom Tage nach der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung berechnet.

Der Vorstand.

Sparkasse Lemgo,
unter Garantie der Stadt Lemgo.

Filialen in:
Almena: Kaufmann **Albert Hausmann.**
Langenholzhausen: Postagent **F. Brandt.**
Annahme von Spareinlagen
Annahme von Depositengeldern
Ausleihung von Kapitalien
zu zeitgemäßen, kulanten Bedingungen. 1390

Verwaltung der Sparkasse.

Amts-Sparkasse Oerlinghausen
Mündelsicher. 229
Spareinlagenzinsfuß 3½ Prozent,
Ausgabe von Darlehen.
Vom 1. Oktober an neue Einlagen 3¾ Prozent,
alte Einlagen vom 1. Januar 1908 an 3¾ Prozent.
Verzinsung vom 1. und 15. jedes Monats an.

Eintritt täglich **Heizerschule** Lehrmethode Dittenkofer
des Technikums Lage
zur theoretischen und praktischen Ausbildung von Heizern und Maschinisten.
1686
4—6 Wochen-Kursus.
In den Fachvorträgen: Dampfkessel, Dampf- und elektrische Maschinen unterrichten akademisch gebildete Ingenieure nach der leichtesten und verständlichsten Methode.
Ferner Unterricht in Deutsch, Rechnen, Schönschreiben, Rundschrift, Buchführung, Geschäftskunde 2c. 2c.
Programm kostenlos. **Die Direktion.**

Bleibtreu's
L
L o B
B

Allerbester Kaffeezusatz in Pappdosen à ½ Kilo wird von allen sparsamen Hausfrauen bevorzugt und ist in Detmold in den meisten Kolonialwarenhandlungen käuflich. 7040

Vertreter: J. W. Schulze, Detmold.



Probieren! Urteilen!

Thusnelda-Margarine,
allerfeinster billigster Butterersatz.
Stets in frischester, bester Qualität überall erhältlich.
Arminius-Werke
G. m. b. H. 6408
Kohlstädt i. L.

Rechnungs-Formulare
mit und ohne Firma
liefert **schnell** und **preiswert** die mit den **modernsten Schriften** ausgestattete
Meyersche Hofbuchdruckerei
Detmold.

Zu den kommenden
Festtagen und zur Jahreswende
senden die 2850
herzlichsten Glückwünsche
Universal-Tropfen-Fabrikant
F. W. C. Wolff
nebst Frau und Kinder.
F. W. O. Wolff, jun. Wilhelm Wolff.
Friedr. Wilh. Wolff. Stephanus Wolff.
Fr. Wilh. Karl Wolff.
Dortmund i. W.

Das im Grundbuche von Cappel Band II Blatt 48 auf den Namen der Witwe **Wilhelmine Rethmeier,** geb. Finke, in Cappel eingetragene Kolonat No. 32 daselbst in Größe von 47 a 84 qm mit 12,35 Mk. Grundsteuerreinertrag und 84 Mk. Gebäude. Mietwert nebst dem im Grundbuch von Mossenberg Band I Blatt 21 verzeichneten Zubehörstück Parzelle 3 Kbl. 1 der Gemarkung Mossenberg, Wöhren, Acker das Wöhrholz, zu 6 a 17 qm und 1,60 Mk. Reinertrag soll im Wege der freiwilligen gerichtlichen Versteigerung

am Freitag, 24. Januar 1908,
vormittags 10 Uhr,

an der Gerichtsstelle verkauft werden. Abschriften der Grundbuchblätter und die Versteigerungsbedingungen können vom 10. bis 24. Januar 1908 während der Sprechstunden in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden. 2865

Blomberg, 18. Dezember 1907.

Fürstliches Amtsgericht II.

An- und Verkauf
von neuen und gebrauchten
Möbeln, Haushaltungsgegenständen
Waren aller Art
◆◆◆◆◆ **Abhaltung von Auktionen** ◆◆◆◆◆
durch
Gustav Brüning in Detmold
Hermannstraße 37. (11323

Alb. Kimpel, Würzburg-Detmold
Hofweinhandlung und **Weinbergbesitzer.**
Filiale: Detmold, Bismarckstr. 10 Vertreter: F. Fink
empfiehlt seine best gepflegten, garantiert reine
◆◆ **Originalmarken** ◆◆
in **Rhein-, Mosel-** und **Rotweinen, pro Flasche von 80 Pfg. ab** bis zu den edelsten Kreszenzen.
Deutscher Sekt (garantiert Rebe) à Flasche Mk. 2,50 versteuert.
Deutsche und importierte Spirituosen zu billigsten Preisen.
Sämtl. Marken sind ohne Aufschlag zu Originalpreisen in der Filiale Detmold erhältlich. 2920
Proben u. Preislisten stehen ab Würzburg gratis zu Diensten.

Glycerin-Schwefelmilchseife vom Königl. Hoflieferanten C. D. Wunderlich zu Nürnberg. Seit 1860 mit größtem Erfolg eingeführt, zur Erlangung eines reinen Teints; vorzüglich zur Reinigung von Schörfen und Schuppen, Jucken, überhaupt vorzüglichste Toilette-Seife, 35 Pf. 3mal präm. Teerschwefelseife à 50 Pf. Verbesserte Teerseife à 35 Pf (12/05
R. Heinemann, Hoflieferant.

Ia. holländische Torfstreu 1317/8
Bruno Mandowsky, Duisburg a. Rh.

Ich erkläre jeder Dame, wie ich eine **sehr leichte Entbindung** erreichte. Hundertfache Danksagungen, teils amtl. beglaubigt. Frg. Rückp. **Frau H. Johannes,** Bremen, Postfach 54. [10610

Reiche Heirats-Partien a. Stände u. Religion für **Damen** weise kostenlos nach. Brief an: 2033
Fr. Gombert, Berlin SO. 26.

Geld-Darlehn ohne Bürgen, 5% Zinsen ratenweise Rückzahlung. **Selbstgeb. Schilinski, Berlin 33,** jetzt Schleswigerufer 1 b. Rüp. 1693

Drucksachen
liefert schnell und billig
Meyersche Hofbuchdruckerei.

Achtung! Landwirte!
Der **Stallschweizer-Verein Lage und Umgegend** hat ein eigenes **Bundes-Bureau für Vermittelung von Stallschweizern** errichtet und dasselbe dem **Oberschweizer W. v. Niederhäusern, Rittergut Wendlinghausen, Post Farmbeck,** übertragen, und bitten wir die Herren Landwirte bei Bedarf sich an denselben zu wenden.
Der Vorstand.

Heede, Flachs und Wolle,
die sich zum Verspinnen eignen, sendet man am besten an die
Weberei C. W. Lohmann in Hameln.
Spinnlohn für 1 St. Heede- u. Flachsgarn **allerbester Qualität** nur 30 Pfennig. Für 1 Pfund Wolle nur 50 Pfennig. Zunahme von Heede bis auf weiteres gegen Bezug meine **vorzüglichen** Manufakturwaren und Garne in Zahlung.
Flachs, das Pfund bis zu **90** Pfennig,
Heede, allerfeinste, das Pfund zu **40** Pfennig,
„ mittl. u. grobe, je nach Qual, das Pfd. b. zu **30** Pf.
Wollene gestrickte Lumpen, das Pfund zu **35** Pfg.
Weiße Lumpen, das Pfund zu **12** Pfennig,
Allerlei bunte Lumpen, das Pfund zu **6** Pfennig,
Trockene Knochen, das Pfund zu **4** Pfennig,
Pferde-Schweifhaare, das Pfund zu **1,70** Mark
Kämmlinge, das Pfund zu **70** Pfennig,
Gewaschene Wolle, das Pfund zu **1,25** Mark
Fettwolle, je nach Qualität, das Pfund bis zu **70** Pfg.
Aus alten Wollsachen werden **vorzügliche** Kleider- u. Unterrockstoffe zu fabelhaft billigen Preisen hergestellt. Muster sofort gratis und franko.

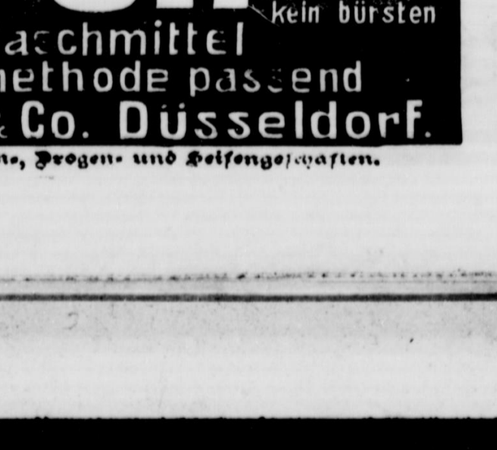
Westfälisch - Lippische Vereinsbank
Aktiengesellschaft
Depositenkasse Rinteln
Im Hause des Herrn **B. Bowe,** Klosterstrasse 47, neben dem Kaiserlichen Postamt.
Niederlassungen:
Minden, Bielefeld, Herford, Detmold
Lemgo, Bad Oeynhausen.
Aktienkapital 7 Millionen Mark.

Kontokorrent-Verkehr.
Gewährung von Krediten
Diskontierung von Wechseln,
An- und Verkauf von Wechseln auf das Ausland.
Einlösung von Domizil-Wechseln.
An- und Verkauf von Wertpapieren.
Uebernahme von Wertpapieren zur sicheren Aufbewahrung u. Verwaltung.
Verlosungskontrolle u. Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust durch Auslosung.
Kostenlose Einlösung von Coupons und gelosten Obligationen.
Vermietung von Schrankfächern (safes).

2144

Für Geldeinlagen je nach Kündigungsfrist gewähren wir die günstigsten Zinssätze.
Die volle Verzinsung erfolgt vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung.

NEUJAHR 1908!
In sauberster Ausführung, preiswert und in » » » kürzester Frist liefert « « «
GLÜCKWUNSCH-KARTEN
prachtvolle Neuheiten, die mit modernsten Schriften auf das reichhaltigste ausgestattete
Meyersche Hofbuchdruckerei
• • • • Detmold • • • •



973
Vertreter für Detmold und Umgegend:
Stephan Krüger, Detmold.

Carl Pantze
Klempnerei und Installations-Geschäft
Blomberg i. L.
Tiefbohrungen von Brunnen. Anlage von Wasserleitungen Heizungen, Elektrisches Licht, Acetylen, Oxygen und Gas.
Warmwasser-Anlagen.
Bade Einrichtungen. Wannen in Zinkblech, emailliert und Gußeisen emailliert. Badeöfen für Gas-, Spiritus-, Kohlen- und Holzheizung.
Kupferne und eiserne Pumpen.
Rohre in Eisen, Blei und Kupfer.
Alle vorkommenden Bau-Arbeiten in Kupfer, Zinkblech, verzinktem Eisenblech, Pappe und Holz Cement.
Blitzableiter- und Klosett-Anlagen
Sämtliche Anlagen werden sauber und unter Garantie ausgeführt. 2782

Überraschende Neuheit
kein Chlor
kein reiben
Persil
selbständig
ungefährlich
kein Waschbrett
kein bürsten
Modernes Waschmittel
für jede Waschmethode passend
Henkel & Co. Düsseldorf.
Zu haben in allen Kolonialwaren-, Drogen- und Seifengeschäften.

Dresdner's Kosmarinspiritus „Barbarossa", hervorragendes Kosmetikum z. Stärkung des **Haarwuchses,** beseitigt die Schuppen, belebt die Nerven, unerreicht gegen Haarausfall. Aerztl. empfohlen. Flacon 1 Mk. Einmal probiert. Immer gebraucht. **R. Heinemann,** Hof-Drogerie, **Carl Köhler,** Marktdrogerie, Detmold, **Emil Rasche,** Drogerie, Lage i. L.

Technikum Lemgo
1718 in Lippe.
Heizerschule
verbunden mit
Elektroschule.
Beginn 8. Januar 1908.
Satzungen kostenfrei.

Heizerschule
zu Lage i. Lippe mit Kursus zur Bedienung elektrischer Anlagen. Anfang am 2. Januar 1908. Prospekt kostenfrei durch Ingenieur Burmeister in Lage i. L. 1659

Geschäftsbücher empfiehlt **H. Müller** 2846 in Schlangen.

Trau-Ringe
massiv Gold, gesetzlich gestempelt, kaufen Sie vorteilhaft bei 10177
Gebr. Brockschmidt, Schötmar.



3983
Fr. Werpel, Herford.



Neueste Modelle in Kinderwagen. Kaufen Sie Fabrikrabatt nach bunkfarbigem umfangreichen kommenden Pracht-Katalog direkt von Kinderwagenfabrik größten Ich. Kinderwagenfabrik
Julius Tretbar, Grimma 50
Einzige Kinderwagenfabrik, welche direkt an Private liefert.
6732

Briefmarken billigst bei **G. Zechmeyer,** Nürnberg. (1489
Prospekte gratis.



Alle Sorten **Jagd- u. Luxuswaffen** sowie Fahrräder „Hubertus" kauft man am besten und billigsten unter 3jähriger Garantie direkt von der weltbekannten **Waffen-Fabrik**
Emil von Nordheim
in **Mehlis i. Thür.**
Hauptkataloge Abt. I über Waffen, Abt. II üb. Fahrräder versend. gratis u. frko. Ansichtssendg. u. Teilzahlung an sichere Personen gestattet. 1286

Bruch-
ohne Operation schmerzlos, ohne Berufsstörung.
A. Scheele, Hannover,
Marienstr. 57. Spezialbehandlung von Unterleibsbrüchen.
Sprechzeit in Hannover: Sonntag 10—1, Montag und Dienstag 10—2 Uhr.
Broschüre u. Atteste Gehilfen kostenfrei.
Zeitweise anwesend in **Hameln.**

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat. **A. Hoeck,** Lehrerin, Sachsenhausen bei Frankfurt a. M. 2479

Theodor Bues
Patent- u. Ingenieur-Büreau
Patente
etc. Verwertung neuer Ideen.
Bielefeld, Reichsbankstr. 1. Telefon 1110.
Aufklär. Broschüre gratis
578

Patentanwalt Sack-Leipzig
Besorgung und Verwertung
1226

Fahnen, Reinecke, Hannover.

Rat in Damenangelegenheit, d. früh. Hebamme Frau **Selma Schmidt,** Rixdorf-Berlin, Sanderstraße 51. 2306

Geld-Darlehn jed. Höhe a. ohne Bürgen 5, 6%, an jed. a. Wechsel, Schuldsch. u. Ratenabzahl. Hypoth. d. E. Jeschor, Rixdorf-Berlin 16 ohne unnöt. Vorauszahl. Rückp. erw. (2 71

Warnung.
Hierdurch warne ich jedermann, meiner Frau irgend etwas zu borgen, da ich für Schulden nicht aufkomme.
Fritz Strate
2863 **Heidenoldendorf früher in Schötmar.**

Zerkleinertes Buchenbrennholz
in ganzen oder Teilmetern liefert zu den bekannten Preisen frei Haus die 12798
Fürstliche Strafanstalt.

Bestellungen nehmen außer der Geschäftsstelle der Strafanstalt (Tel. Nr 41) entgegen die Geschäfte: **Sonntag & Vos, Schonder & Co. Nachf.** (Gees), **Bäckerei Dännenberg,** Markt-Drogerie **C. Köhler, Kaufmann Watermann.**



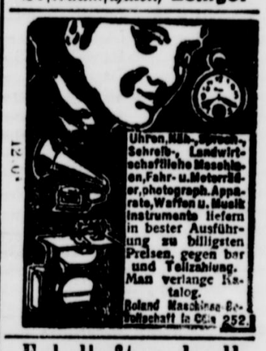
Empfehle auch in diesem Jahre meine anerkannt tieftourenreichen
Kanarien-Vögel
(Original Seifert)
in jeder Preislage.
Rudolf Zurheide, Wallgraben. 855

Nussschalen-Extrakt
der Hofparfümerie C. D. Wunderlich, Nürnberg. Drei Prämien. Ganz unschädl., um Haaren ein dunkl. Ansehen zu geben, das sich bei läng. Gebrauche erhält, 70 Pf.

Haarfarbe-Nussöl,
ein dunkelfärbendes, feines Haaröl, vorzüglich zur Stärkung d. Wachstums der Haare, 70 Pf.
Echtes und unschädliches **Haarfarbe-Mittel,** à 1,20 und 2,40 Mk.
R. Heinemann, Hoflieferant.

Trockenschnitzel!
zur prompten und späteren Lieferung offeriert billigst in Ladungen franko allen Stationen frachtgünstig. Läger in allen Gegenden. 2503
Wilhelm Thormeyer,
Trockenschnitzel-Großhandlung,
Coethen in Anhalt.

Empfehle zur jetzigen Pflanzzeit meine großen Bestände
Obstbäume
in gesunder, tadellos gezogener Ware, als Hoch- und Halbstämme, sowie Formobst in den vom Obstbau-Verbande empfohlenen Sorten, **garantiert sortenecht.** Meine Baumschule ist der Kontrolle des Obstbau-Verbandes für Westfalen und Lippe unterstellt. Zur Besichtigung meiner Baumschule lade ich höfl. ein. Katalog wird auf Wunsch zugesandt. (755
Carl Lüpke,
Obstbaumschulen, **Lemgo.**



12 07
Roland Maschinen Gesellschaft in Cöln 252

Fabelhaft schnell
verschwinden **Motten** nach Gebrauch von **„Mottenflucht".** **Erfolg garantiert.** 1 Krug mit Gebrauchsanweisung franko Nachn. 2,75, 2 Krüge M. 4.80. Zu beziehen nur durch die **Westfalia-Drogerie, Lütgendortmund.** 2890

Bruchheilanstalt,
(für Unterleibsbrüche, Wasser- u. Krampfaderbrüche **ohne Operation.**) 198
Hannover, Wiesenstrasse 60,
Bis 6. Januar 08 verreist.
Dr. Wollermann, Arzt.

Hyg. Bedarfsartikel 6009
* Gummiwaren *
Preisl. gratis franko.
H. Kerger, Hannover 36.

Hilfe b. Blutst. Niemann, Hamburg, Neuzelstr. 40. 1698



203

Heirat v. 2 Frl.! 24 u. 22 J. Verm. 180 000 Mk. bar pp. m. edeld. Herrn i. Verb. tret. Verm. u. Bed. Brief. Fr. Gombert, Berlin SO. 26.! 2033